

ERGEBNISBERICHT

| EVALUATION DER WOLFSBURGER GANZTAGSGRUNDSCHULEN |



BEEINDRUCKEND JUNG

WOLFSBURG

Der vorliegende Evaluationsbericht wurde im Rahmen des Auftrags „Evaluation der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen“ erstellt. Auftraggeber war die Stadt Wolfsburg.

Die Evaluierung wurde durchgeführt von kamski. SCHULE. WISSENSCHAFT. BERATUNG

Projektleitung: Dr. Ilse Kamski

Autorinnen: Lea Spillebeen, M.A.; Dr. Ilse Kamski

HERAUSGEBER

Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Schule

März 2016

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

1. DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK.....	5
2. HINTERGRÜNDE DER BEFRAGUNG.....	9
2.1 Ziele und Fragestellungen der Evaluation.....	9
2.2 Beschreibung der Stichprobe.....	11
2.3 Erhebungsinstrumente.....	12
3. ERGEBNISSE.....	15
3.1 Strukturen und schulische Ressourcen.....	15
3.1.1 Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbetrieb im 2. Schulhalbjahr 2014/15 – Durchschnittliche Teilnahmequote.....	17
3.1.2 Öffnungszeiten des Ganztagsbetriebs und Ferienbetreuungszeiten.....	19
3.1.3 Anzahl und Art der außerschulischen Kooperationspartner.....	21
3.1.4 Personalstruktur im Ganztagsbetrieb - Mitarbeiter des Träger des Ganztagsbetriebs.....	23
3.1.5 Ressourcenausstattung.....	28
3.2 Pädagogische Konzeption und (Ganztags-) Schulentwicklung.....	29
3.2.1 Pädagogische Konzeption und Ziele des Ganztags.....	30
3.2.3 (Ganztags-) Schulentwicklungsarbeit.....	38
3.2.1 Schulische Gremien, Arbeit in Steuerkreisen zum Ganztags und Elternmitarbeit im Schulvorstand.....	45
3.3 Organisation und pädagogische Gestaltung des Ganztagsbetriebs und der Angebote.....	54
3.3.1 Angebotsstruktur.....	55
3.3.2 Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten.....	66
3.3.3 Zufriedenheit und Veränderungsbedarfe hinsichtlich des Ganztagsbetriebs.....	67
3.4 Kooperation.....	73
3.4.1 Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Personen des pädagogisch tätigen Personals – Multiprofessionelle Kooperation.....	73
3.4.2 Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und der Ganztagskoordination.....	79
3.4.3 Weitere Formen der schulischen Zusammenarbeit.....	80
3.5 Exkurs: Arbeitssituation der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals.....	84
3.5.1 Innovationsbereitschaft des Kollegiums.....	84
3.5.2 Kollegialer Zusammenhalt der Lehrkräfte.....	84
3.5.3 Erlebte Belastung durch den Lehrerberuf.....	85
3.5.4 Eingebundenheit des pädagogischen Personals in die Schulgemeinschaft.....	86
4. ZUSAMMENFASSENDE BETRACHTUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	88
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	100

VORWORT

Seit dem Jahr 2008 unterstützt und begleitet die Stadt Wolfsburg als Schulträger, vertreten durch den Geschäftsbereich Schule, die Entwicklung und Implementierung von Ganztagsangeboten an Wolfsburger Grundschulen. Mit der kommunalen Förderung von Ganztagsgrundschulen werden die Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse in der Primarstufe kontinuierlich verbessert.

Mit dem „Rahmenkonzept zur Bildung & Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg“ vom 01. Juni 2008 und der aktualisierten Fassung vom 26. August 2009 schuf der Rat der Stadt Wolfsburg seinerzeit inhaltliche Grundlagen für Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen. In der Kooperation der Ganztagsgrundschulen mit den Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe wird darin der Bildungsauftrag von Schule mit dem im Kinder- und Jugendhilfegesetz formulierten Förderungsauftrag der Jugendhilfe verknüpft. Dies soll gewährleisten, dass sowohl der formalen als auch der nicht formalen Bildung ausreichend Raum gegeben wird. Auf diese Weise bieten Ganztagsgrundschulen mit ihren abwechslungsreichen Lern-, Freizeit- und Spielangeboten vielfältige Möglichkeiten auf die besonderen Interessen und Begabungen von Kindern einzugehen. Multiprofessionelle Teams bilden dabei ein vielfältiges Kompetenzspektrum für die Angebote ab. Darüber hinaus fördern Ganztagsgrundschulen sowohl Chancen- als auch Bildungsgerechtigkeit und unterstützen Eltern darin, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Es ist ein Erfolg, dass Wolfsburg mittlerweile über ein flächendeckendes Angebot an Ganztagsgrundschulen verfügt. Das wir neben der Quantität aber auch eine hohe Qualität der pädagogischen Angebote sicherstellen müssen, ist eine Herausforderung, die wir als Handlungsauftrag verstehen.

So hatte die Beauftragung von Frau Dr. Ilse Kamski und ihrem Team zur Evaluation der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen das Ziel, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen, inwieweit das Rahmenkonzept in der Lebenswelt Ganztagsgrundschule mit all seinen Akteuren bereits umgesetzt ist und wo sich Handlungs- und Optimierungsbedarfe identifizieren lassen.

Der vorliegende Evaluationsbericht soll zur Diskussion anregen und die Qualitätsentwicklungsprozesse in unseren Ganztagsgrundschulen unterstützen, damit wir unseren Kindern auch in Zukunft die besten Perspektiven bieten können.

Ein herzlicher **Dank** gilt allen Menschen, die unsere Wolfsburger Ganztagsgrundschulen gestalten. An dieser Stelle insbesondere den Schulleitungen, Ganztagskoordinatorinnen und –koordinatoren, Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Eltern, die sich Zeit genommen haben an der umfangreichen Befragung teilzunehmen. Auch gilt ein herzlicher Dank der Landesschulbehörde für die Unterstützung der Evaluation.



Iris Bothe

Dezernentin für Jugend,
Bildung und Integration



Karen Dohle

Leiterin
Geschäftsbereich Schule

1. DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Folgende zentrale Ergebnisse lassen sich zusammenfassend für die betrachteten Untersuchungsbereiche der Evaluation formulieren:

I. STRUKTUREN UND SCHULISCHE RESSOURCEN

- Die meisten Wolfsburger Grundschulen haben zwischen 200 und 300 Schüler/-innen; vier Schulen haben unter 200, zwei Schulen haben über 300 Schüler/-innen.
- Der Anteil der am Ganzttag teilnehmenden Schüler/-innen ist relativ hoch: So nehmen an allen befragten Schulen mindestens 59% der Schüler/-innen am Ganztagsbetrieb teil. Die durchschnittliche Teilnahmequote auf Ebene der Gesamtstichprobe beträgt 81%.
- Die Schulen arbeiten bezüglich der Gestaltung und Durchführung des Ganztagsbetriebs mit mehreren außerschulischen Kooperationspartnern zusammen; die meisten Schulen geben an, mit mindestens vier Akteuren zu kooperieren; teilweise wird mit über 10 verschiedene Kooperationspartnern zusammengearbeitet.
- Am meisten wird mit Kooperationspartnern aus den Bereichen ‚Sport‘ und der musisch bzw. religiösen Bildung zusammengearbeitet. Auch finden sich eine hohe Anzahl von Partnern aus dem Bereich ‚Kinder und Jugendhilfe‘.
- Die Personalfuktuation auf Ebene der weiteren pädagogisch tätigen Mitarbeiter/-innen ist relativ gering. Insgesamt arbeiten die meisten der befragten Personen bereits seit einigen Jahren an den Schulen.
- Der wöchentliche Stundenumfang der Kräfte des weiteren pädagogisch tätigen Personals ist für Grundschulen relativ hoch: Die meisten Personen arbeiten zwischen 11 und mehr als 30 Stunden pro Woche an den befragten Schulen.
- Die Zusammensetzung des Personals, das an den Schulen im offenen Ganzttag mitarbeitet, zeigt sich – bezogen auf die berufliche Qualifikation – eher heterogen: So gibt mehr als die Hälfte der befragten pädagogisch tätigen Personen an, dass sie über eine einschlägig pädagogische Ausbildung bzw. Qualifikation (z.B. Erzieher/-in, Kinderpfleger/-in, Sozialassistent/-in) verfügen. Auch geben einige Personen an, über einen Hochschulabschluss oder aber über eine sonstige Ausbildung (ohne Hochschulabschluss) zu verfügen, wobei diese Abschlüsse und Ausbildungen offensichtlich jeweils nicht in einem klassisch pädagogischen Bereich zu verorten sind. Sehr wenige Personen (n = 4) geben an, gar keine Berufsausbildung bzw. kein Studium abgeschlossen zu haben. Insgesamt sind die qualifikationsstrukturellen Voraussetzungen für die multiprofessionelle Kooperation an den Schulen also gegeben, wobei ein Teil des pädagogisch tätigen Personals eben nicht einschlägig pädagogisch, sondern anderweitig qualifiziert ist.
- Die befragten Ganztagsgrundschulen sind hinsichtlich der räumlichen Ausstattung, nach Aussage der Schulleitungen, gut aufgestellt; Einzelarbeitsplätze für Lehrkräfte werden jedoch an fast keiner Schule bereitgestellt.
- Die personelle und finanzielle Ausstattung wird als eher gut bezeichnet.

II. KONZEPTIONELLE UND INHALTLICHE (GANZTAGS-) SCHULENTWICKLUNG

- An der Mehrheit der Schulen ist das Ganztagskonzept integraler Bestandteil des Schulprogramms.
- Als konzeptionelle Schwerpunkte lassen sich folgende Bereiche benennen: Umgang mit Hausaufgaben, Raumkonzept, Tagesgestaltung sowie die Kooperation zwischen den Lehrkräften und weiteren pädagogisch mitarbeitenden Personen.

- Schulentwicklungsstrategien sowie Überlegungen zu Mahlzeitenkonzepten werden kaum konzeptionell berücksichtigt.
- Die Schulen haben vielfältige Maßnahmen zur Entwicklung des Ganztagskonzeptes durchgeführt (z.B. kollegiumsinterne Diskussionsrunden, Bildung einer Konzeptgruppe) sowie externe Beratung in Anspruch genommen. Die Lehrkräfte waren vor allem im Rahmen von schulinternen Diskussionsrunden beteiligt.
- Die Mitarbeiter/-innen der Ganztagsbetreiber sind eher an der konzeptionellen Arbeit beteiligt, als Vertreter/-innen der außerschulischen Kooperationspartner.
- Im Durchschnitt geben die Schulleitungen und Ganztagskoordinator/-innen an, dass die mit der Ganztagschule verbundenen Ziele weitestgehend unter den gegenwärtigen schulischen Bedingungen umgesetzt werden können.
- Insgesamt wurden von den Schulen im Rahmen der Einführung des Ganztagsbetriebs viele Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Fortbildungen des Personals, Workshops, Unterstützung durch die Fachberatungen der Stadt Wolfsburg) in Anspruch genommen und auch als hilfreich eingeschätzt.
- Grundsätzlich wird die Bereitstellung externer Unterstützungsangebote und -leistungen (z.B. durch Fortbildungen, Informationen, Materialien) zu verschiedenen (ganztagspezifischen) Themen von den Schulleitungen als sehr wichtig und hilfreich eingeschätzt.
- Die Schulleitungen berichten von vielfältigen Schulentwicklungsaktivitäten, vor allem in den Bereichen Personal- und Teamentwicklung, Unterrichtsentwicklung sowie der Entwicklung der Ganztagsangebote.
- Inhalte und Qualität der außerunterrichtlichen Angebote werden regelmäßig mit dem Schult Träger besprochen.
- Lehrkräfte und pädagogisches Personal haben gemeinsam an nur wenigen Fortbildungen teilgenommen. Viele Lehrkräfte geben an, an gar keiner Fortbildung zum Thema Ganztagschule teilgenommen zu haben.
- Die Lehrkräfte sind insgesamt kaum in den laufenden Ganztagsbetrieb eingebunden.

III. ORGANISATION UND GESTALTUNG DER AUßERUNTERRICHTLICHEN ANGEBOTE

- Die Angebotsstruktur der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen ist breit und vielfältig. Die meisten Angebote lassen sich dem Bereich der ‚fachbezogenen Angebote‘ zuordnen (z.B. naturwissenschaftliche, sportliche und musisch-kulturelle Angebote). Auch handwerkliche und hauswirtschaftliche Angebote sind stark repräsentiert. Die meisten Schulen führen auch dauerhafte Projekte durch, wie etwa ein Schulgartenprojekt oder einen Chor).
- Betreuungs- und Aufsichtsfunktionen werden von den meisten Schulen erfüllt.
- Unterrepräsentiert sind besonders Projekte, die die Öffnung von Schule zum Stadtteil verfolgen sowie förderbezogene Angebote, wie z.B. Deutschunterricht für Schüler/-innen nichtdeutscher Muttersprache bzw. Herkunft.
- Die spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden in Form von speziell ausgerichteten Angeboten von einigen Schulen berücksichtigt.
- Lehrkräfte führen, wenn sie Angebote im Ganztags anbieten, hauptsächlich fachbezogene Angebote und Förderangebote im Rahmen von Fördergruppen durch.
- Die Kräfte des weiteren pädagogisch tätigen Personals sind in allen thematischen Angebotsbereichen an der Durchführung beteiligt, übernehmen aber im Gegensatz zu den Lehrkräften verstärkt die Betreuungs- und Beaufsichtigungsarbeiten, z.B. in den Pausen oder während der selbstgesteuerten Freizeitangebote.

- Bei der Konzeption und inhaltlichen Gestaltung der Angebote werden auch die Wünsche und Interessen der Schüler/-innen berücksichtigt.
- Alle Schulen die Hausaufgaben aufgeben, stellen auch eine Hausaufgabenbetreuung im Ganztags bereit. Diese wird dann hauptsächlich von Lehrkräften und Erzieher/-innen, aber auch häufig von nicht einschlägig pädagogisch qualifiziertem Personal durchgeführt.
- Der Unterricht und die extracurricularen Angebote im Ganztags sind bislang wenig konzeptionell und inhaltlich miteinander verbunden.

IV. KOOPERATION

- Alles in allem kann das Arbeitsklima zwischen den Lehrkräften und dem pädagogisch tätigen Personal als harmonisch und von gegenseitigem Respekt geprägt bezeichnet werden.
- Allerdings arbeiten die beiden Akteursgruppen in der alltäglichen Praxis praktisch fast gar nicht inhaltlich zusammen.
- Förderunterricht und Ganztagsangebote werden eher nicht miteinander geplant, besprochen oder durchgeführt; eine Ausnahme bildet hier die Absprache zu den Hausaufgaben.
- Etwas mehr Kontakt haben die beiden Berufsgruppen, wenn es um die Bearbeitung sozialerzieherischer Probleme einzelner Schüler/-innen geht: hier tauschen sich die Lehrkräfte und das pädagogische Personal eher aus und schreiben dieser Kooperation auch eine entlastende Funktion zu.
- Bedingungen für eine Kooperation existieren an den Schulen offenbar nur sehr bedingt: So existieren kaum feste Besprechungszeiten für einen multiprofessionellen Austausch; häufig fehlen entsprechende Räume, die für die Zusammenarbeit genutzt werden können.
- Die Schulleitung und Ganztagsschulkoordinator/-innen kooperieren regelmäßig und unter sehr strukturierten Rahmenbedingungen. Es gibt fest im Stunden- bzw. Wochenplan berücksichtigte Besprechungszeiten und regelmäßige Treffen für den Austausch über die organisatorische und inhaltliche Gestaltung der Ganztagsangebote.
- Die Ganztagskoordination trifft sich auch im Rahmen gesonderter Sitzungen mit Personen des Ganztagssträgers und Personen der außerschulischen Kooperationspartner zur besseren Vereinbarkeit der Arbeit.
- Form und Inhalte der Ganztagsangebote besprechen die Personen des pädagogischen Personals erwartungsgemäß hauptsächlich mit der Ganztagskoordination.
- Die meisten Schulleitungen haben zusammen mit zuständigen Personen des Ganztagssträgers gemeinsame Raumnutzungskonzepte entwickelt und Vereinbarungen zum Umgang mit Konflikten getroffen.

V. VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

- Die Wolfsburger Ganztagsgrundschulen bieten den Eltern verlässliche Betreuungszeiten, täglich bis 17:00 Uhr. Hinsichtlich der morgendlichen Öffnungszeiten unterscheiden sich die Schulen: die meisten Schulen (n = 7) öffnen morgens zwischen 07:00 bzw. 07:30 Uhr; zwei Schulen haben frühere, vier Schulen spätere Öffnungszeiten. Zusammengenommen erfüllen damit fast alle befragten Schulen die im Wolfsburger „Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen“ (S. 6) vorgeschriebene tägliche Mindestöffnungszeit von 8:00 – 17:00 Uhr. Die meisten Schulen stellen sogar längere Betreuungszeiten zur Verfügung, was vor dem Hintergrund einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf positiv hervorzuheben ist. Lediglich eine Schule schließt geringfügig eher gegen 16:30 Uhr, wobei auch diese

Schule eine verlässliche täglich Betreuungszeit im Umfang von insgesamt achteinhalb Stunden gewährleistet.

- Auch in den Schulferien hält die Mehrheit der befragten Ganztagsgrundschulen (n = 9) ein verlässliches Betreuungsangebot für die Kinder bereit, das meistens (n = 7) im gleichen zeitlichen Umfang wie während der regulären Schulzeit stattfindet. An fünf Schulen wird kein Ferienangebot bereitgestellt.
- Das Betreuungsangebot in den Ferien wird hauptsächlich von den Ganztagsträgern bzw. durch die Stadt Wolfsburg in Kooperation mit freien Trägern (z.B. der Volkshochschule, Stadtjugendring) gestaltet und durchgeführt.
- Eine Hausaufgabenbetreuung wird an allen Schulen angeboten, an denen es derzeit noch traditionelle Hausaufgaben gibt. Über die inhaltliche Ausgestaltung der Betreuungszeiten sowie die pädagogischen Intentionen hinsichtlich der traditionellen Hausaufgabenpraxis liegen keine Informationen vor bzw. wurden keine Details erfragt.

ZUFRIEDENHEIT MIT DEM GANZTAGSBETRIEB

- Alles in allem sind die Schulleitungen, die Ganztagskoordinator/-innen, die Lehrkräfte und das pädagogisch tätigen Personen mit der Organisation und Durchführung des Ganztagsbetriebs tendenziell eher zufrieden.
- Veränderungsbedarf sehen sie jedoch hinsichtlich der räumlichen und zeitlichen Bedingungen für die Kooperation zwischen Lehrkräften und dem pädagogisch tätigen Personal.
- Die Elternvertreter/-innen äußern sich insgesamt sehr zufrieden mit dem Ganztagsbetrieb an ihren Schulen.
- Sie zeigen sich vor allem mit den zeitlich-organisatorischen Aspekten (Betreuungszeiten, Ferienbetreuungszeiten, Organisation der Schulwoche, etc.) sehr zufrieden.
- Die Eltern zeigen sich hinsichtlich der Ausstattung mit Spiel- und Freizeitmaterial sowie der inhaltlichen Gestaltung der Angebote sehr zufrieden.
- In Bezug auf den Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus sowie dem Maß an individueller Förderung der Kinder wünschen sich die Elternvertreter/-innen eine Verbesserung.

2. HINTERGRÜNDE DER BEFRAGUNG

Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse des Evaluationsprojekts *„Evaluation der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen“*, das im Jahr 2014 durch den Geschäftsbereich Schule der Stadt Wolfsburg initiiert und in Auftrag gegeben wurde.

In den letzten Jahren hat sich eine Vielzahl unterschiedlichster organisatorischer Formen und pädagogischer Konzepte von Ganztagschulen in Deutschland entwickelt. In Wolfsburg unterstützt und begleitet die Stadt als Schulträger, vertreten durch den Geschäftsbereich Schule, seit Jahren ihre Grundschulen bei der Implementation und Entwicklung zum Ganztag. Als konzeptionelles Grundlagenpapier wurde hierfür das *„Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen“* entwickelt. Nun soll eine erste Zwischenbilanz dieses Entwicklungsvorhabens gezogen werden. Aus diesem Grund wurde das Evaluationsprojekt, hauptverantwortlich unter Zusammenarbeit von Personen des Geschäftsbereichs Schule sowie einer Wissenschaftlerinnen Gruppe unter der Leitung der Schulentwicklungsberaterin Frau Dr. Ilse Kamski (kamski.SCHULE-WISSENSCHAFT-BERATUNG¹) konzipiert und durchgeführt. Grundsätzliches Ziel des Evaluationsvorhabens ist es, eine Bestandsaufnahme über den derzeitigen Ausbaustand der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen zu erhalten sowie für weitere schulische Entwicklungsprozesse erfolgversprechende Unterstützungsbereiche zu identifizieren.

Im Rahmen dieses Berichts werden die Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse des Evaluationsprojektes umfassend erläutert und abgebildet. Zur Einführung und Übersichtlichkeit wurden in Kapitel 1 die zentralen Ergebnisse im Überblick dargestellt. Darauf folgt die Beschreibung der Ziele und Fragestellungen des Projekts (Kapitel 2.1), sowie die untersuchte Schulstichprobe (Kapitel 2.2) und die Darstellung der Inhalte der konzipierten Erhebungsinstrumente (Kapitel 2.3). Im umfangreichen Hauptteil des Berichtes (Kapitel 3) werden anhand der – von Auftraggeber Seite und dem Evaluationsteam gemeinsam identifizierten – zentralen Themenbereiche, die Ergebnisse der Fragebogenerhebung präsentiert. Schließlich werden in Kapitel 4 ein Fazit in Bezug auf die formulierten Evaluationsziele und -bereiche verfasst und Handlungsempfehlungen formuliert.

2.1 Ziele und Fragestellungen der Evaluation

Die Einführung und Weiterentwicklung von Ganztagschulen in Deutschland war und ist auch in Wolfsburg ein aktuelles Thema, mit dem besonders die pädagogischen Akteure der Schulen täglich konfrontiert sind. Mit der Ausweitung der schulischen Bildung und Betreuung in ganztagsform werden eine Reihe von Zielen verbunden, z.B. eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die gezielte individuelle Förderung von Kindern und oder die Erhöhung der Chancengerechtigkeit. Unterschiedliche Aspekte wie die Kooperation zwischen Lehrkräften und dem weiteren pädagogischen Personal der Schulen und schülerorientierte Ganztagsangebote sind hierbei u.a. zielführend.

Seit dem Jahr 2008 befinden sich auch die Wolfsburger Grundschulen auf dem Entwicklungsweg zum Ganztag. Im *„Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg“* werden durch den zuständigen Geschäftsbereich Schule der Stadt Wolfsburg „Kriterien der Aufnahme, Verpflegung und Betreuung von Kindern sowie allgemeine Regelungen zur Organisation der Ganztagsgrundschulen“ (aktualisierte Version vom 26.08.2009) formuliert. Zudem sind die weiter vorne genannten Gesichtspunkte darin verankert.

¹ <http://www.kamski.org/>

Nach sieben Jahren der sukzessiven Unterstützung einer immer größer werdenden Anzahl von Grundschulen zu offenen Ganztagschulen, soll nun eine Bestandsaufnahme bzw. Zwischenbilanz gezogen werden. Im Rahmen des Evaluationsprojekts stehen die Umsetzung des „Rahmenkonzeptes“ und die Zufriedenheit der Akteure mit der Umsetzung der ganztägigen Schulorganisation im Zentrum. Es sollen zudem Ansatzpunkte identifiziert werden, um relevante Handlungsfelder bei Bedarf überarbeiten und Optimierungsprozesse im Geschäftsbereich Schule planen und umsetzen zu können. Außerdem wird mit dem Vorhaben die Hoffnung verbunden, dass die Schulen aus den Ergebnissen ihrerseits ein Anregungspotential für ihre weiteren Entwicklungsprozesse im Ganztagsgeschehen erkennen und auch für weitere Qualitätsentwicklungsmaßnahmen nutzen wollen. Dafür erhalten die teilnehmenden Schulen das spezielle Angebot, schulindividuelle Ergebnisrückmeldungen in Auftrag geben zu können. Jede Einzelschule erhält somit die Gelegenheit ein datengestütztes Feedback zur eigenen pädagogischen Arbeit zu erhalten, das als Grundlage für weitere Schulentwicklungsmaßnahmen genutzt werden kann.

Im Zentrum der Evaluation steht somit die *übergeordnete Forschungsfrage*, inwiefern der offene Ganztagsbetrieb an den Wolfsburger Ganztagsgrundschulen – vor dem Hintergrund der im Rahmenkonzept formulierten Standards und strukturellen Charakteristika für das Nachmittagsangebot² – implementiert wurde und konzeptionell und inhaltlich ausgestaltet wird. Forschungslogisch können hier mannigfache Themen und schulische Arbeitsbereiche von Interesse sein, so dass eine thematische und inhaltliche Rahmung für die Erhebung, gemeinsam von Personen des Auftraggebers und den zuständigen Wissenschaftlerinnen, herausgearbeitet wurde.

Insgesamt sind folgende fünf *zentrale Untersuchungsdimensionen* definiert worden:

- I. Strukturen und schulische Ressourcen
- II. Konzeptionelle und inhaltliche (Ganztags-)Schulentwicklung
- III. Organisation und Gestaltung der außerunterrichtlichen Angebote
- IV. Kooperation auf Leitungsebene und multiprofessionelle Kooperation zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal
- V. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Zu I: *Organisatorische Strukturen* und die *schulische Ressourcenausstattung* stehen in diesem Bereich im Fokus. So soll ein Überblick geschaffen werden, über grundsätzliche schulische Strukturmerkmale, wie z.B. die Schulgröße, die (durchschnittliche) Teilnahmequote der Schüler/-innen am Ganztagsbetrieb oder die Anzahl an außerschulischen Kooperationspartnern, mit denen die Schulen hinsichtlich der Durchführung und Gestaltung des Ganztags zusammenarbeiten. Daneben werden die räumliche Ausstattung sowie das Beschäftigungsverhältnis und die Qualifikationsstruktur des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals thematisiert.

Zu II: Hier steht die Frage im Vordergrund, inwieweit an den Schulen *konzeptionelle und inhaltliche Schulentwicklung* betrieben wird. Dazu zählen etwa Fortbildungsmaßnahmen des Personals zu ganztagspezifischen Themen, die Arbeit in Steuerkreisen zur Konzeption und Gestaltung des Ganztagsbetriebs, Arbeit bezogen auf das Schulprogramm bzw. das Ganztagskonzepts sowie die Durchführung von systematischen Schulentwicklungsmaßnahmen (z.B. Personalentwicklungsmaßnahmen).

² Siehe hierzu die im Rahmenkonzept unter Punkt 3 formulierten (strukturellen) Standards (Fachbereich Schule der Stadt Wolfsburg (2009). Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg, Seite 3, aktualisierte Version von 26.08.2009).

Zu III: In diesem Bereich steht die *Organisation und Ausgestaltung der außerunterrichtlichen Angebotsstruktur* im Fokus. Hierzu zählen etwa die Fragen, welche Angebote und Angebotsformen an den Schulen durchgeführt (Angebotsvielfalt) und für die Kinder bereitgestellt werden, wie die Angebote organisiert werden, wie sich das Personal im Ganztagsbetrieb zusammensetzt und wie die außerunterrichtlichen Angebote mit dem Unterricht verzahnt sind.

Zu IV: Zentrales Interesse liegt hier auf der *multiprofessionellen Kooperation* zwischen den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Lehrkräften der Schulen. Ob, in welcher Form und zu welchen Gelegenheiten zusammengearbeitet wird (z.B. gemeinsame Elternarbeit, Zusammenarbeit mit dem Ziel der Verzahnung von Unterricht und Ganztagsangeboten) sind hier zentrale Fragen. Aber auch die formalen, zeitlichen und räumlichen Bedingungen der Kooperation stehen im Fokus (z.B. feste Besprechungszeiten, räumliche Begegnungsmöglichkeiten, Termin für die Reflexion der gemeinsamen Arbeit). Daneben wird die Kooperation auf Leitungsebene, also zwischen Schulleitung und der zuständigen Ganztagskoordination und Zuständigen des Schulträgers untersucht. Hier wird etwa der Frage nachgegangen, ob – wie im „Rahmenkonzept“ vorgesehen – Mitarbeitende des Schulträgers an der schulischen Gremienarbeit (z.B. Steuerkreis zum Ganztags) beteiligt sind und ob es gemeinsame Jahresplanungen oder Vereinbarungen zum Umgang mit Konflikten gibt.

Zu V: In dieser Untersuchungsdimension steht die Frage im Vordergrund, ob die Einführung des offenen Ganztagsbetriebs einen Beitrag zur besseren *Vereinbarkeit von Familie und Beruf* leistet. Da im Rahmen der vorliegenden Evaluation vereinbart wurde, lediglich die Elternratsvorsitzenden der Ganztagsgrundschulen zu befragen, sind die Ergebnisse zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufgrund der Zielgruppe, lediglich eingeschränkt aussagekräftig. Um hierzu gehaltvolle Erkenntnisse gewinnen zu können, müssen die Eltern der am Ganztags teilnehmenden Schüler/-innen nach ihrer Erfahrungen und Einschätzungen befragt werden, was bereits für eine zweite Erhebungswelle geplant ist. Im Rahmen der aktuellen Befragung wurden die Schulen nach den verlässlichen Schulöffnungszeiten bzw. Betreuungszeiten im Ganztagsbetrieb, sowie den bereitgestellten Ferienbetreuungsprogramm befragt, die als zentrale strukturelle Voraussetzung für eine gesteigerte Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelten.

Daneben wurde die *Zufriedenheit der schulischen Akteure* mit der Umsetzung des Ganztagsbetriebs als weitere Zieldimension beforscht, zu der Ergebnisse präsentiert werden.

Vor dem Hintergrund der vereinbarten Evaluationsziele und den Vor- und Nachteilen verschiedener Methoden der Datenerhebung, fiel die Entscheidung für eine ‚flächendeckende‘ datengestützte Fragebogenerhebung. Welche inhaltlichen Bereiche die konzipierten Fragebogen umfassen wird in Kapitel 2.3 dargestellt. Eine kurze Beschreibung der Stichprobe und der Rücklaufquoten der Befragung wird im nun folgenden Kapitel vorgenommen.

2.2 Beschreibung der Stichprobe

Als Zielgruppe der schriftlichen Befragung wurden alle Ganztagsgrundschulen, die seit 2008 und spätestens seit 2010 nach dem „Rahmenkonzept“ des Geschäftsbereichs Schule arbeiten, definiert, das sind insgesamt 15 Ganztagsgrundschulen (n = 15). Neben der Entscheidung, welche Schulen überhaupt befragt werden sollen, muss daran anschließend – vor dem Hintergrund der Evaluationsziele – entschieden werden, welche schulischen Akteure als Zielgruppen definiert werden. Das können etwa alle an der Schule beteiligten Personen sein oder aber nur eine ausgewählte Gruppe. Für die Evaluation der Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg wurde beschlossen, dass insgesamt fünf Akteursgruppen befragt werden sollten: Die Schulleitungen, die Zuständigen der Ganztagskoordination, die Lehrkräfte, die pädagogischen Mitarbeiter/-innen der Ganztags-

träger sowie die Elternratsvorsitzenden³. Die nachstehende Tabelle umfasst die Anzahl der Brutto- bzw. Netto-Stichprobengrößen sowie der errechneten Rücklaufquoten pro Befragten-Gruppe und auf Ebene der Gesamtstichprobe. Die Brutto-Stichprobe beschreibt die Anzahl der insgesamt an den Schulen gelisteten Personen; die Nettostichprobe umfasst die Anzahl an tatsächlich ausgefüllten und zurückgeschickten Fragebogen.

Anzahl der Brutto und Netto-Stichprobe - Rücklaufquoten

	BEFRAGTENGROUPE	BRUTTO-STICHPROBE	NETTO-STICHPROBE	RÜCKLAUFQUOTE %
1	Schulleitung und Konrektor/-in	28	18	64%*
2	Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren	14	14	100%
3	Lehrkräfte (inkl. Referendare)	301	131	44%
4	Pädagogisch tätiges Personal	168	96	57%
5	Elternratsvorsitzende	34	14	41%
	ANZAHL FRAGEBÖGEN INSGESAMT	545	273	51%

* Um Aussagen auf der Schulebene treffen zu können, ist es wichtig, dass von jeder Schule *mindestens* ein ausgefüllter Fragebogen vorliegt. In dieser Hinsicht täuscht die verhältnismäßige geringe Rücklaufquote von 64%, da von den 15 gelisteten Ganztagsgrundschulen insgesamt von 13 Schulen *mindestens* ein ausgefüllter Fragebogen vorliegt. Dies ergibt eine für die Schulleitungen **korrigierte Teilnahmequote von 87 Prozent**.

Die Rücklaufquote auf Stichprobenebene ist mit 51 Prozent insgesamt als eher gering zu bezeichnen. Für die Schulleitung ergibt sich ein korrigierter Rücklauf von 87 Prozent; lediglich an zwei Schulen wurden von den Schulleitungskräften keine Fragebogen ausgefüllt. Für die Ganztagskoordination kann bei einer Rücklaufquote von 100 Prozent von einer Vollerhebung gesprochen werden. Lediglich 44 Prozent der Lehrkräfte und 41 Prozent der Elternratsvorsitzenden haben sich an der Befragung beteiligt; jeweils eher geringe Rücklaufquoten. Dagegen haben 60 Prozent des pädagogisch tätigen Personals die Fragebogen ausgefüllt, auch hier wurden insgesamt mehr ausgefüllte Fragebogen erhofft.

Die schulspezifischen Rücklaufquoten weisen insgesamt eine große Spannweite auf: So reichen die Netto-Rücklaufquoten von lediglich 33 bis insgesamt 77 Prozent.

2.3 Erhebungsinstrumente

Die Entscheidung für eine ausschließlich quantitative, also fragebogengestützte Evaluation der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen führt dazu, dass spezielle schulindividuelle Strukturen und Gegebenheiten nicht berücksichtigt werden können. Dies hätte die Konzeption von schulspezifischen Fragebogen – auf Grundlage vorher geführter qualitativer Interviews mit zuständigen Akteuren jeder Einzelschule – erfordert, was einerseits zum Zeitpunkt der Erhebung aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich war. Andererseits war das Ziel nicht die Beschreibung und Analyse einzelner Schulen, sondern eine zusammenfassende Bestandsaufnahme der Entwicklungsarbeit und strukturellen Bedingungen der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen in städtischer Trägerschaft.

³ Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen der Ganztagsträger werden aus Gründen der Lesbarkeit im Folgenden vereinfacht als ‚pädagogisch tätiges Personal‘ bezeichnet.

Diesem Anspruch folgend, wurden fünf zielgruppenspezifische Fragebogen entwickelt, die sowohl aus empirisch bereits *erprobten Instrumenten der Ganztagsforschung*⁴ und eigens für diese Erhebung entwickelten und sprachlich auf die Bedingungen des Wolfsburger Schulsystems abgestimmten Fragen bestehen. Zum Teil wurden den verschiedenen Befragten Gruppen auch parallel formulierte Fragen vorgelegt, um so eine gewisse *Multiperspektivität* auf verschiedene schulische Bereiche (z.B. die Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb oder aber möglichen Veränderungsbedarfen) zu erlangen. Grundsätzlich wurden die Fragen anhand der zuvor definierten Untersuchungsdimensionen (siehe Kapitel 2.1) konzipiert und teilweise erweitert. Welche inhaltlichen Bereiche schließlich mit den einzelnen Fragebogentypen aufgegriffen wurden, wird im Folgenden anhand einzelner Fragen beispielhaft dargestellt:

BEFRAGUNG DER SCHULLEITUNG

UMFANG: 20 DIN-A4 SEITEN, 46 FRAGEBATTERIEN

- *Allgemeine Angaben zur Person, zur Schulleitungstätigkeit und zur Schule:* Seit wann sind die Schulleitungen in der Leitungsfunktion dieser Schule tätig? Wie viele Schüler/-innen gibt es insgesamt an der Schule? Welche Räume stehen innerhalb der Schule zur Verfügung?
- *Fragen zum Träger des Ganztagsbetriebs:* In welchen schulischen Gremien sind Personen der Ganztagsbetreiber vertreten? Arbeiten Personen des Ganztagsbetriebs im Steuerkreis zum Ganztagsbetrieb mit? Sind sie auch an der konzeptionellen Arbeit bzw. an der Organisation und inhaltlichen Gestaltung des Ganztagsbetriebs beteiligt?
- *Fragen zu den außerschulischen Kooperationspartnern der Schulen:* Mit welchen außerschulischen Institutionen, Organisationen, Vereinen arbeiten die Schulen im Rahmen des Ganztagsbetriebs zusammen? Welche Kooperationspartner bieten Angebote im Ganztagsbetrieb an? Mit wie vielen Kooperationspartnern arbeiten die Schulen zusammen? In welchen schulischen Gremien (Schulvorstand, Lehrerkonferenz, Steuerkreis) sind Personen der außerschulischen Kooperationspartner vertreten?
- *Verlässliche Schulöffnungs- bzw. (Ferien-) Betreuungszeiten*
- *Fragen zur inhaltlichen Gestaltung und Entwicklung des Ganztagskonzeptes:* Welche Aktivitäten zur Entwicklung des Ganztagskonzeptes haben an den Schulen stattgefunden? Wie sind die Ganztagskonzepte inhaltlich gestaltet und thematisch ausgerichtet? Wie gestaltet sich die Arbeit der Steuerkreise zum Ganztagsbetrieb?
- *Fragen zur Ganztagsentwicklung:* Welche Ziele werden mit der Ganztagsentwicklung verbunden? Welche Maßnahmen zur Entwicklung des Ganztagsbetriebs sowie zur Qualitätsentwicklung und -sicherung wurden durchgeführt? Wie zufrieden sind die Schulleitungen mit dem Ganztagsbetrieb und wo sehen sie etwa Veränderungsbedarfe? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zu anderen Berufsgruppen?

BEFRAGUNG DER GANZTAGSKOORDINATORINNEN UND -KOORDINATOREN

UMFANG 15 SEITEN, 25 FRAGEBATTERIEN

- *Allgemeine Angaben zur Person*
- *Fragen zur Organisation der Schülerteilnahme am Ganztagsbetrieb:* Wie viele Schüler/-innen nehmen am Ganztagsbetrieb teil? Wie gestaltet sich die aktuelle Anmeldesituation?
- *Fragen zur Gestaltung der Angebotstruktur:* Gibt es besondere Angebote für spezielle Schülergruppen? Welche Angebote in welchen Themenbereichen werden an den Schulen durchgeführt? Welche Aspekte werden bei der Angebotskonzeption berücksichtigt (z.B. Schülerorientierung)? Wer führt hauptsächlich die Hausaufgabenbetreuung durch?

⁴ Hier wurde hauptsächlich auf Instrumente der bundesweit durchgeführten „Studie zur Entwicklung von Ganztagsgrundschulen“ (StEG) zurückgegriffen (Quelle: Quellenberg, H. (2009). *Studie zur Entwicklung von Ganztagsgrundschulen (StEG) – ausgewählte Hintergrundvariablen, Skalen und Indices der ersten Erhebungswelle*. Materialien zur Bildungsforschung, Band 24. Frankfurt am Main).

- *Fragen zur Entwicklung und Gestaltung des Ganztagskonzeptes und des Ganztagsbetriebs:* Welche Ziele werden mit der Ganztagschule verbunden? Welche Aktivitäten zur Entwicklung des Ganztagskonzeptes haben an den Schulen stattgefunden und waren die Ganztagskoordinatorinnen und Koordinatoren daran beteiligt? Welche schulischen Arbeitsbereiche werden im Ganztagskonzept bzw. Schulprogramm thematisiert? Wie ist die materielle, räumliche und personelle Ressourcenausstattung der Schulen? Gibt es an den Schulen einen Steuerkreis zum Ganztagsbetrieb? Welche Themen werden im Rahmen des Steuerkreises bearbeitet? Wie zufrieden sind die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren mit dem Ganztagsbetrieb und wo sehen sie etwa Veränderungsbedarfe? Können die Ziele unter den aktuellen Bedingungen umgesetzt werden?
- *Fragen zur Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen:* Welche Formen der Zusammenarbeit mit der Schulleitung werden praktiziert? Gibt es gesonderte Treffen mit weiteren schulischen Akteuren zur besseren Vereinbarkeit der Arbeit?

BEFRAGUNG DER PÄDAGOGISCHEN MITARBEITERINNEN UND -MITARBEITER DES GANZTAGSTRÄGERS

UMFANG 15 SEITEN, 27 FRAGEN

- *Allgemeine Angaben zur Person und zum Beschäftigungsverhältnis bzw. -umfang*
- *Fragen zur Qualifikationsstruktur und Fortbildungsaktivitäten,*
- *Fragen zur Mitarbeit im Ganztagsbetrieb:* Welche Ziele werden mit der Ganztagschule verbunden? War das pädagogisch tätige Personal an strukturellen und konzeptionellen Entwicklungsaktivitäten in Bezug auf den Ganztagsbetrieb beteiligt? Inwieweit sind die pädagogischen Personen in den laufenden Ganztagsbetrieb eingebunden? Welche Angebote werden vom pädagogisch tätigen Personal durchgeführt? Welche Merkmale (z.B. Schülerorientierung) werden bei der inhaltlichen Konzeption der durchgeführten Angebote im Ganztagsbetrieb berücksichtigt? Wie zufrieden ist das pädagogisch tätige Personal mit dem Ganztagsbetrieb und wo werden Veränderungsbedarfe gesehen?
- *Fragen zur multiprofessionellen Kooperation mit den Lehrkräften:* Inwiefern findet unterrichts- und angebotsbezogene Kooperation statt und arbeiten die beiden Berufsgruppen hinsichtlich sozial-erzieherischer Problemen von Schüler/-innen zusammen? Wie gestalten sich die Rahmenbedingungen (z.B. zeitlich, räumlich) der multiprofessionellen Kooperation?
- *Fragen zu Formen der Zusammenarbeit mit weiteren schulischen Akteuren:* Schulleitung, Ganztagskoordination, Eltern und Erziehungsberechtigten
- *Frage zur wahrgenommenen Eingebundenheit in die Schulgemeinschaft*

BEFRAGUNG DER LEHRERINNEN UND LEHRER

UMFANG 16 SEITEN, 26 FRAGEN

- *Allgemeine Angaben zur Person, zum Beschäftigungsumfang und zu Fortbildungsaktivitäten*
- *Fragen zur Entwicklung des Ganztagskonzeptes bzw. -betriebs:* Beteiligung an Entwicklung, von den Lehrkräften wahrgenommene Entwicklungsaktivitäten hinsichtlich des Ganztagskonzeptes und Beteiligung der Lehrkräfte daran,
- *Fragen zur Gestaltung und Durchführung des Ganztagsbetriebs:* Welche Ziele werden mit der Ganztagschule verbunden? Inwieweit sind die Lehrkräfte in den laufenden Ganztagsbetrieb eingebunden? Welche Angebote werden von den Lehrkräften im Ganztagsbetrieb durchgeführt? Wie zufrieden sind die Lehrkräfte mit dem Ganztagsbetrieb und wo sehen sie Veränderungsbedarfe?
- *Fragen zur multiprofessionellen Kooperation mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal:* Inwiefern findet unterrichts- und angebotsbezogene Kooperation statt und arbeiten die beiden Berufsgruppen hinsichtlich sozial-erzieherischer Problemen von Schüler/-innen zusammen? Wie gestalten sich die Rahmenbedingungen (z.B.

zeitlich, räumlich) der multiprofessionellen Kooperation? Nehmen die Lehrkräfte die multiprofessionelle Kooperation als Entlastung wahr?

- *Fragen zur eigenen Arbeitssituation und zum Lehrerkollegium:* Wie hoch ist Innovationsbereitschaft der Lehrerkollegien? Wie schätzen die Lehrkräfte den Kollegialen Zusammenhalt der Kollegien ein? Inwiefern fühlen sich die Lehrkräfte durch den Lehrerberuf belastet?
- *Frage zum Umfang der Elternmitarbeit*

BEFRAGUNG DER ELTERNVERTRETERINNEN UND -VERTRETER

UMFANG 8 SEITEN, 13 FRAGEN

- *Allgemeine Angaben zur Person*
- *Fragen zur Mitarbeit im Steuerkreis zum Ganztagsbetrieb⁵:* Sind die Elternvertreterinnen und -vertreter an der konzeptionellen Arbeit im Steuerkreis beteiligt? Wie gestalten sich die formalen Rahmenbedingungen der Arbeit des Steuerkreises (z.B. Umgang mit Sitzungsprotokollen, Bestand einer Geschäftsordnung die Verfahrensablauf der Sitzungen regelt)? Nehmen die Elternvertretungen regelmäßig an den Sitzungen teil?
- *Fragen zur Mitarbeit im Schulvorstand:* Zu welchen Themen wird im Schulvorstand gearbeitet? Sind die Elternvertreterinnen und -vertreter an Entscheidungen zu diesen Themen beteiligt? Wie gestalten sich die formalen Rahmenbedingungen der Arbeit des Schulvorstands? Wie häufig tagt der Schulvorstand und nehmen die Eltern regelmäßig an den Sitzungen teil?
- *Fragen zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb und möglichen Veränderungsbedarfen*

3. ERGEBNISSE

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus den Befragungen der verschiedenen Akteure und Akteursgruppen entlang der vier inhaltlichen Bereiche (1) Strukturen und schulische Ressourcen, (2) Pädagogische Konzeption und (Ganztags-) Schulentwicklung, (3) Organisation und pädagogische Gestaltung des Ganztagsbetriebs und der Angebote, (4) Kooperation sowie (5) einem Exkurs zur Arbeitssituation der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals deskriptiv dargestellt. Eine pointierte Zusammenfassung der Ergebnisse sowie Hinweise auf künftige mögliche Unterstützungsfelder für die Schulen erfolgt in dem darauf folgenden Kapitel.

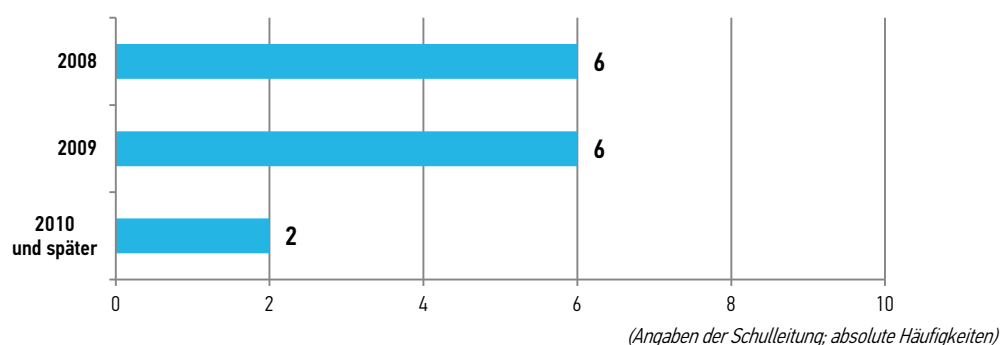
3.1 Strukturen und schulische Ressourcen

⁵ Bereits an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass zu diesem Fragenkomplex aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Analysen bzw. Ergebnisse dargestellt werden können, da insgesamt lediglich drei Elternvertreterinnen und -vertreter die Fragen zur Arbeit in den Steuerkreisen beantwortet haben.

Dieses Kapitel umfasst die Beschreibung der aktuellen Situation aus Sicht der Schulleitungskräfte und Ganztagschulkoordinator/-innen und somit die Darstellung der strukturellen Bedingungen der Schulen, wie etwa jene der Teilnahmequoten der Schüler/-innen, der Teilnahmestruktur der pädagogischen Mitarbeitenden oder der Anzahl der Kooperationspartner sowie die der zur Verfügung stehenden schulischen Ressourcen, durch die befragten Ganztagsgrundschulen gekennzeichnet sind. Sie bestimmen die alltägliche pädagogische Arbeit der einzelnen Akteure entscheidend mit.

Zunächst werden grundsätzliche Merkmale, wie das Gründungsjahr der Ganztagschule und die Schulgröße beschrieben. Anschließend wird abgebildet, wie hoch der Anteil an Schüler/-innen ist, die an den außerunterrichtlichen Angeboten der befragten Schulen teilnehmen und für welche Zeiträume verlässliche Betreuungszeiten und Öffnungszeiten in den Ferien bereitgestellt werden. Neben diesen eher organisatorischen Merkmalen werden auch die Personalstruktur im Ganztagsbetrieb (z.B. die Art und Anzahl der außerschulischen Kooperationspartner und Merkmale der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ganztagsträger) sowie die Zufriedenheit der Schulleitungen und Ganztagskoordinatoren mit materiellen, personellen und räumlichen Ressourcen dargestellt. Abbildung 1 stellt zunächst dar, in welchem Schuljahr der Ganztagsbetrieb an den Wolfsburger Grundschulen eingeführt wurde.

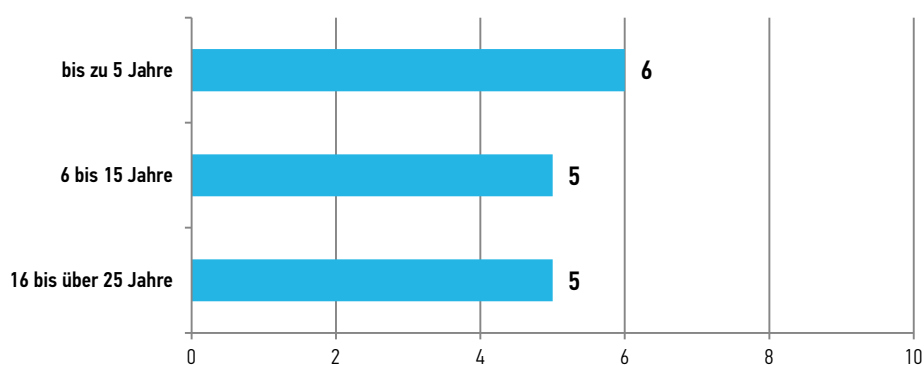
Abbildung 1: In welchem Schuljahr wurde der Ganztagsbetrieb eingeführt? (n = 14)



An sechs Schulen wurde der Ganztagsbetrieb im Schuljahr 2008/2009 eingeführt; weitere sechs starteten ein Jahr später im Schuljahr 2009/2010. Drei Schulleitungen geben an, erst im Schuljahr 2010/2011 oder später mit dem Ganztagsbetrieb begonnen zu haben. Somit wird deutlich, dass ein stetiger Zuwachs an Grundschulen zu verzeichnen ist, die den Entwicklungsweg hin zu ganztägigen Schulen beschreiten.

Die Schulleitungen wurden ferner gefragt, wie lange sie bereits in der Funktion als Schulleiterin bzw. Schulleiter an der jeweiligen Schule tätig sind (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Seit wie vielen Jahren sind die Schulleitungen als Schulleitungen an den Schulen tätig? (n = 16)

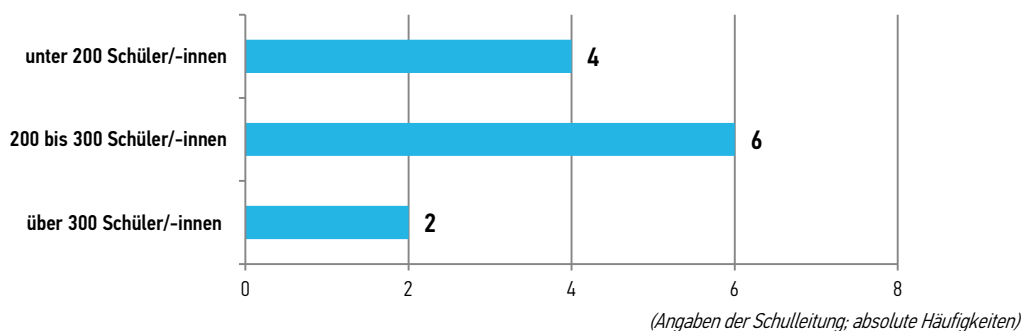


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

Sechs der Schulleitungen geben an, erst bis zu fünf Jahre in der Leitungsfunktion an ihrer Schule tätig zu sein. Weitere fünf Schulleiterinnen und Schulleiter sind zwischen sechs und 15 Jahren als Schulleitung tätig; fünf Personen verfügen über eine langjährige Leitungserfahrung von 16 bis über 25 Jahre. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass die Leitungserfahrung bzw. Anzahl der Jahre in Leitungsfunktion keinen Einfluss auf die Entscheidung hat, die Schule bzw. Schulgemeinschaft für einen Entwicklungsweg hin zu einer ganztägigen Schule zu motivieren bzw. zu öffnen.

Die Schulgröße, als ein zentrales Strukturmerkmal, kann die alltägliche Arbeit innerhalb der Schulen maßgeblich mitbestimmen, da etwa der Koordinationsaufwand oder aber der Personaleinsatz im Ganztagsbetrieb an kleineren bzw. größeren Schulen stark variieren kann. Um einen Überblick über die unterschiedlichen strukturellen Bedingungen der Schulen zu erhalten, wurden die Schulleitungen zudem gebeten, anzugeben, wie viele Schüler/-innen insgesamt in der Schule (Jahrgangstufe 1 bis 4) beschult werden. Die Ergebnisse sind der Abbildung 3 zu entnehmen.

Abbildung 3: Anzahl der Schüler/-innen an der Schule insgesamt - Schulgröße (n = 12)



Unter den befragten Ganztagsgrundschulen lassen sich insgesamt vier kleinere Schulen identifizieren, die eine vergleichsweise geringe Schülerzahl von unter 200 Schülerinnen und Schülern aufweisen. Die Mehrheit der Schulen (n = 6) umfassen zwischen 200 und 300 Schülerinnen und Schüler; zwei Schulen können mit einer Schülerschaft von über 300 Kindern als vergleichsweise ‚große‘ Organisationen beschrieben werden.

3.1.1 Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbetrieb im 2. Schulhalbjahr 2014/15 – Durchschnittliche Teilnahmequote

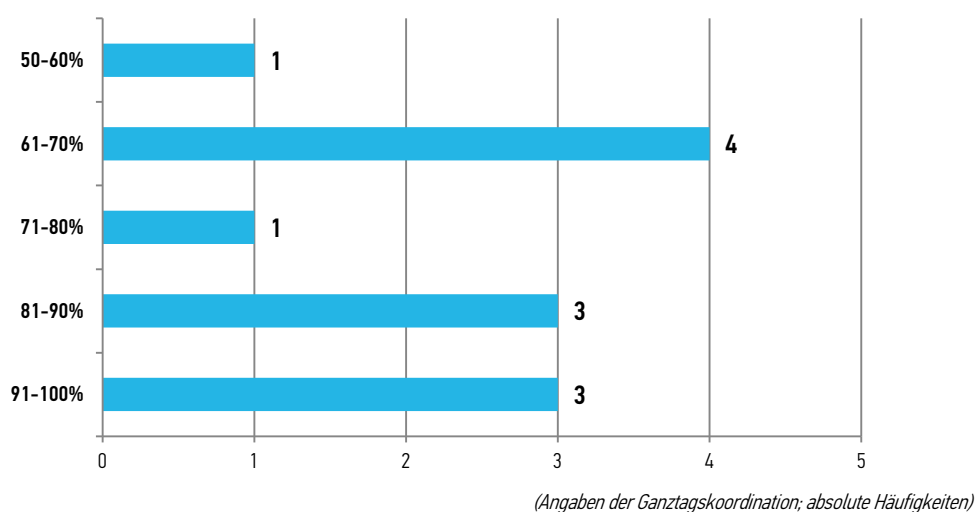
Die Teilnahme an den außerunterrichtlichen Angeboten kann vor dem Hintergrund verschiedener Organisationsformen des Ganztagsbetriebs unterschiedlich organisiert werden: So reicht das Spektrum in der schulischen Praxis von einer verpflichtende Teilnahme aller Schüler/-innen („vollgebundene Ganztagschule“), über die verbindliche bzw. verpflichtende Teilnahme einzelner Schüler/-innen, die in verschiedenen Klassen oder in einzelnen Ganztagsklassen vereint sind oder gesamte Jahrgangstufen betreffen („teilgebundene Ganztagschule“) bis hin zur gänzlich freiwilligen Teilnahme der Kinder („offene Ganztagschule“): Bei letzterem Modell können die Kinder jedes Schuljahr oder zu jedem Halbjahreswechsel neu entscheiden, ob sie an den Ganztagsangeboten ihrer Schule teilnehmen möchten. Je nach Verbindlichkeitsgrad kann auch die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die an den Ganztagsangeboten teilnehmen, variieren.

Die in der Stadt Wolfsburg ab dem Jahr 2008 vollzogene Organisationsumstellung von der Halbtags zur Ganztagsgrundschule, zielte maßgeblich auf den Aufbau von *offenen Ganztagsgrundschulen*⁶, bei denen sich die Kinder zu Beginn eines jeden Schuljahres für oder gegen die Teilnahme am Ganztagsbetrieb entscheiden können. Dementsprechend müssen auch die zur Verfügung stehenden Ganztagsplätze in den Schulen variabel sein, damit jedes Kind bei Bedarf auch teilnehmen kann (siehe zur aktuellen Anmeldesituation Kapitel 2.3.1, Abbildung 61).

Für die offenen Ganztagsmodelle fördert der Blick auf die Teilnahmequote zweierlei Informationen zu Tage: Einerseits beschreibt sie lediglich die Anzahl an Kindern, die Ganztagsangebote wahrnehmen. Andererseits ist sie, besonders für die auf freiwilliger Teilnahme basierenden Schulmodellen, ein bedeutender Indikator für die *tatsächliche Akzeptanz*, die der ganztägigen Bildung und Betreuung – speziell von Seiten der Eltern und Kinder – entgegengebracht wird.

Zur Ermittlung der Teilnahmequoten für die Wolfsburger Ganztagsgrundschulen wurden die jeweiligen Ganztagskoordinatorinnen bzw. -koordinatoren gebeten, anzugeben, wie viele Kinder der Jahrgangsstufen 1 bis 4 jeweils im 2. Halbjahr des Schuljahres 2014/15 an den Ganztagsangeboten teilnahmen. Diese Information wurde dann mit der Gesamtanzahl der Schülerschaft (siehe Abbildung 3) zusammengebracht und die Teilnahmequoten errechnet⁷. Die Ergebnisse sind in Abbildung 4 zusammengefasst.

Abbildung 4: Anzahl Schüler/-innen die am Ganztagsbetrieb teilnehmen – Teilnahmequote (n = 12)



Ein erster Blick auf die Ergebnisse zeigt, dass die Teilnahmequoten der einzelnen Schulen relativ hoch sind: So nehmen an *allen* Schulen, für die gültige Angaben vorliegen (n = 12), mindestens 59 Prozent der Gesamtschülerschaft die Angebote im Ganztagsbetrieb in Anspruch. An der Mehrheit der Schulen (n = 6) nehmen zwischen 80 und 100 Prozent der Schüler/-innen an den Ganztagsangeboten teil; zwei der sechs Schulen weisen sogar eine Teilnahmequote von 100 Prozent auf, wobei es sich hinsichtlich der Schulgröße, sowohl um eine eher kleine und eine eher größere Grundschule handelt. Insgesamt weisen die Quoten auf eine hohe Akzeptanz gegenüber einem ganztägig organisierten Schultages und der Teilnahme an Angeboten, die über den Unterricht hinausgehen. Die *durchschnittliche Teilnahmequote* auf Ebene der Gesamtstichprobe (n = 12) liegt bei insgesamt 81 Prozent.

⁶ Einzelne Schulen der Stichprobe gehen offenbar bereits über das offene Organisationsmodell hinaus und berichten über die Arbeit mit einzelnen Klassen in gebundener Form und somit bestehenden vollgebundenen Strukturen.

⁷ Für drei Schulen konnte die Teilnahmequote auf Grund fehlender Angaben nicht berechnet werden.

3.1.2 *Öffnungszeiten des Ganztagsbetriebs und Ferienbetreuungszeiten*

Neben der Organisationsform können sich Ganztagschulen auch in der zeitlichen Ausgestaltung des Schulalltags unterscheiden und verschiedene Öffnungszeiten aufweisen. Schulen können so etwa an drei, oder aber auch an vier oder fünf Tagen in der Woche bis in den späten Nachmittag hinein geöffnet haben. Auch gibt es Modelle, die bereits vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn frühe Betreuungszeiten an einzelnen oder allen fünf Schultagen anbieten. Dementsprechend lässt sich anhand der Öffnungszeiten einer Ganztagschule zunächst die Information ablesen, inwieweit für die Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit besteht in den Ganztagsbetrieb ihrer Schule eingebunden zu werden. Darüber hinaus existiert besonders gegenüber den Ganztagsgrundschulen der Anspruch, als Einrichtung mit verlässlichen Betreuungszeiten zu fungieren, im Sinne einer gesteigerten *Vereinbarkeit von Familie und Beruf*. Ferner stellen die Schulferien berufstätige Eltern und Erziehungsberechtigte vor zum Teil enorme Herausforderungen in Bezug auf eine zuverlässige Betreuung ihrer Kinder. So stellt sich in diesem Rahmen ebenso die Frage, ob und in welchem Umfang die Schulen während der Ferien ein Betreuungsangebot bereitstellen.

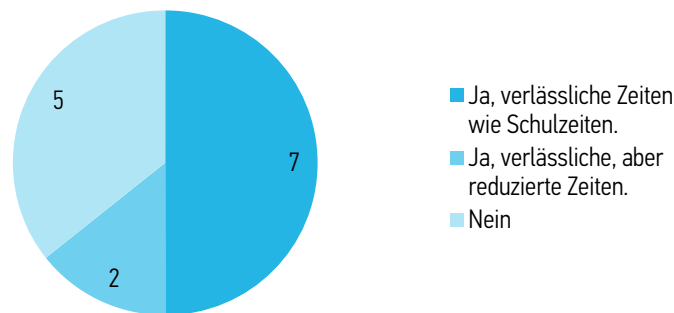
Das Rahmenpapier zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg sieht vor, dass „die Ganztagsgrundschule [...] zusammen mit dem Nachmittagsangebot täglich von 8:00 - 17:00 Uhr geöffnet [hat]“ (S. 6). Daher wurden die Schulleitungen gebeten, für jeden Wochentag anzugeben, über welchen Gesamtzeitraum sich die verlässlichen Betreuungszeiten vom Morgen bis in den Nachmittag (inklusive der Unterrichtszeiten) erstrecken (ohne Abbildung): Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass 12 der befragten Grundschulen an allen fünf Wochentagen verlässliche Betreuungszeiten bis spät in den Nachmittag hinein (17:00 Uhr) anbieten, eine Schule schließt nur geringfügig eher um 16:30 Uhr; die Schulen unterscheiden sich also bei dieser Frage vor allem anhand des Zeitpunkts der Öffnung der Schule am Morgen:

- Sieben Schulen öffnen an allen Wochentagen jeweils zwischen 07:00 und 07:30 Uhr.
- Vier Schulen öffnen täglich zwischen 07:45 und 08:15 Uhr.
- Zwei Schulen stellen von montags bis freitags eine verlässliche Betreuung der Schüler/-innen bereits ab 06:30 bzw. 06:45 Uhr sicher.

Insgesamt zeigt sich, dass die Schulen verlässliche Öffnungszeiten wie im Rahmenpapier vorgesehen bereitstellen und in den meisten Fällen sogar noch darüber hinausgehen. Dies kann besonders für berufstätige Eltern von Vorteil sein und ist im Sinne der verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Berufs positiv hervorzuheben.

Darüber hinaus wurden die Schulleitungen gefragt, ob und in welchem Umfang auch in den Ferienzeiten Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten angeboten werden (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Werden auch in den Ferien Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten bereitgestellt? (n = 14)

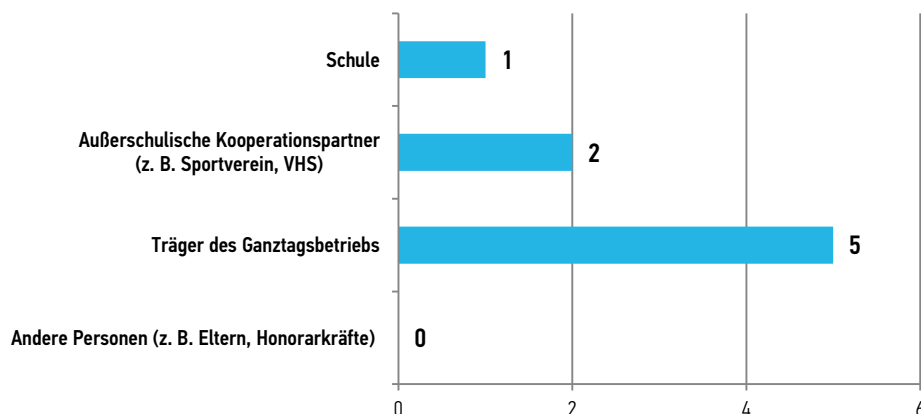


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

Die Mehrheit der befragten Schulen (n = 7) haben auch in den Ferienzeiten geöffnet und bieten Angebote oder Betreuungszeiten für die Kinder an. Die verlässlichen Öffnungszeiten sind dabei die gleichen wie diejenigen während der regulären Schulzeit; wobei zwei dieser Schulen frühere Betreuungszeiten als im Regelbetrieb bereitstellen (ohne Abbildung). Weitere zwei Schulen bieten in den Schulferien verlässliche Betreuungsmöglichkeiten an, allerdings mit etwas reduzierterem Umfang als in den Schulzeiten. Fünf der Grundschulen halten in den Schulferien keine Angebote oder ein Betreuungsprogramm bereit und haben zu diesen Zeiten geschlossen.

Wenn Schulen in den Schulferien Angebote und Möglichkeiten zur Kinderbetreuung bereithalten, stellt sich alsdann die Frage, wer diese an den Schulen hauptsächlich gestaltet, durchführt und vor Ort beaufsichtigt (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Wer führt die Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten in den Ferien hauptsächlich durch? (n = 8)

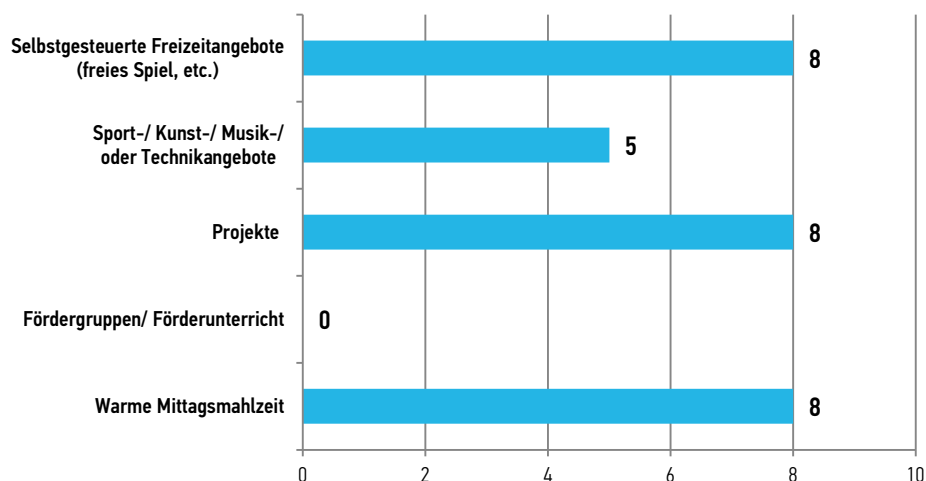


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

An fünf der Schulen werden die Angebote und Betreuungsmöglichkeiten auch in den Schulferien hauptsächlich durch Personen des Trägers des Ganztagsbetriebs gestaltet und durchgeführt. In zwei Schulen wird das Ferienprogramm hauptsächlich durch Personen der außerschulischen Kooperationspartner (z.B. Sportverein, Jugendamt, Kirchengemeinde) durchgeführt. Eine Schule gestaltet das Ferienprogramm vollkommen selbstständig.

Die Schulleitungen wurden ebenso danach gefragt, welche Angebotsformen und Betreuungsmöglichkeiten während der Ferienzeiten angeboten werden. Die Angaben dazu umfasst die nachstehende Abbildung 7.

Abbildung 7: Welche Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten werden in den Ferien bereitgestellt? (n = 8)



(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

Acht Schulleitungen haben Angaben zu dieser Frage gemacht und berichten ausnahmslos darüber, dass die für eine Ganztagschule obligatorische Mittagsversorgung auch innerhalb der Ferienbetreuung gewährleistet wird und jedes teilnehmende Kind eine warme Mittagsmahlzeit erhält. Die bereitgestellten Angebotsformen sind in der Ferienzeit etwas begrenzter als in den regulären Schulzeiten, aber auch hier wird in der schul-freien Zeit versucht, neben einer reinen Betreuung und Beaufsichtigung selbstgesteuerter Freizeitangebote (n = 8), die Kinder im Rahmen von Angeboten in Projektform, die meist unter einem bestimmten inhaltlichen Thema stehen, einzubeziehen (n = 8). Diverse musische und sportliche Angebote fehlen auch in den Ferien nicht und werden an insgesamt fünf der Schulen zusätzlich angeboten. Auffällig ist, dass an keiner der befragten Schulen in den Schulferien fachbezogene Fördergruppen oder Förderunterricht durchgeführt werden. Vor dem Hintergrund, dass diese Angebotsformen im regulären Schulbetrieb hauptsächlich von Lehrerinnen und Lehrern geleitet werden (siehe dazu Abbildung 54), aber an den meisten Schulen das Ferienangebot vom Ganztagsträger oder außerschulischen Kooperationspartnern durchgeführt wird, ist dieses Ergebnis jedenfalls erklärbar.

3.1.3 Anzahl und Art der außerschulischen Kooperationspartner

Im folgenden Kapitel stehen die außerschulischen Kooperationspartner im Fokus, mit denen die Schulen angeben, zusammenzuarbeiten. Die zu beobachtenden Formen der Zusammenarbeit sind vielfältig und die Spannweite reicht von sporadischen Angeboten durch außerschulische Kooperationspartner bis hin zur Übernahme des Ganztagsbetriebes durch externe Träger oder den Schulträger. Vorab sei erwähnt, dass das Konzept der „*Öffnung von Schule*“ vorsieht, dass Schulen möglichst unterschiedliche Kooperationspartner in die Gestaltung und Durchführung von Ganztagsangeboten einbeziehen, um den Schülerinnen und Schülern so ein möglichst breites und abwechslungsreiches Erfahrungs- und Akteursspektrum bereitzustellen.

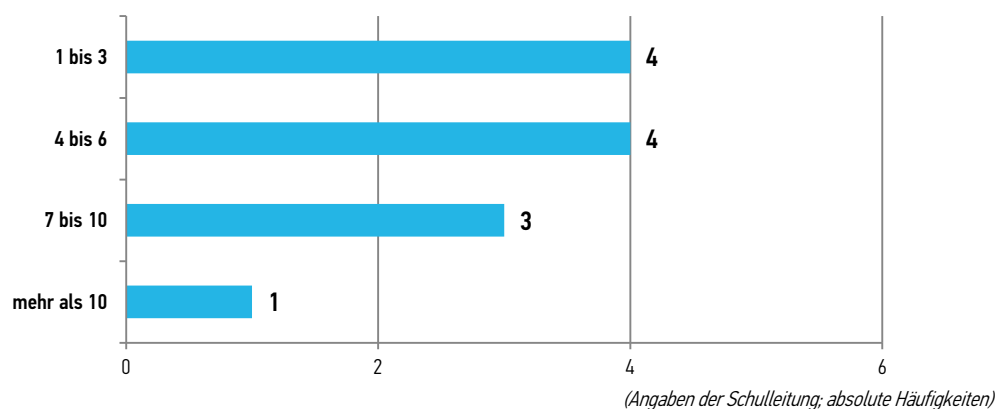
Neben der Möglichkeit, dass sowohl ein externer Träger des Ganztagsbetriebs (z.B. Wohlfahrtsverbände, Elternvereine, Caritas, etc.) als auch der Schulträger für die Organisation des nachmittäglichen Angebots

zuständig ist, arbeiten Schulen auch mit schuleigenem Personal, also den Lehrkräften und weiterem an der Schule tätigem Personal (z.B. Schulsozialarbeiter).

Die Zusammenarbeit der Ganztagsträger mit diversen außerschulischen Kooperationspartnern stellt zudem ein gängiges Umsetzungsmodell – vor allem im Primarbereich dar. Solche Kooperationspartner können zum Beispiel Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Polizei, von handwerklichen Betrieben, der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchengemeinde, einem Jugendverband oder einer Einrichtung der Jugendsozialarbeit sein. Die entsprechenden einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen Kooperationspartner sind in diesem Fall nicht an der Schule (bzw. bei dem Schulträger) oder beim Träger des Ganztagsbetriebs angestellt, sondern bei jenen Institutionen, mit denen sie ein vertraglich gebundenes Beschäftigungsverhältnis unterhalten. Die vertragliche Abwicklung läuft in diesen Fällen zwischen der Schule bzw. dem Schulträger, der gleichzeitig Träger des Ganztags ist oder dem externen Ganztagsträger und den genannten Einrichtungen. Zudem arbeiten Schulen mit Einzelanbietenden bzw. Honorarkräften sowie mit Ehrenamtlichen im Rahmen der ganztägigen Beschulung und Betreuung zusammen.

Die Schulleitungen der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen wurden zunächst gefragt, wie viele außerschulische Kooperationspartner im 2. Schulhalbjahr 2014/15 an der Schule Angebote im Ganztagsbetrieb durchgeführt haben (vgl. Abbildung 8).

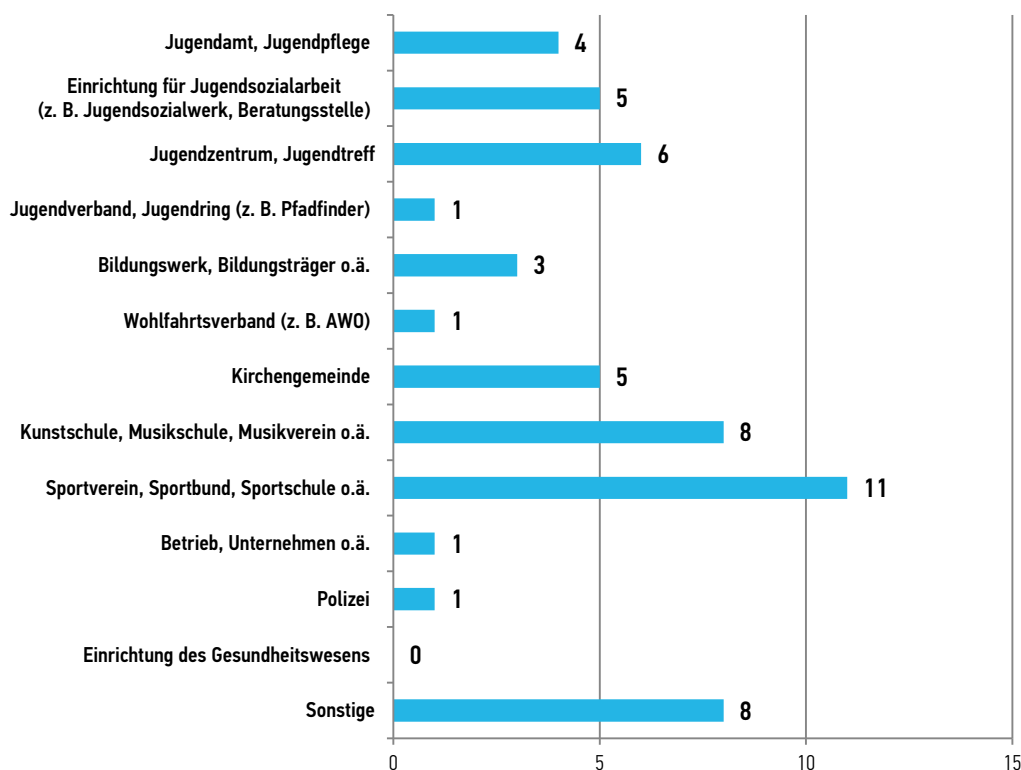
Abbildung 8: Anzahl der außerschulischen Kooperationspartner die im 2. Schulhalbjahr 2014/15 Angebote durchgeführt haben (n = 12)



Vier Schulen (n = 4) arbeiten mit einer eher geringen Anzahl (1 bis 3) an außerschulischen Kooperationspartnern zusammen. Weitere vier Schulen berichten davon, mit einer vergleichsweise hohen Anzahl an Partnern zu kooperieren (mehr als 7 bzw. mehr als 10). Ob Schulen nun viele oder wenige Kooperationspartner mit einbeziehen oder nicht, kann verschiedenen konzeptionellen Ideen folgen, die alle gleichermaßen gut begründet sein können und auch effektive Ergebnisse liefern können. Wichtig erscheint es daher, dass im Vorfeld der Auswahl bzw. Entscheidung für einzelne Kooperationspartner, die diesbezügliche konzeptionelle Ausrichtung geklärt ist.

Abbildung 9 umfasst die Schulleitungsangaben zu der Frage, welche außerschulischen Kooperationspartner im 2. Schulhalbjahr 2014/15 Angebote im Ganztagsbetrieb durchgeführt haben.

Abbildung 9: Welche außerschulischen Kooperationspartner haben im 2. Schulhalbjahr 2014/15 Angebote im Ganztagsbetrieb durchgeführt? (n = 17)



(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Ein Blick auf die Angaben der Schulleitungen zeigt, dass die Wolfsburger Ganztagsgrundschulen insgesamt mit verschiedenen Arten von Kooperationspartnern zusammenarbeiten, die außerunterrichtliche Angebote gestalten. Die meisten Grundschulen arbeiten mit Kooperationspartnern aus dem Bereich ‚Sport‘ (n = 11) zusammen. Daneben existiert eine vergleichsweise hohe Anzahl an Kooperationen mit Partnern aus dem Bereich der kulturellen und religiösen Bildung (Kunstschule, Musikschule, Musikverein (n = 8), Kirchengemeinde (n = 5). Zusammengenommen arbeiten die Schulen auch mit einer hohen Anzahl an Partnern aus dem Bereich der ‚Kinder- und Jugendhilfe‘ (Jugendamt, Jugendzentrum, Einrichtungen für Jugendsozialarbeit etc.) zusammen. Jugendverbände, die Polizei oder Betriebe sind dagegen weniger häufig Partner der Grundschulen. Aus der StEG-Studie ist bekannt, dass die Frage, ob, mit wie vielen und welchen Partnern kooperiert wird, überwiegend mit der Höhe der Schülerteilnahmequote zusammen hängt.

3.1.4 Personalstruktur im Ganztagsbetrieb - Mitarbeiter des Trägers des Ganztagsbetriebs

Neben den Lehrkräften und den Personen der außerschulischen Kooperationspartner, agieren im Rahmen des Ganztagsbetriebs weitere pädagogisch tätige Personen – die *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Trägers des Ganztagsbetriebs*⁸. Diese sind bei dem jeweiligen Träger (z.B. Stadt Wolfsburg, Caritas, AWO) angestellt. Sie prägen maßgeblich den schulischen Alltag der Schüler/-innen und bereichern die Schulen um eine

⁸ Im Rahmen des vorliegenden Ergebnisberichtes, werden unter der Bezeichnung des „weiteren pädagogisch tätigen Personals“ ausschließlich diejenigen Mitarbeiter/-innen verstanden, die beim Träger des Ganztagsbetriebs angestellt sind, wohl wissend, dass vor dem Hintergrund einschlägiger Definitionen der Ganztagserschulung dazu ebenfalls die Mitarbeiter/-innen der außerschulischen Kooperationspartner zu zählen wären.

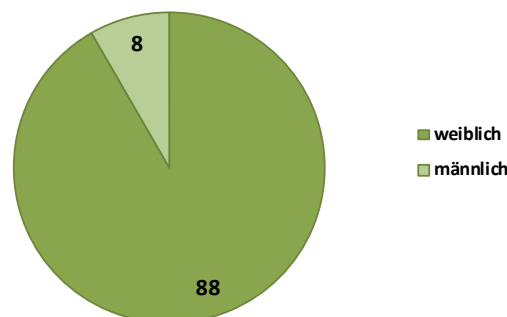
weitere Gruppe von Akteuren mit ihrem spezifischen pädagogischen Know-how. Im Rahmen des vorliegenden Evaluationsprojektes wurde der Fokus daher auch explizit auf diesen Anteil an pädagogisch tätigen Personen gerichtet, um einen fundierten Einblick in die Arbeitswelt und -situation derjenigen Personen zu erhalten, die substantiell die Gestaltung und Durchführung des Ganztagsangebotes an den Wolfsburger Ganztagsgrundschulen realisieren.

In der Ganztagsforschung ist ein regelmäßig kritisch besprochenes Thema einerseits die tendenziell eher hohe Fluktuation des Ganztagspersonals sowie der oftmals nur sehr geringe Stundenumfang mit dem das pädagogisch tätige Personal pro Woche in den Schulen tätig ist. Diese Punkte sind vor allem im Hinblick auf eine gelungene Einbindung des pädagogisch tätigen Personals in die Schulgemeinschaft oder in Schulentwicklungsaktivitäten sowie – ein noch prominenteres Thema – der inhaltlich anspruchsvollen Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern (Stichwort: multiprofessionelle Kooperation), von höchster Bedeutung. Zusätzlich kann das berufliche Qualifikationsniveau des pädagogischen Personals nicht unbedeutend sein für die Gewährleistung einer qualifizierten Bildung und Betreuung der Kinder im Rahmen des Ganztags.

Das folgende Kapitel umfasst daher zunächst ausschließlich Ergebnisse, die sich auf die Qualifikationsstruktur und das Beschäftigungsverhältnis des weiteren pädagogisch tätigen Personals der befragten Schulen beziehen.

Der nachstehenden Abbildung 10 ist zunächst die Geschlechtsverteilung des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals zu entnehmen.

Abbildung 10: Geschlechtsverteilung des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals (n = 96)

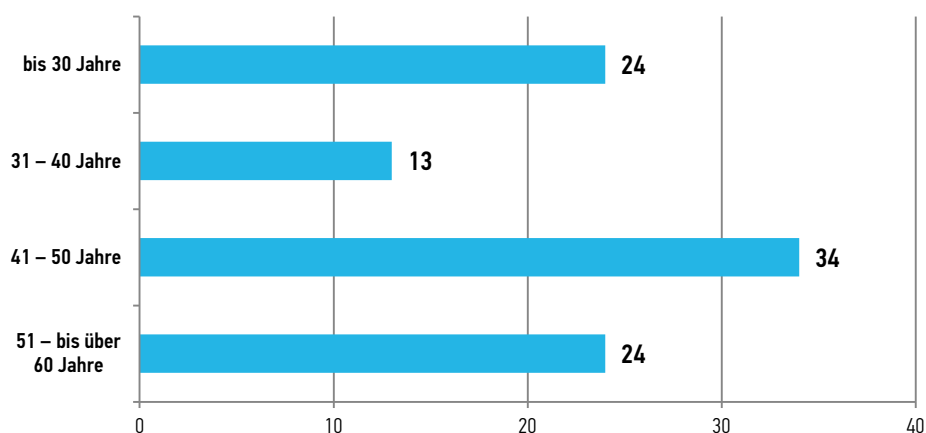


(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Deutlich erkennbar ist, dass der größte Anteil der pädagogisch tätigen Personen weiblich ist und somit ein offensichtliches Ungleichgewicht hinsichtlich der Geschlechterverteilung besteht. Dies entspricht auch Ergebnissen, die aus bundesweiten Studien bekannt sind.

In Bezug auf die Altersverteilung zeigt sich ein heterogeneres Bild (Abbildung 11).

Abbildung 11: Altersverteilung des an den Schulen tätigen pädagogischen Personals (n = 95)

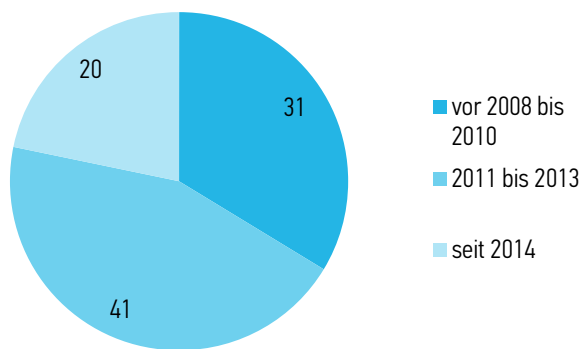


(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Für die Gruppe der an den Grundschulen pädagogisch tätigen Personen lässt sich eine breite Streuung in Bezug auf die verschiedenen Altersklassen identifizieren. Die Mehrheit des pädagogischen Personals ist zusammengenommen 40 Jahre und älter (n = 58). 24 Personen geben an, 30 Jahre und jünger zu sein.

Ergebnisse zu der Frage, wie lange die Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals bereits an der befragten Schule tätig sind, sind in Abbildung 12 abgebildet.

Abbildung 12: Seit wann ist das pädagogisch tätige Personal an den befragten Schulen tätig? (n = 92)

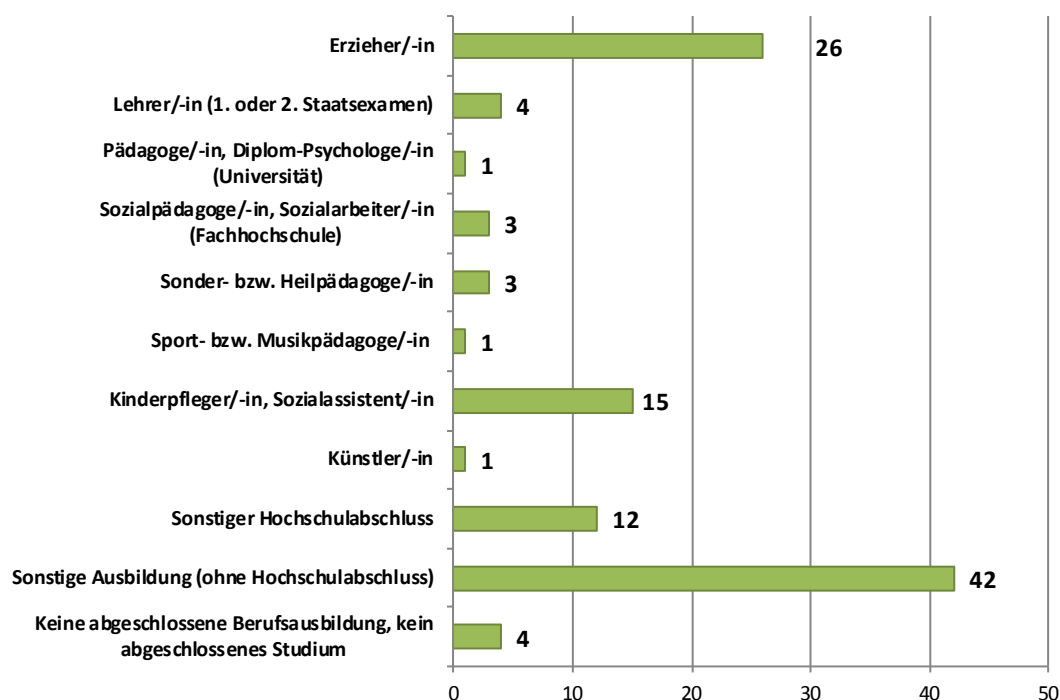


(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Die Angaben des pädagogischen Personals zeigen deutlich, dass die meisten Personen bereits seit mehreren Jahren bzw. sogar seit Beginn der Einführung des Ganztagsbetriebs an den befragten Grundschulen beschäftigt sind. Eine vergleichsweise eher geringe Anzahl an Personen (n = 20) arbeitet erst seit dem Schuljahr 2014/15 im Ganztagsbetrieb bzw. an den Schulen mit. Dies deutet auf eine hohe Personalkontinuität hin, welche vor allem im Primarbereich für die Kinder und deren Entwicklung wichtig ist, aber auch förderlich für die gelingende multiprofessionelle Kooperation ist.

Aufschlussreich ist außerdem ein Blick auf die berufliche Qualifikationsstruktur des pädagogischen Personals (vgl. Abbildung 13). Besonders die Frage, ob das Personal über einschlägige pädagogische Qualifikationen verfügt ist hier von Bedeutung.

Abbildung 13: Berufliche Qualifikation des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals (n = 69)

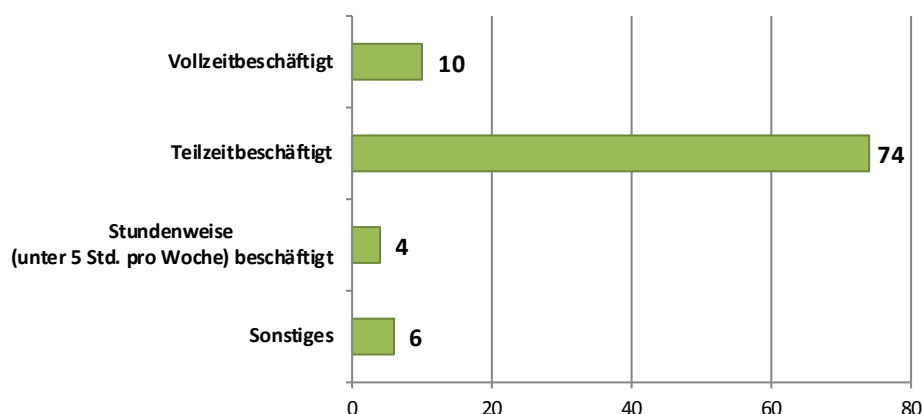


(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Es wird deutlich, dass etwa die Hälfte der befragten Personen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung bzw. Qualifikation verfügen (n = 53). So arbeiten im Ganztagsbetrieb etwa (Sozial-) Pädagoginnen und Pädagogen mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sonder- bzw. Heilpädagoginnen und -pädagogen, Sport- oder Musikpädagoginnen und -pädagogen, Kinderpflegerinnen und -pfleger, Sozialassistentinnen und -assistenten sowie Erzieherinnen und Erzieher mit. Ein vergleichsweise großer Teil gibt zudem an, eine anderweitige Ausbildung (ohne Hochschulabschluss) absolviert zu haben (n = 42). Inwieweit diese sonstigen Ausbildungen eine einschlägig pädagogische Ausrichtung oder zumindest einen pädagogischen Anteil aufweisen, lässt sich anhand der Angaben nicht verdeutlichen, da sie sich offenbar nicht in die vorgegebene Liste pädagogischer Ausbildungsberufe einordnen ließen. Insgesamt 12 Personen geben an, über einen Hochschulabschluss zu verfügen, der offensichtlich nicht in einem klassischen pädagogischen Bereich – laut vorgegebener Liste – anzusiedeln ist. Sehr wenige Personen geben an, über keine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. kein abgeschlossenes Studium zu verfügen (n = 4).

Die Personen des pädagogischen Personals wurden zudem dahingehend befragt, in welchem Umfang sie an den Schulen tätig sind (Abbildung 14).

Abbildung 14: Beschäftigungsverhältnis des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals (n = 94)

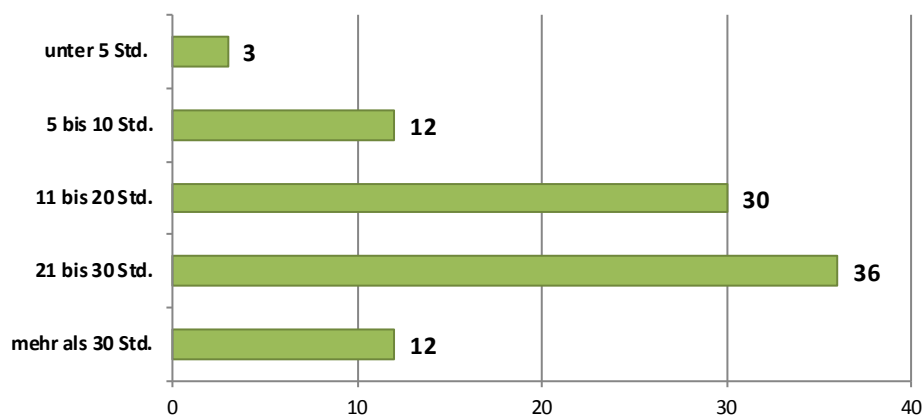


(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Der Hauptteil des Personals gibt an, in Teilzeit an den Schulen tätig zu sein (n = 74). Einige weniger Personen arbeiten sogar in Vollzeit an den Schulen mit. Die wenigsten sind lediglich stundenweise (unter fünf Stunden pro Woche) an den Schulen tätig.

Betrachtet man die explizite Stundenanzahl mit der die Personen an der Schule tätig sind, bestätigt sich das Bild, das die meisten pädagogischen Kräfte in der Schulwoche zeitlich eher umfangreich an den Ganztagsgrundschulen präsent sind (Abbildung 15).

Abbildung 15: Stundenumfang des Beschäftigungsverhältnisses des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals (n = 93)



(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Die überwiegende Mehrheit der Personen gibt an, pro Woche mindestens zwischen 21 und 30 Stunden in den Schulen beschäftigt zu sein (n = 36); 12 Personen sind sogar mehr als 30 Stunden vor Ort. Weitere 30 arbeiten zwischen 11 und 20 Stunden pro Woche in der Schule bzw. im Ganztagsbetrieb mit. Den Angaben in Abbildung 14 entsprechend, arbeiten die wenigsten mit lediglich bis zu 10 Stunden pro Woche an den Grundschulen (n = 15).

Die Befunde zu den Beschäftigungsverhältnissen beschreiben eine potenzialreiche Basis für die Einbindung des Personals in die Schulgemeinschaft und bieten zumindest das zeitliche Potenzial für verschiedene Mög-

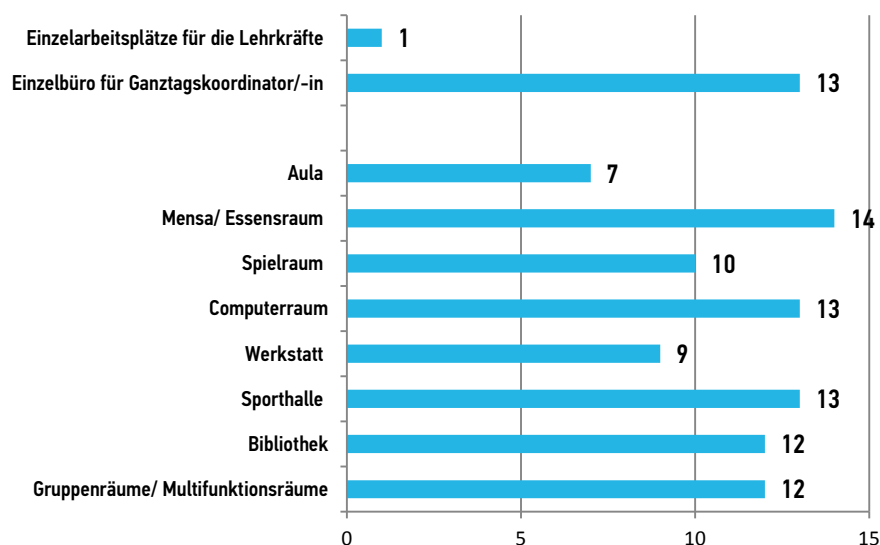
lichkeiten der multiprofessionellen Kooperation zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal (siehe hierzu Kapitel 2.4.1).

3.1.5 Ressourcenausstattung

Ein zentrales Thema für die Ganztagsentwicklung ist die Ausstattung der Schulen mit finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen. So kann der Umbau von einer Halbtags- hin zu einer Ganztags- schule für die Einzelschule eine enorme Herausforderung darstellen, wenn etwa zusätzliches Personal für den Ganztagsbetrieb eingestellt werden muss oder die räumliche Situation nicht ausreichend ist, für das von den Schulen verfolgte Ganztagskonzept und die multiprofessionelle Kooperation von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal.

Im folgenden Kapitel steht deshalb die Frage der schulischen Ressourcenausstattung im Vordergrund. Da die personelle Ausstattung ausführlich im vorangegangenen Kapitel 3.1.4 thematisiert wurde, liegt der Fokus im nun folgenden Abschnitt auf den in den Schulen zur Verfügung stehenden Räumen (vgl. Abbildung 16) und der Bewertung der Ressourcenausstattung durch die Schulleitungen sowie die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 16: Welche Räume stehen in den Schulen zur Verfügung? (n = 14)



(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

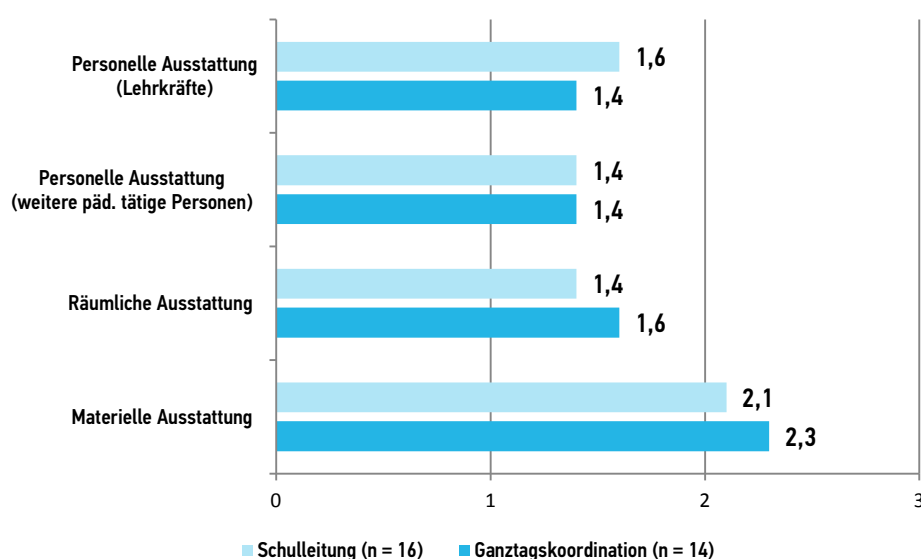
Nach der durch die Kultusministerkonferenz formulierten Definition, muss eine Ganztagschule die Möglichkeit zur Einnahme einer warmen Mittagsmahlzeit bereitstellen. Dazu sollte eine Mensa oder zumindest ein Essensraum an den Schulen vorhanden sein. Die Erhebung zeigt, dass dies an allen befragten Wolfsburgen Ganztagsgrundschulen der Fall ist. Auch spezielle Räume, wie ein Spielraum, ein Computerraum, eine Werkstatt oder eine Bibliothek sind an fast allen Schulen vorhanden. Gleiches gilt für Gruppen- bzw. Multifunktionsräume, die besonders für etwaige Angebote im Ganztagsbetrieb notwendig sein können. Nur etwa die Hälfte aller Schule verfügt über eine Schulaula. An 13 der 15 Ganztagsgrundschulen steht den Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren ein Einzelbüro für deren Leitungstätigkeit zur Verfügung.

Ferner sollten die Schulen über genügend Arbeitsplätze für die Lehrerinnen und Lehrer verfügen, wenn diese etwa auch den ganzen Tag an der Schule anwesend sein sollen, damit Unterrichtsstunden vor- und nachbe-

reitet werden können. Es zeigt sich, dass lediglich an einer Schule Einzelarbeitsplätze für jede Lehrkraft vorhanden sind. Alles in Allem scheint die Raumsituation an den Schulen offenbar eher gut zu sein, wenn man von den mangelnden Einzelarbeitsplätzen für die Lehrkräfte absieht.

Sowohl die Schulleitungen als auch die Ganztagskoordination wurden zudem gebeten, anhand einer Skala von 0 = sehr schlecht bis 3 = sehr gut anzugeben, ob die räumliche, personelle und materielle Ressourcenausstattung dem an der Schule praktiziertem bzw. angestrebtem Ganztagskonzept gerecht wird (Abbildung 17). Auf Ebene der Gesamtstichprobe bewerten beide die Ressourcenausstattung tendenziell eher gut (Schulleitung: MW = 1,6; Ganztagskoordination: MW = 1,7).

Abbildung 17: Zufriedenheit der *Schulleitung* und der *Ganztagskoordination* mit der räumlichen, personellen und materiellen Ressourcenausstattung der Schule



(Angaben der Schulleitung und der Ganztagskoordination; Mittelwerte; 0 = sehr schlecht, 1 = eher schlecht, 2 = eher gut, 3 = sehr gut)

Insgesamt bewerten beiden Gruppen die Ausstattung mit den unterschiedlichen Ressourcen annähernd gleich: So besteht die höchste Zufriedenheit mit der finanzielle Ausstattung, die als eher gut eingeschätzt wird. Die personelle Ausstattung mit weiteren pädagogisch tätigen Personen wird sowohl von den Schulleitungen als auch von der Ganztagskoordination als eher schlecht beurteilt. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch für die Ausstattung mit Lehrkräften, wobei hier die Schulleitungen etwas zufriedener sind. Auffällig ist jedoch, dass sie die räumliche Ausstattung als eher schlecht beschreiben, obwohl sie gleichzeitig darüber berichten, dass die einschlägigen Räume an den Schulen vorhanden und nutzbar sind (siehe Abbildung 16).

Im nachstehenden Kapitel stehen die konzeptionelle Arbeit der Schulen sowie die ganztagschulspezifischen Entwicklungsaktivitäten im Fokus der Betrachtungen.

3.2 Pädagogische Konzeption und (Ganztags-) Schulentwicklung

Die Umstellung auf eine ganztägige Betreuung verlangt von Schulen grundlegende räumliche, personelle und auch pädagogische Veränderungen, die konzeptionell begründet und fundiert ausgearbeitet werden müssen. Einen Grundpfeiler der Ganztagschulentwicklung stellt demzufolge ein Ganztagskonzept dar, das etwa auch

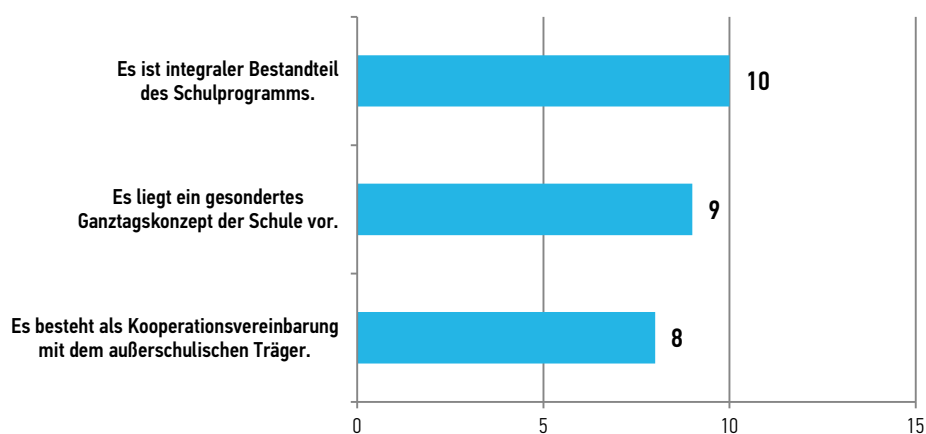
im Schulprogramm verankert sein kann. Die Darstellung zentraler pädagogischer Merkmale, geänderte pädagogische Handlungsansätze, gemeinsame, zum Teil neue Ziele und eine veränderte Zeitorganisation stellen Aspekte dar, die im Ganztagskonzept dargestellt werden.

Inwieweit die Wolfsburger Ganztagsgrundschulen ihre Arbeit auf ein konzeptionelles Fundament gestellt haben, in welcher Form das Ganztagskonzept entwickelt wurde, welche pädagogischen Ziele darin verankert sind und inwieweit diese Ziele unter den gegenwärtigen Bedingungen umgesetzt werden können, ist Gegenstand des folgenden Kapitels.

3.2.1 Pädagogische Konzeption und Ziele des Ganztags

Die Schulleitungen wurden gefragt, ob und in welcher Form für den Ganztagsbetrieb ein schriftlich vorgelegtes und beschlossenes Konzept vorliegt (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Liegt für den Ganztagsbetrieb ein schriftlich vorgelegtes und beschlossenes Konzept vor? (n = 13)

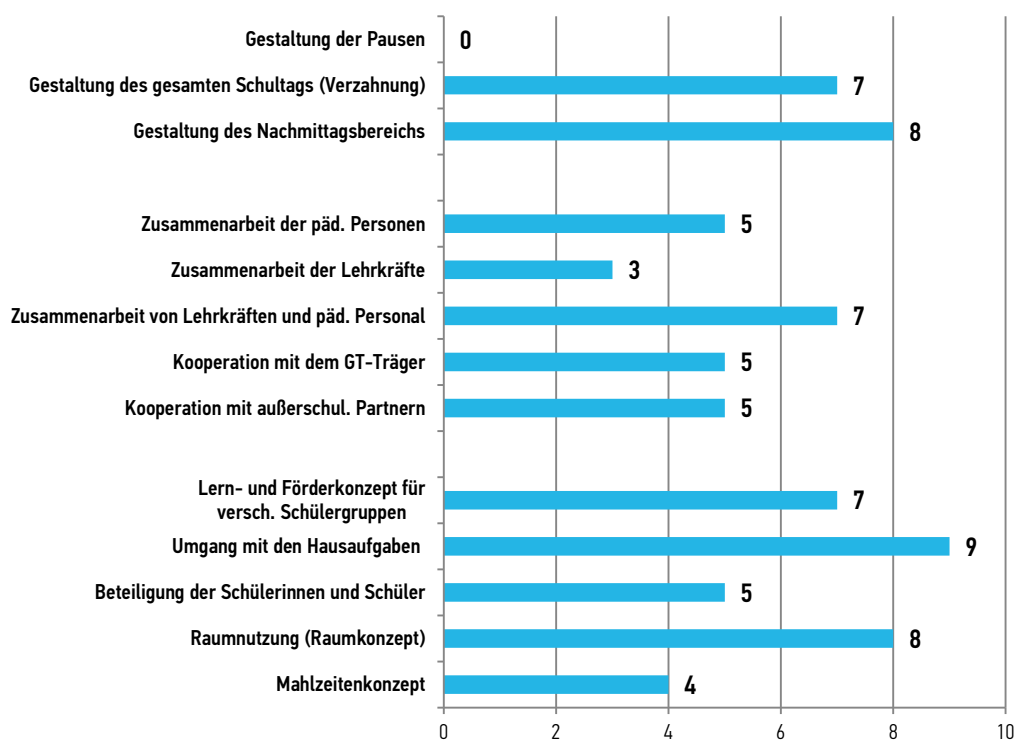


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

An der Mehrheit der Schulen ist das Ganztagskonzept integraler Bestandteil des Schulprogramms (n = 10). An neun Schulen liegt das Ganztagskonzept in gesonderter Form vor; mehr als die Hälfte der Schulen haben mit dem Ganztagsbetreiber eine schriftliche Kooperationsvereinbarung getroffen. Insgesamt vier Schulen geben an, dass ein schriftliches Ganztagskonzept in allen drei möglichen Formen existiert (ohne Abbildung).

Abbildung 19 stellt dar, welche Inhalte in den Ganztagskonzepten fixiert sind. Hierzu wurden den Schulleitungen eine Liste, die verschiedene schulischen Arbeits- und Gestaltungsbereiche umfasste, vorgelegt.

Abbildung 19: In welchen Bereichen liegt der inhaltliche Fokus des Ganztagskonzepts? (n = 14)

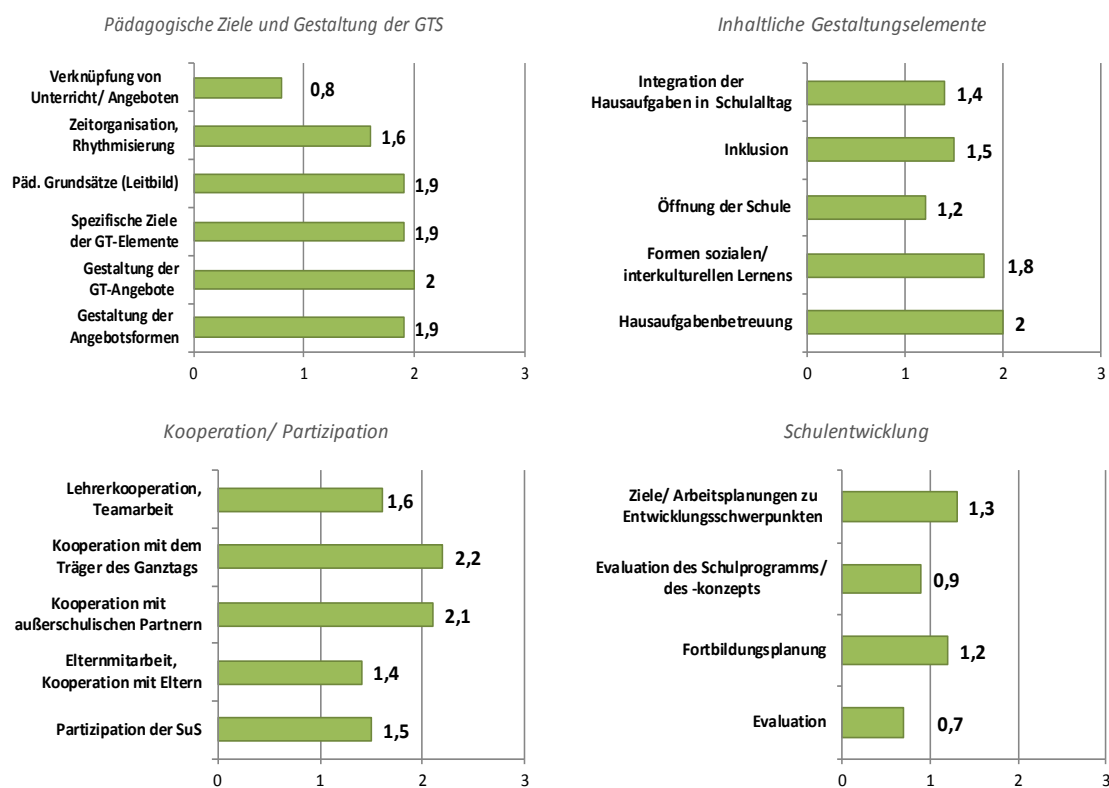


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Die Gestaltung der Pausen steht in keinem Ganztagskonzept im Fokus der pädagogischen Arbeit; auch die Kooperation zwischen den Lehrkräften sowie ein begründetes Mahlzeitenkonzept stehen eher nicht im Mittelpunkt der konzeptionellen Arbeit. Als Hauptschwerpunkt lässt sich der Umgang mit den Hausaufgaben ausmachen (n = 9); daneben wird der Fokus auf ein durchdachtes Raumkonzept (n = 8), die Gestaltung des Nachmittagsbereichs (n = 8) und gleichzeitig auch auf die Gestaltung des gesamten Schultages (n = 7) – im Sinne einer konzeptionellen Verzahnung von Unterricht und extracurricularen Angeboten im Nachmittag – gelegt. Auffällig ist, dass die Kooperation der verschiedenen Akteure (intersubjektive und außerschulische Kooperation) vergleichsweise wenig im Fokus der Ganztagskonzepte bzw. Schulprogramme steht. Hier ist allerdings eine Ausnahme zu machen: so wird der multiprofessionellen Kooperation zwischen Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal in der Hälfte der Ganztagskonzepte ein zentraler Stellenwert zugeschrieben (n = 7).

Neben thematischen Schwerpunktthemen, werden im Rahmen von Ganztagskonzepten bzw. Schulprogrammen selbstverständlich auch zu weiteren schulischen Arbeitsfeldern Aussagen gemacht (vgl. Abbildung 20).

Abbildung 20: Inwieweit werden im Ganztagskonzept (bzw. Schulprogramm) Aussagen zu folgenden Arbeitsfeldern gemacht? (n = 14)



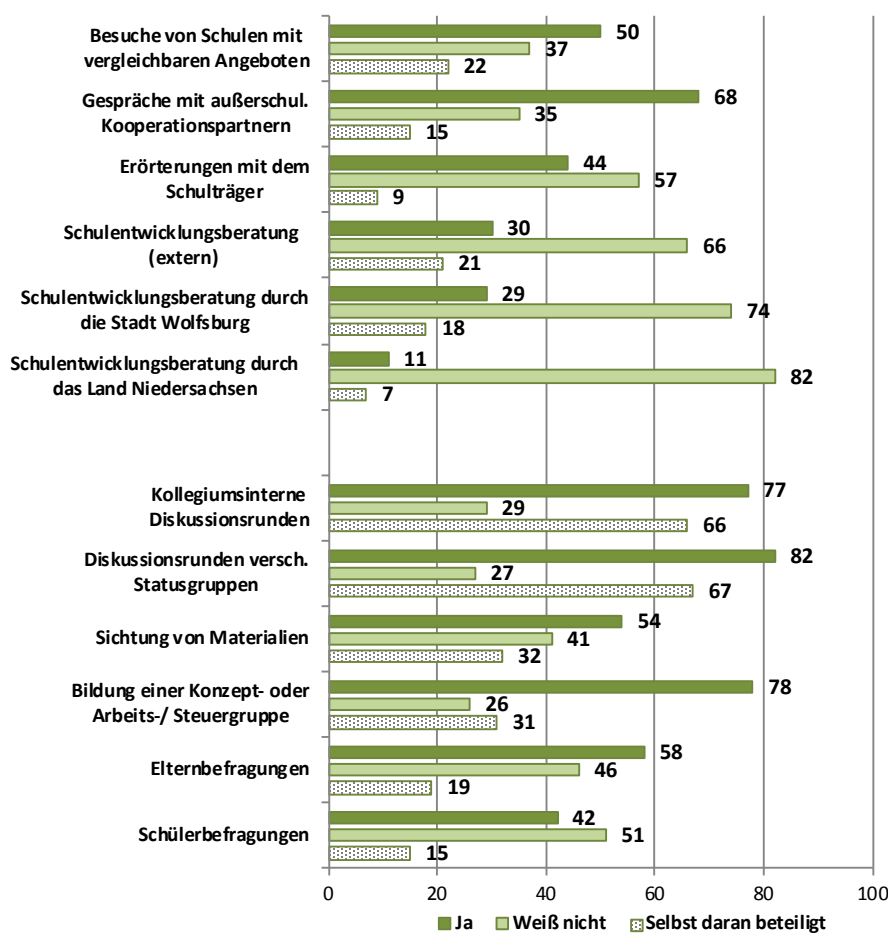
(Angaben der Ganztagskoordination; Mittelwerte; 0 = gar nicht, 1 = ansatzweise, 2 = weitgehend, 3 = umfassend)

Um herauszufinden, in welchem Umfang im Ganztagskonzept bzw. Schulprogramm Aussagen zu verschiedenen schulischen Arbeitsfeldern gemacht werden, wurden die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren gebeten, anhand einer vierstufigen Skala, die von 0 = gar nicht bis 3 = umfassend reichte, Einschätzungen diesbezüglich abzugeben. Insgesamt können die Einzelitems zu vier großen schulischen Arbeitsfeldern zusammengefasst werden: Pädagogische Ziele und Gestaltung des Ganztagsbetriebs, inhaltliche Gestaltungselemente, Kooperation und Partizipation sowie Schulentwicklung. Ein Blick auf die Angaben zeigt, dass lediglich eher ‚ansatzweise‘ Aussagen zum Bereich der Schulentwicklung gemacht werden. Mehr Aussagen werden zu Themen des Bereichs Ziele und Gestaltung des Ganztagsbetriebs gemacht: So werden ‚weitgehend‘ das pädagogische Leitbild (MW = 1,9), die spezifischen Zielen der Ganztagelemente (MW = 1,9), die Gestaltung von Angebotsformen bzw. -elementen (MW = 2,0 bzw. 1,9) thematisiert. An dieser Stelle sei kurz auf einen Widerspruch hingewiesen: Gaben die Hälfte der Schulleitungen noch an, dass die Verzahnung von Unterricht und Ganztagelementen zentraler Bestandteil des Ganztagskonzeptes sei (Abbildung 19), berichten die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren demgegenüber hier davon, dass dieses Arbeitsfeld eher ‚gar nicht‘ bis ‚ansatzweise‘ konzeptionell verankert ist. Außerdem werden die Hausaufgabenbetreuung (MW = 2,0) sowie Formen sozialen und interkulturellen Lernens (MW = 1,8) ‚weitgehend‘ thematisiert. Ein vergleichsweise oft und weitgehend besprochenes Thema stellt die außerschulische Kooperation mit dem Ganztags-träger (MW = 2,0) und den außerschulischen Kooperationspartnern (MW = 2,1) dar; auch wenn nur wenige Schulleitungen angeben, dass dieses Thema im Fokus des Ganztagskonzeptes steht (Abbildung 19).

Konzeptionelle Entwicklungsaktivitäten

Während der Anfangs- und Vorbereitungszeit des Ganztagsbetriebs können verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten zur Entwicklung des Ganztagskonzepts in Anspruch genommen werden. Hierbei ist es – im Sinne der Einbindung und Partizipation – empfehlenswert, auch die Lehrkräfte in etwaige Entwicklungsaktivitäten einzubinden oder zumindest darüber zu informieren (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Welche Maßnahmen zur Entwicklung des Ganztagskonzepts wurden durchgeführt?
Waren die Lehrkräfte daran beteiligt? (n = 113)



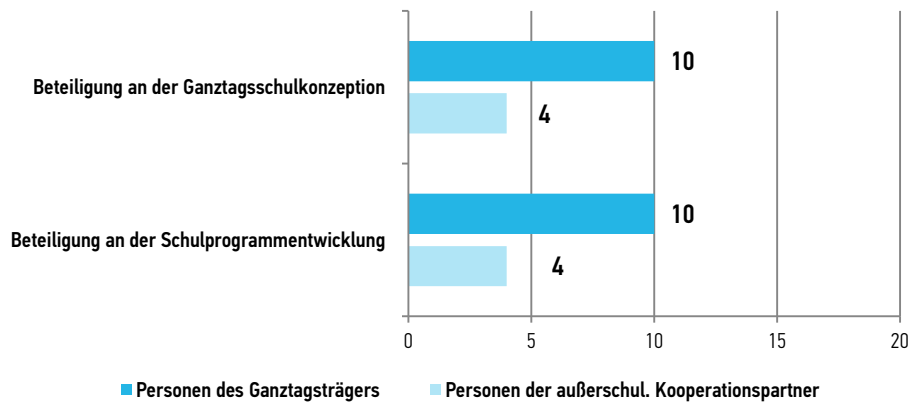
(Angaben der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Im oberen Teil der Abbildung sind eher diejenigen Maßnahmen abgetragen, die entweder mit außerschulischen Besuchen oder aber mit externen Akteuren, die nicht zur engeren Schulgemeinschaft gehören, zu tun haben. Im unteren Teil sind Entwicklungsmaßnahmen gruppiert, die von den schulischen Akteuren selbstständig innerhalb der Schule durchgeführt und initiiert werden könnten. Im Vergleich der beiden Bereiche wird zunächst deutlich, dass die Lehrkräfte hinsichtlich des Bereichs der von Externen durchgeführten Beratungsmaßnahmen deutlich weniger eine Aussage dazu treffen können, ob derlei Maßnahmen an ihrer Schule stattgefunden haben oder nicht: So wählte hier eine deutliche Mehrheit der Lehrkräfte die ‚weiß nicht‘-Kategorie (externe Schulentwicklungsberatung, Schulentwicklungsberatung durch die Stadt Wolfsburg bzw. durch das Land Niedersachsen). Demgegenüber können deutlich mehr Lehrkräfte davon berichten, dass Gespräche mit außerschulischen Kooperationspartnern und Besuche von Schulen mit ähnlichen Angeboten

stattgefunden haben; die Beteiligung der Lehrkräfte war hier jeweils eher nicht sehr ausgeprägt. Die Maßnahmen die eher schulintern durchgeführt wurden sind offenbar für die Lehrkräfte entweder deutlich präsenter oder wurden aber tatsächlich öfter durchgeführt, da insgesamt weit weniger ‚weiß nicht‘ Antworten gegeben wurden. Zu den Maßnahmen die am meisten von den Schulen zur Entwicklung des Ganztagskonzepts genutzt wurden zählen, nach Angaben der Lehrkräfte, so vor allem Diskussionsrunden unter Beteiligung verschiedener Statusgruppen (n = 82) sowie kollegiumsinterne Diskussionsrunden (n = 77). Hieran waren jeweils auch die meisten Lehrer beteiligt. Daneben wurden zur Konzeptentwicklung auch eine Arbeits- oder Steuergruppe gebildet (n = 78), woran allerdings nur verhältnismäßig wenig Lehrkräfte beteiligt waren.

Neben den Lehrkräften können noch weitere Personengruppen an der konzeptionellen Arbeit an der Schule beteiligt werden (vgl. Abbildung 22).

Abbildung 22: Sind Personen des Ganztagssträgers sowie der außerschulischen Kooperationspartner an der konzeptionellen Arbeit an der Schule beteiligt? (n = 13)



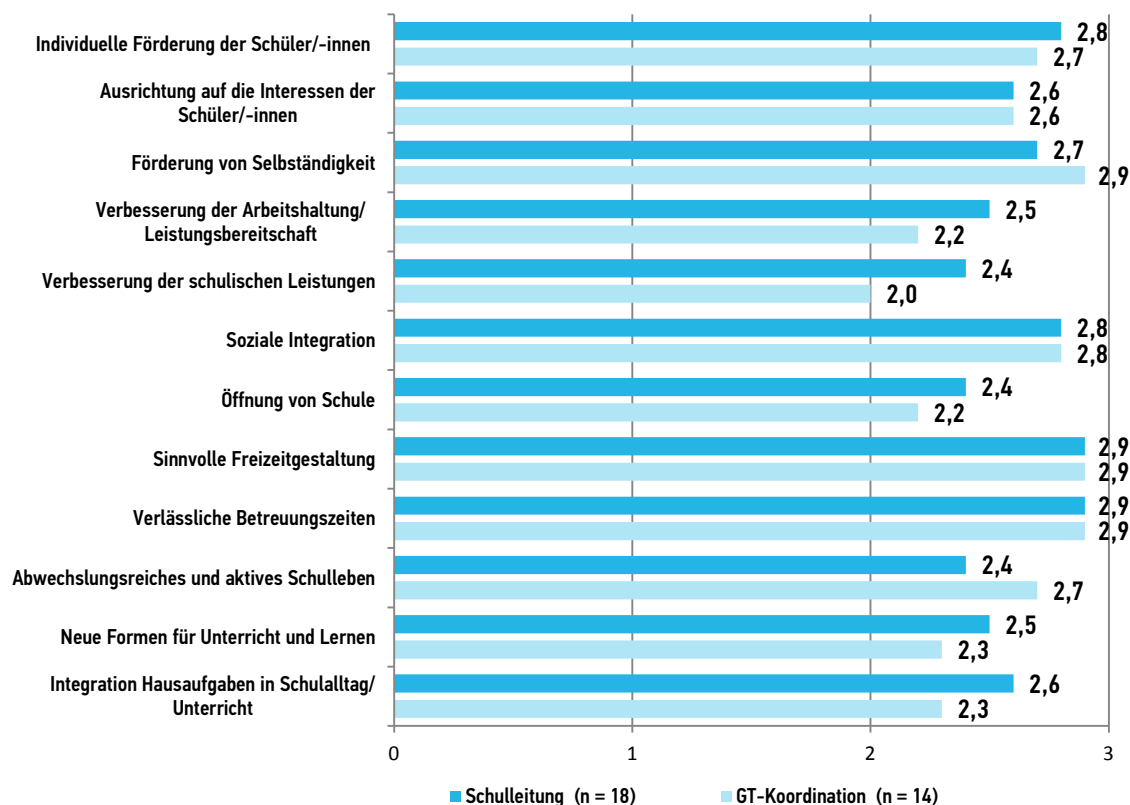
(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

Offensichtlich wird, dass vor allem zuständige Personen der Ganztagssträger an der konzeptionellen Arbeit und der Schulprogrammentwicklung beteiligt sind; Personen der außerschulischen Kooperationspartner sind eher nicht beteiligt.

Ganztagsbezogene Zielorientierungen

Für wie wichtig die schulischen Akteure verschiedene Ziele von Ganztagsschulen erachten, steht im Fokus des folgenden Abschnitts.

Abbildung 23: Ziele von Ganztagschule aus Sicht der Schulleitung und der Ganztagskoordination



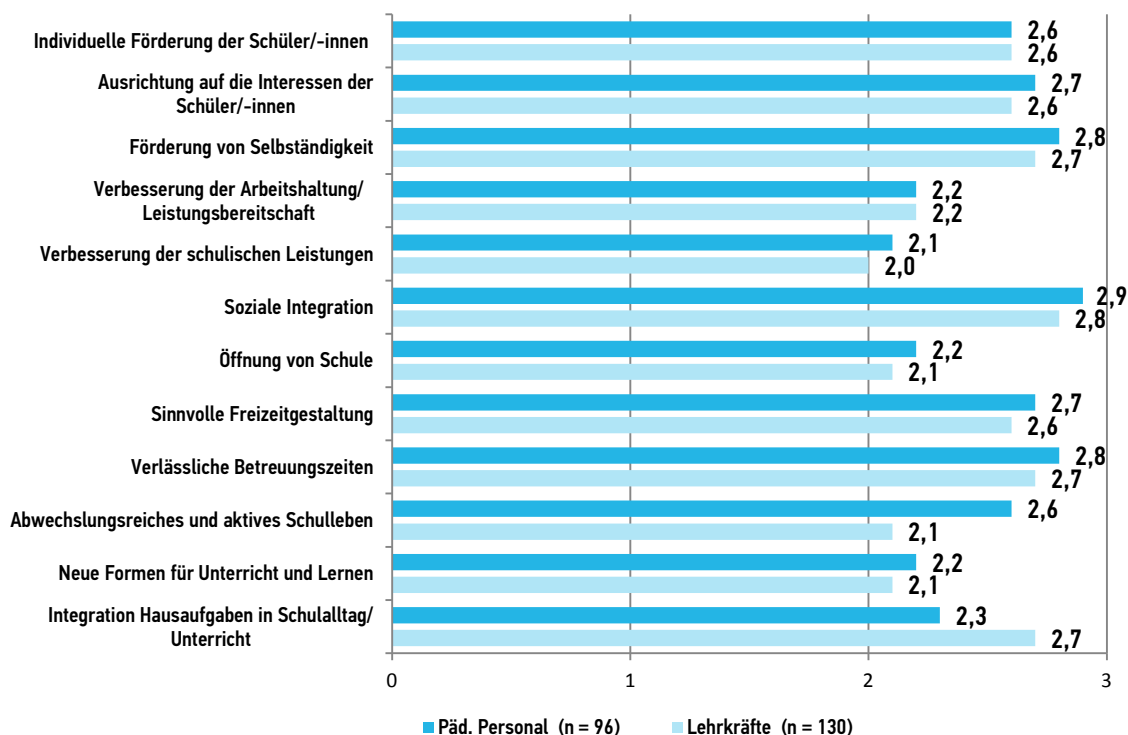
(Mittelwerte; 0 = gar nicht wichtig, 1 = eher nicht wichtig, 2 = eher wichtig, 3 = sehr wichtig)

Die oben stehende Abbildung 23 umfasst die Angaben der Schulleitungen sowie der Ganztagskoordination hinsichtlich der Wichtigkeit verschiedener Ziele, die mit der Ganztagsschule verfolgt werden können. Die Wichtigkeit wurde über eine vierstufige Skala, von 0 = gar nicht wichtig bis 3 = sehr wichtig, beurteilt.

Zusammengenommen lässt sich einerseits sagen, dass alle zur Auswahl stehenden Ziele von Ganztagschule von beiden Gruppen mindestens als ‚eher wichtig‘ beurteilt werden. Andererseits sind sich die Angaben der Schulleitungen und der Ganztagskoordination relativ ähnlich: Beiden Akteursgruppen finden eine sinnvolle Freizeitgestaltung, verlässliche Betreuungszeiten, die individuelle Förderung der Schüler/-innen sowie die Ausrichtung auf die Interessen der Schülerschaft (eher) ‚sehr wichtig‘. Beide betonen mit ihren Angaben zudem die soziale Integrationsaufgabe von Ganztagschulen. Neben diesen vollständig geteilten Zielen, lassen sich auch leichte Unterschiede zwischen den beiden Gruppen ausmachen: So finden die Schulleitungen diejenigen Ziele, die tendenziell eher etwas mit dem Unterricht (z.B. neue Formen für Unterricht und Lernen, die Integration der Hausaufgaben in den Schulalltag/ den Unterricht) oder mit der schulischen Leistungsverbesserung zu tun haben, etwas wichtiger als die Ganztagskoordination; demgegenüber schreiben diese einem abwechslungsreichen und aktivem Schulleben sowie der Förderung von Selbstständigkeit eine etwas höhere Bedeutung zu.

Auch das pädagogische Personal und die Lehrkräfte wurden gebeten, die Wichtigkeit der aufgelisteten Ziele von Ganztagschule zu beurteilen (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Ziele von Ganztagschule aus Sicht der *Lehrkräfte* und des *weiteren pädagogisch tätigen Personals*

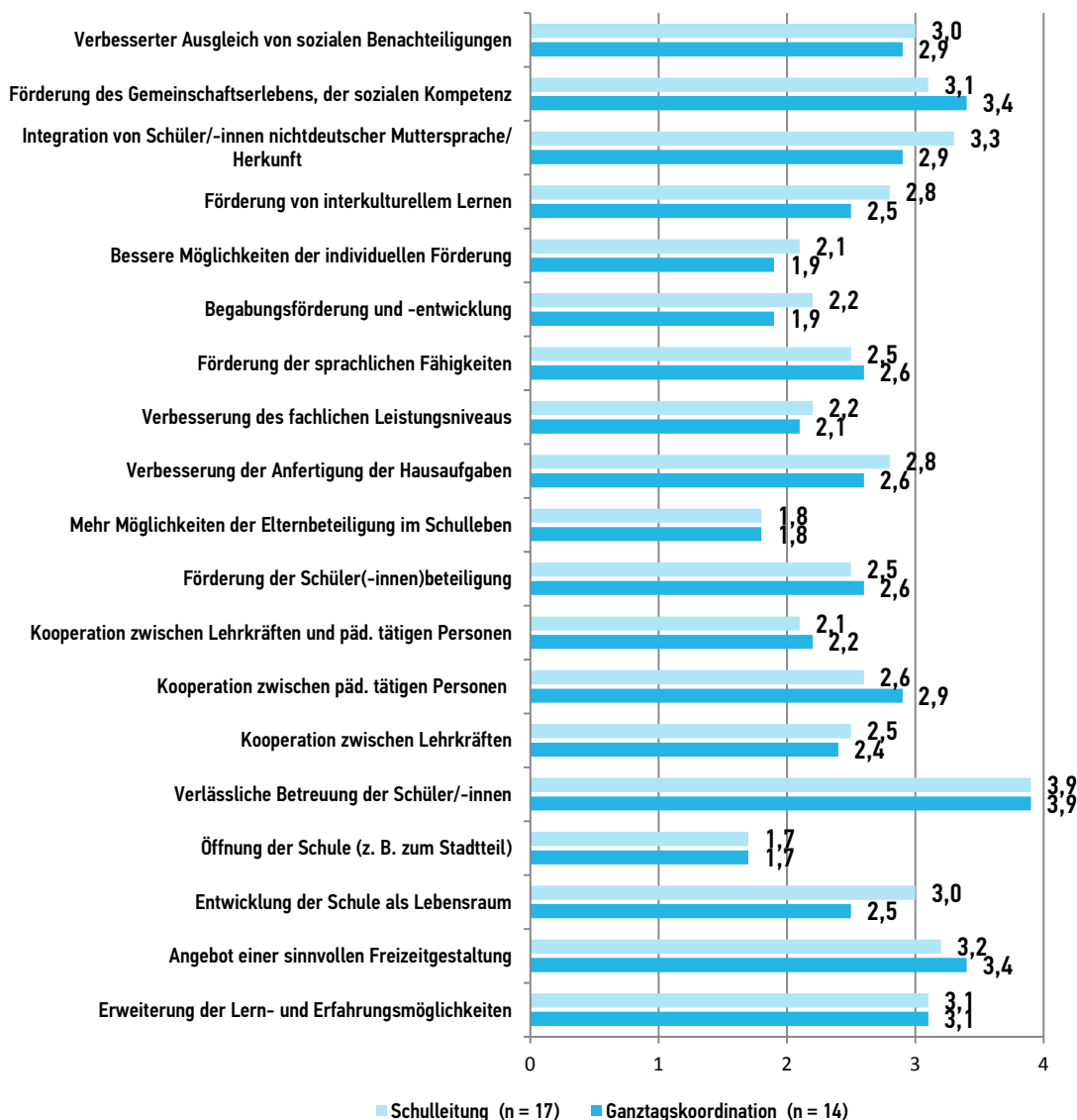


(Mittelwerte; 0 = gar nicht wichtig, 1 = eher nicht wichtig, 2 = eher wichtig, 3 = sehr wichtig)

Auch die Lehrkräfte und das pädagogische Personal schätzen alle vorgegebenen Ziele als mindestens ‚eher wichtig‘ ein. Ebenso sind die Ziele, die am wichtigsten eingeschätzt werden, die gleichen wie die der Schulleitungen und der Ganztagskoordination (soziale Integration, verlässliche Betreuungszeiten, sinnvolle Freizeitgestaltung und die Förderung von Selbständigkeit). Die Antwortausprägungen der beiden befragten Gruppen entsprechen sich auch hier deutlich; lediglich die Integration der Hausaufgaben in den Schulalltag bzw. den Unterricht schätzen die Lehrkräfte deutlich wichtiger ein.

Neben der Wichtigkeit einzelner Zielsetzungen von Ganztagschule, ist für die Einzelschule zusätzlich bedeutsam, ob und inwiefern die verfolgten Ziele unter den gegenwärtigen Bedingungen der Schule umgesetzt werden können (vgl. Abbildung 25).

Abbildung 25: Inwieweit können die Ziele unter den gegenwärtigen Bedingungen der Schulen umgesetzt werden?



(Angaben der Schulleitung und der Ganztagskoordination; Mittelwerte; 0 = gar nicht, 1 = wenig, 2 = teilweiser, 3 = weitgehend, 4 = umfassend)

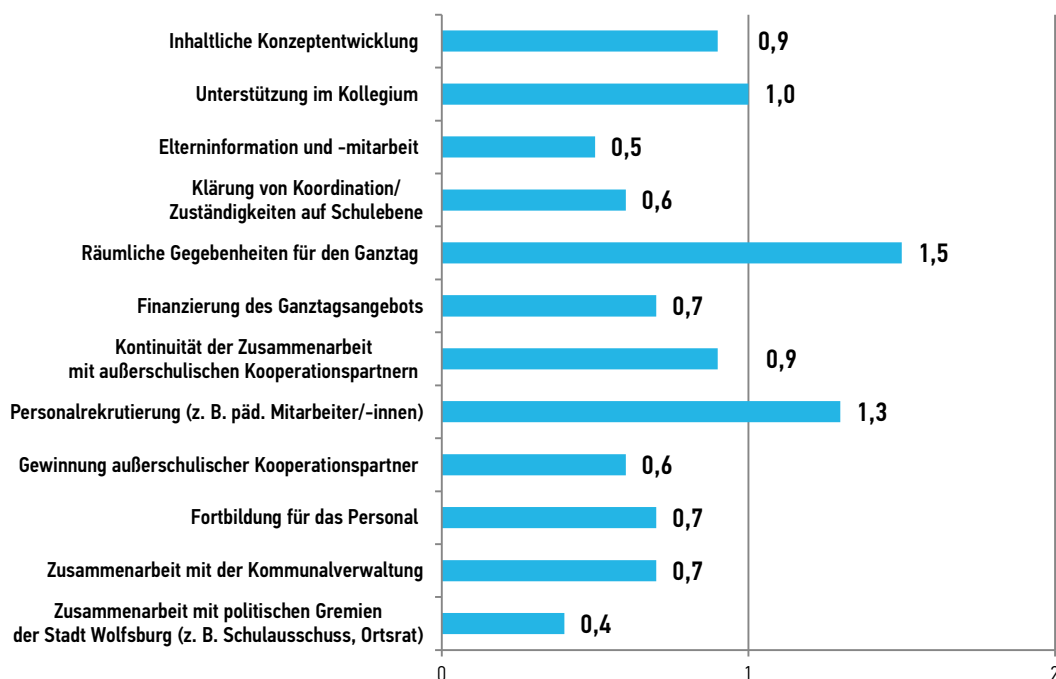
Die Schulleitung und Ganztagskoordination sollten jeweils über eine vierstufige Skala angeben, inwieweit die verfolgten Ziele unter den gegenwärtigen schulischen Bedingungen umgesetzt werden können. Auf Ebene der Gesamtstichproben ergeben sich für beide Gruppen Mittelwerte von 2,6. Die Ziele können insgesamt also als (eher) ‚weitgehend‘ umsetzbar bezeichnet werden. Betrachtet man die Angaben auf Ebene der Einzeli- tems, zeigen sich folgende Befunde: Schulleitungen und Ganztagskoordination sind sich darin einig, dass das Ziel, verlässliche Betreuungszeiten bereitzustellen ‚umfassend‘ umgesetzt werden kann. ‚Weitgehend‘ umgesetzt werden können das Angebot einer sinnvollen Freizeitgestaltung sowie die Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Insgesamt können auch die eher sozialkompensatorischen Ziele ‚weitgehend‘ umgesetzt werden (z.B. verbesserter Ausgleich von sozialen Benachteiligungen, Förderung der sozialen Kompetenz, Integration von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Muttersprache/ Herkunft, Förderung von interkulturellem Lernen). Eher weniger bzw. lediglich ‚teilweise‘ kann die in den Ganztagskonzepten umfassend thematisierte multiprofessionelle Kooperation, umgesetzt werden.

2.2.3 (Ganztags-) Schulentwicklungsarbeit

Die erfolgreiche Umwandlung einer halbtägig organisierten Schule hin zu einem ganztägig organisierten Betrieb sowie die gelungene Weiterentwicklung eines bestehenden Ganztagsbetriebs, erfordern von den Schulen einen umfassenden und vielschichtigen Schulentwicklungsprozess. Für diesen Prozess können die Schulen auf unterschiedliche Unterstützungsleistungen – schulinterne oder von externen Beratern moderierte und durchgeführte Maßnahmen oder auch systematische Verfahren der Schulentwicklung, zurückgreifen.

Die Schulleitungen wurden dementsprechend danach befragt, welche Bereiche in der Anfangsphase des Ganztagsbetriebs die größte Herausforderung darstellten (vgl. Abbildung 26). Zudem wurden bisher in Anspruch genommene Unterstützungsmöglichkeiten und die von den Schulen durchgeführten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung abgefragt. Die Angaben hierzu können Ansatzpunkte für Interventionsmöglichkeiten und zukünftige Unterstützungsbereiche offenlegen. Neben diesen maßnahmenbezogenen Fragen, wurden auch Fragen und Ergebnisse bezogen auf die Einbindung der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals in schulische Entwicklungstätigkeiten sowie die Fortbildungsaktivitäten der beiden Berufsgruppen thematisiert.

Abbildung 26: In welchen Bereichen gab es in der Startphase der Entwicklung des Ganztagsbetriebs Schwierigkeiten? (n = 16)



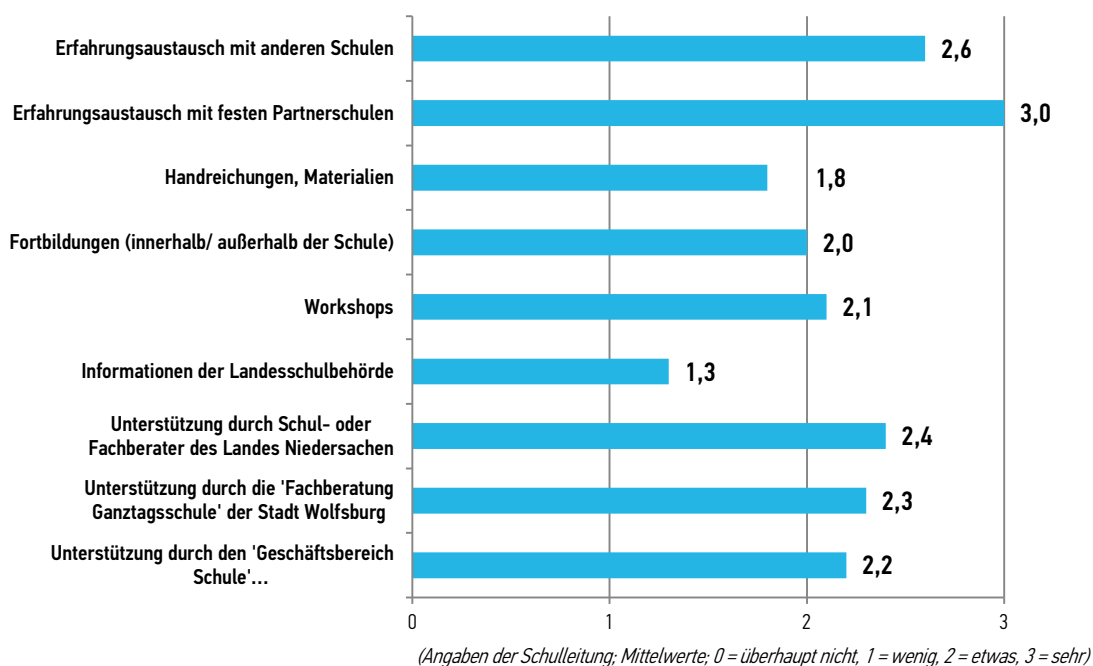
(Angaben der Schulleitung; Mittelwerte; 0 = keine Schwierigkeiten, 1 = kleinere Schwierigkeiten, 2 = große Schwierigkeiten)

Einen Ausgangspunkt bilden etwaige Problembereiche in der Startphase bzw. während der Entwicklung des Ganztagsbetriebs; hierzu sollte die Schulleitungen anhand einer 3-stufigen Skala, von 0 = keine Schwierigkeiten bis 2 = große Schwierigkeiten, verschiedene Arbeitsbereiche entsprechend beurteilen. Zusammengekommen berichten die Schulleitungen durchschnittlich (n = 16) eher von kleineren Schwierigkeiten (MW = 0,9) die während der Einführung des Ganztagsbetriebs aufgetreten sind. Betrachtet man die Ergebnisse auf

Ebene der Einzelitems (Abbildung 26), werden aber deutliche Problembereiche sichtbar, die die Schulen vor bedeutsame Herausforderungen gestellt haben: So erschienen vor allem die räumlichen Gegebenheiten für den Ganztags zu Beginn des Entwicklungsprozesses den Schulleitungen als besonders problematisch (MW = 1,5), ebenso die Gewinnung zusätzlichen Personals für den Ganztagsbetrieb (MW = 1,3). Auch die inhaltliche Konzeptentwicklung und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den außerschulischen Kooperationspartnern (MW = 0,9) stellte die Schulen erkennbar vor nicht unbeachtliche Herausforderungen. Auffällig problematisch wird auch die dem Entwicklungsprozess gegenübergebrachte Unterstützung durch die Lehrerkollegien (MW = 1,0) eingeschätzt. Am wenigsten problematisch stellen die Schulleitungen die Elternmitarbeit bzw. -information sowie die Zusammenarbeit mit den zuständigen politischen Gremien der Stadt Wolfsburg dar.

Welche Maßnahmen zur Entwicklung des Ganztagsbetriebs den Schulen bisher geholfen haben, zeigt Abbildung 27. Die Schulleitungen wurden gebeten, dies anhand einer vierstufigen Skala, von 0 = überhaupt nicht bis 3 = sehr, einzuschätzen. Zusätzlich bestand die Möglichkeit das Feld ‚hat nicht stattgefunden‘ anzukreuzen; diesbezügliche Angaben wurden hingegen bei der Berechnung der Mittelwerte nicht berücksichtigt.

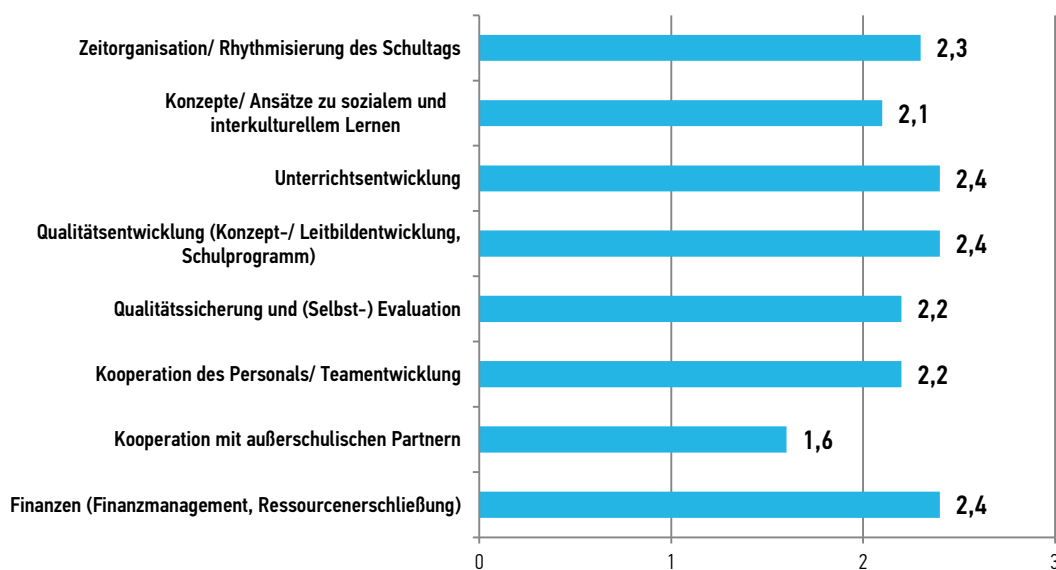
Abbildung 27: Was hat bisher bei der Entwicklung des Ganztagsbetriebs geholfen? (n = 15)



Am hilfreichsten wird der Erfahrungsaustausch mit festen Partnerschulen von den befragten Schulleitungen eingeschätzt. Hier muss das Ergebnis aber etwas relativiert werden, da insgesamt lediglich vier der 15 Schulen überhaupt angegeben haben, in einem Austausch mit einer festen Partnerschule zu stehen; andererseits geben 11 Schulen an, dass ein solcher Austausch (auch) mit einer anderen Schule stattgefunden hat und sehr hilfreich war (MW = 2,6). Workshops und intern bzw. extern durchgeführte Fortbildungen werden als ‚etwas‘ bzw. eher hilfreich bewertet, diese Maßnahmen haben an fast allen Schulen stattgefunden. Die Unterstützungsleistungen der politischen Büros, Fachbereiche und weiteren zentralen städtischer Stellen haben den Schulen bisher bei der Entwicklung des Ganztagsbetriebs geholfen. Die Unterstützung durch Schul- bzw. Fachberater des Landes Niedersachsen haben wenige Schulen in Anspruch genommen (n = 4), diese vier Schulen sind aber sehr zufrieden mit der Nützlichkeit der Unterstützung. Am wenigsten förderlich sind offenbar die Informationen der Landesschulbehörde (MW = 1,3).

Diese Ergebnisse weisen in der Tendenz bereits darauf hin, dass die Schulen verschiedenste Unterstützungsformen in Anspruch genommen haben und auch für mehr oder weniger sinnvoll und hilfreich für die Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs erachten. Die Schulleitungen wurden daher explizit nochmal gebeten, einzuschätzen, für wie wichtig sie die Unterstützung (z.B. in Form von Fortbildungen, Beratung, Informationsmaterialien und Handreichungen) zu zentralen schulischen Themen erachten (vgl. Abbildung 28). Hier konnten die Schulleitungen die Wichtigkeit anhand einer vierstufigen Skala, von 0 = gar nicht wichtig bis 3 = sehr wichtig, beurteilen.

Abbildung 28: Wichtigkeit von Unterstützung (z.B. durch Fortbildung, Beratung, Handreichungen) zu zentralen schulischen Themen (n = 17)

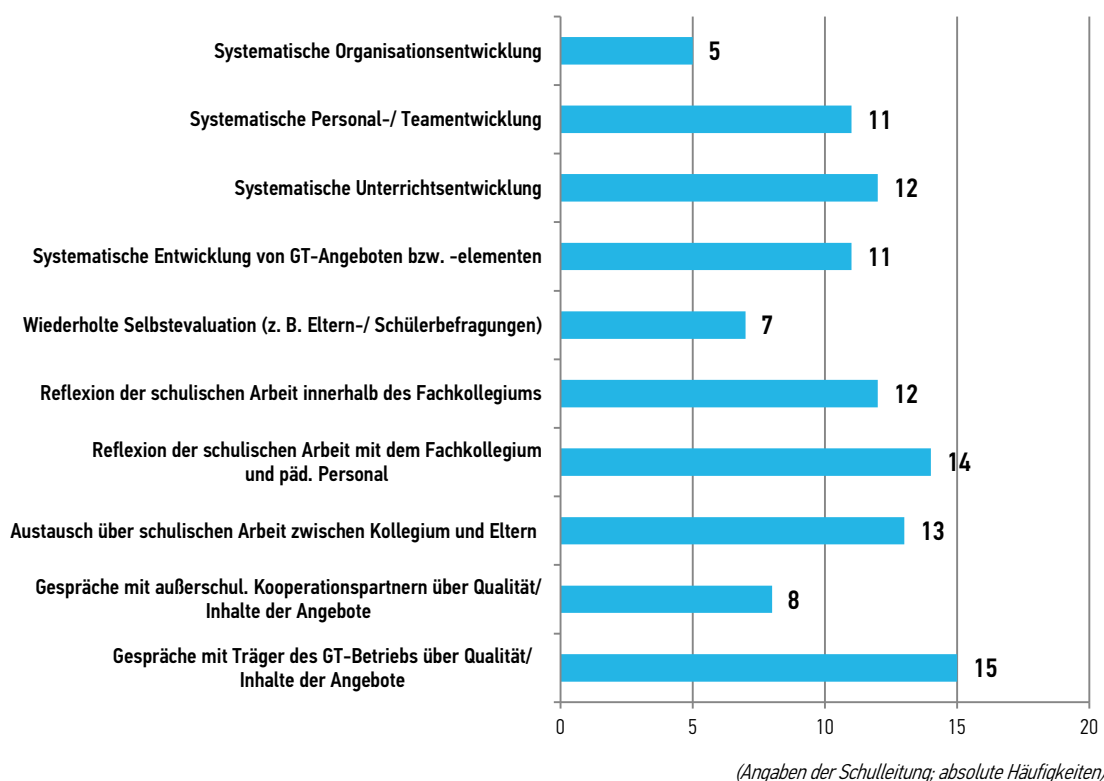


(Angaben der Schulleitung; Mittelwerte; 0 = gar nicht wichtig, 1 = eher nicht wichtig, 2 = eher wichtig, 3 = sehr wichtig)

Auf Ebene der Gesamtstichprobe (n = 17) schätzen die Schulleitungen die Bereitstellung und Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen zu verschiedenen schulischen Themen als ‚eher‘ wichtig ein (MW = 2,2). Schwerpunkte lassen sich auf Grundlage der Antworten auf Ebene der Einzelitems kaum ausmachen, so finden die Schulleitungen Unterstützung zu fast allen schulischen Themen wichtig. Lediglich die Kooperation mit außerschulischen Kooperationspartnern sticht mit einem etwas geringeren Mittelwert von 1,6 hervor; hier scheint der Informations- und Beratungsbedarf weniger dringend zu sein. Demgegenüber sind Themen der Qualitätsentwicklung und -sicherung, Unterrichtsentwicklung, Finanzmanagement und Ressourcenerschließung sowie die Formen und Maßnahmen zu Rhythmisierung des Schultags deutlich stärker von Bedeutung.

Neben Maßnahmen, die zur Entwicklung des Ganztagsbetriebs von den Schulen in Anspruch genommen oder aber von externen Personen oder Beratern durchgeführt werden können, wird von den Schulen auch eine kontinuierliche, konzept- und problemorientierte Qualitätsentwicklung und -sicherung erwartet, die vor dem Hintergrund einer konsequenten Reflexion der eigenen schulinternen Arbeitsabläufe, Organisationsstrukturen und schulklimatischen Bedingungen für alle schulischen Akteure, eigenständig verfolgt und durchgeführt wird (vgl. Abbildung 29).

Abbildung 29: Welche Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung wurden in den letzten drei Jahren durchgeführt? (n = 16)

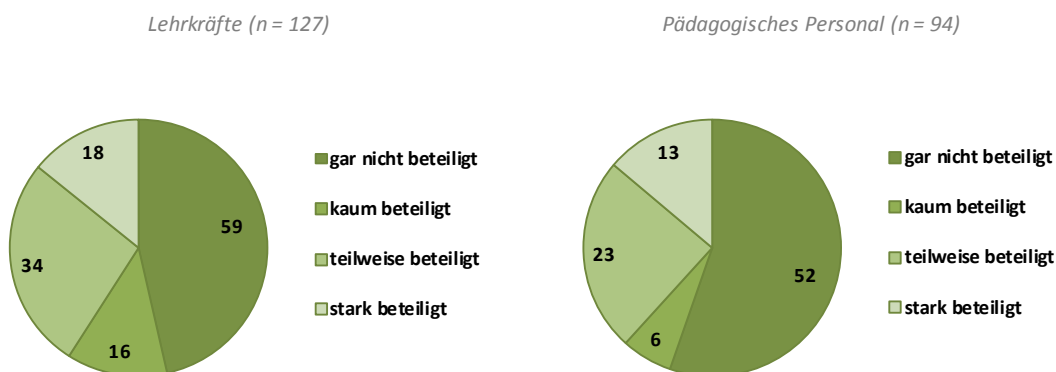


Die meisten Schulleitungen berichten davon, dass in den letzten drei Jahren systematisch klassische Schulentwicklungsmaßnahmen an den Schulen durchgeführt worden sind; Schwerpunktmäßig waren das hauptsächlich Aktivitäten aus den Bereichen Personal- und Teamentwicklung, Unterrichtsentwicklung sowie der Entwicklung der Ganztagsangebote. Überraschenderweise geben lediglich fünf Schulleitungen an, dass an ihren Schulen systematische Organisationsentwicklungsmaßnahmen, z.B. bezogen auf Schulprogrammarbeit, Schulmanagement oder die Schulkultur, stattgefunden haben. Auch wird die wiederholte Selbstevaluation durch Schüler- und/ oder Elternbefragungen, ein verhältnismäßig einfach zu nutzendes Reflexionsinstrument der eigenen schulischen Arbeit und der verfolgten Konzepte, von eher wenigen Schulen verwendet. Die schulische Arbeit und pädagogischen Ansätze werden offenbar eher auf Ebene des Personals und des Kollegiums diskutiert und reflektiert. Die Inhalte und Qualität der durchgeführten Angebote werden eher mit dem Träger des Ganztagsbetriebs und weniger mit den außerschulischen Kooperationspartnern besprochen.

Beteiligung der Akteure an (Ganztags-) Schulentwicklungsmaßnahmen

Wie bereits beschrieben, ist es für Schulentwicklungsprozesse und deren Akzeptanz förderlich, wenn auch die durch die Entwicklung betroffenen Akteure in die Aktivitäten und Planungen miteinbezogen werden. Demgemäß wurden die Lehrkräfte und Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals gefragt, inwieweit sie an der konkreten Entwicklung des Ganztagsbetriebs ihrer Schule beteiligt wurden (vgl. Abbildung 30) und wie zufrieden sie mit dem Umfang der Beteiligung waren (vgl. Abbildung 31).

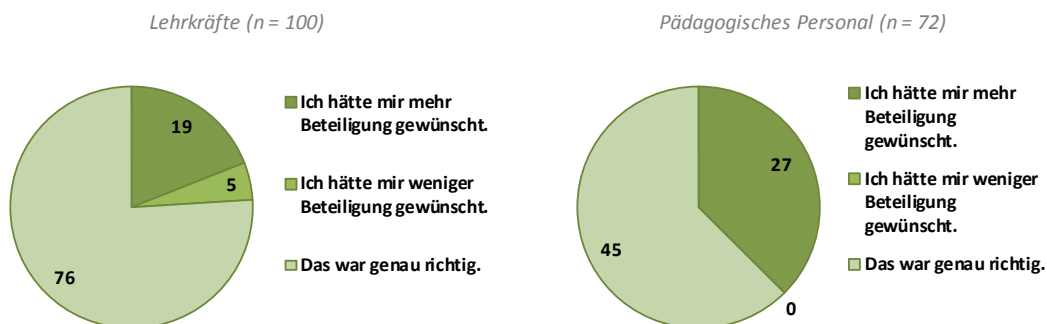
Abbildung 30: Beteiligung der *Lehrkräfte* und des *pädagogischen Personals* an der Entwicklung der Ganztagsangebote bzw. des Ganztagsbetriebs während der Entstehungsphase



(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Im Durchschnitt geben die Lehrkräfte (n = 127) sowie das pädagogische Personal (n = 94) an, kaum an der Entwicklung des Ganztagsangebote bzw. des Ganztagsbetriebs an ihrer Schule beteiligt gewesen zu sein (Lehrkräfte MW = 1,1; pädagogisches Personal MW = 1,0; ohne Abbildung)⁹. Zumindest hinsichtlich der Personen des pädagogischen Personals ist dieses Ergebnis tendenziell zu erwarten gewesen, da einige von ihnen zum Zeitpunkt der Entstehung des Ganztagsbetriebs überhaupt noch nicht an den jeweiligen Schulen tätig gewesen sind.

Abbildung 31: Zufriedenheit der *Lehrkräfte* und des pädagogischen Personals mit dem Ausmaß der Eingebundenheit in die Entwicklung der Ganztagsangebote bzw. des Ganztagsbetriebs



(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

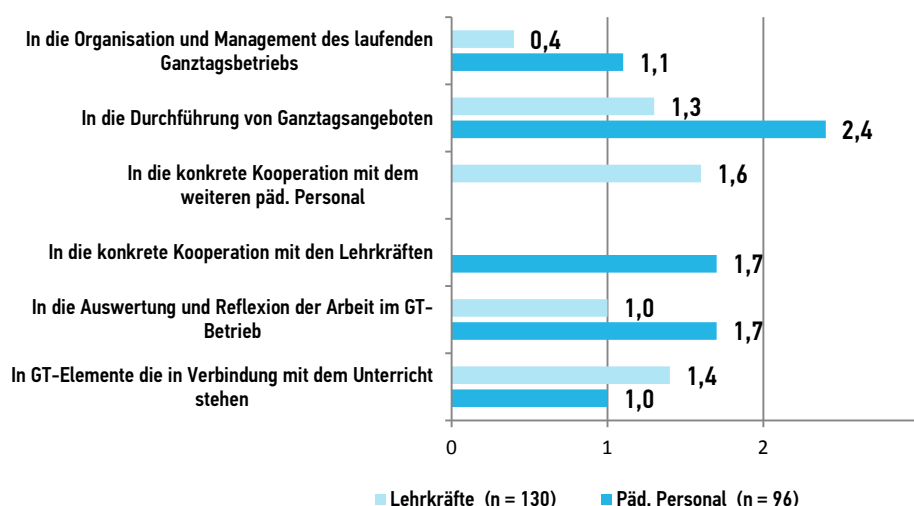
Für den überwiegenden Teil der Lehrkräfte war der Umfang der Beteiligung an Entwicklungsaktivitäten genau richtig (n = 76). 19 Lehrkräfte hätten sich insgesamt mehr Beteiligung gewünscht. Das pädagogische Personal äußert sich ebenfalls mehrheitlich zufrieden mit dem Ausmaß der Eingebundenheit, allerdings ist hier der Anteil der Personen die sich insgesamt mehr Beteiligung gewünscht hätten deutlich höher als bei den Lehrkräften (n = 27).

Neben der Eingebundenheit in Entwicklungsaktivitäten, wurden die Lehrkräfte und das pädagogische Personal auch danach befragt, inwieweit sie in den *laufenden* Ganztagsbetrieb ihrer Schulen eingebunden sind (vgl. Abbildung 32). Die Eingebundenheit der Lehrkräfte in den Ganztagsbetrieb wird in der Ganztagschulfor-

⁹ Der Beteiligungsumfang wurde anhand einer vierstufigen Skala von 0 = gar nicht beteiligt bis 3 = stark beteiligt eingeschätzt.

schung als förderliche Bedingung für die Kooperation mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal angesehen, da im Ganztagsbetrieb vornehmlich die konkreten Berührungs- und Begegnungspunkte zwischen den Berufsgruppen gegeben sind.

Abbildung 32: Eingebundenheit der *Lehrkräfte* und des *weiteren pädagogisch tätigen Personals* in den laufenden Ganztagsbetrieb



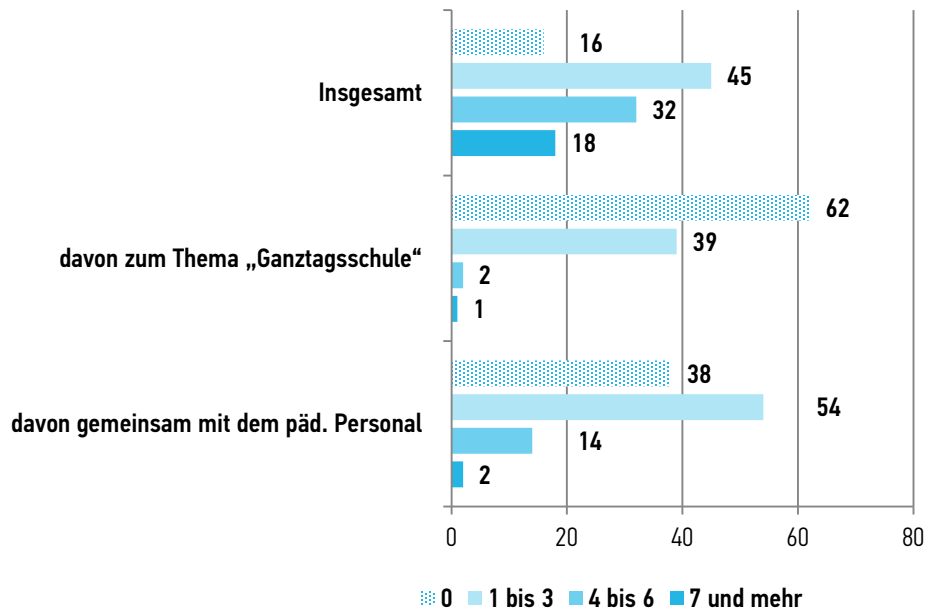
(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = gar nicht, 1 = kaum, 2 = teilweise, 3 = sehr)

Auch in den laufenden Ganztagsbetrieb sind die Lehrkräfte im Durchschnitt eher kaum eingebunden (MW = 1,4); das pädagogische Personal dagegen deutlich umfangreicherer (MW = 2,0). Das pädagogische Personal ist am meisten im Rahmen der Durchführung von Ganztagsangeboten, in die konkrete Kooperation mit den Lehrkräften sowie die Reflexion der Arbeit im Ganztagsbetrieb eingebunden. Die Lehrkräfte berichten zu den gleichen Arbeitsfeldern eher eine geringe Eingebundenheit, mit Ausnahme der Kooperation. Daneben ist das pädagogische Personal deutlich stärker in die Organisation und das Management des laufenden Ganztagsbetriebs eingebunden, als die Lehrkräfte. Letztere sind daran im Grunde gar nicht beteiligt (MW = 0,4).

Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals

Im Rahmen der Schulentwicklungsforschung wird deutlich auf die Notwendigkeit von kontinuierlichen und regelmäßigen Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte, im Sinne professionsbezogener Entwicklungsmöglichkeiten, hingewiesen. Dieser Anspruch wird im Rahmen von Ganztagschulen nochmals deutlicher, wenn nämlich die neuen Formen des Lehrens und Lernens sowie die innovativen schulischen Strukturen die Lehrkräfte vor zum Teil völlig neue Herausforderungen stellen. So wurden sowohl die Lehrkräfte (vgl. Abbildung 33) als auch das pädagogische Personal (vgl. Abbildung 34) danach gefragt, an wie vielen Fortbildungsaktivitäten sie in den letzten drei Jahren teilgenommen haben, wie viele davon zum Thema ‚Ganztagschule‘ waren und gemeinsam mit der jeweils anderen Berufsgruppe besucht wurden.

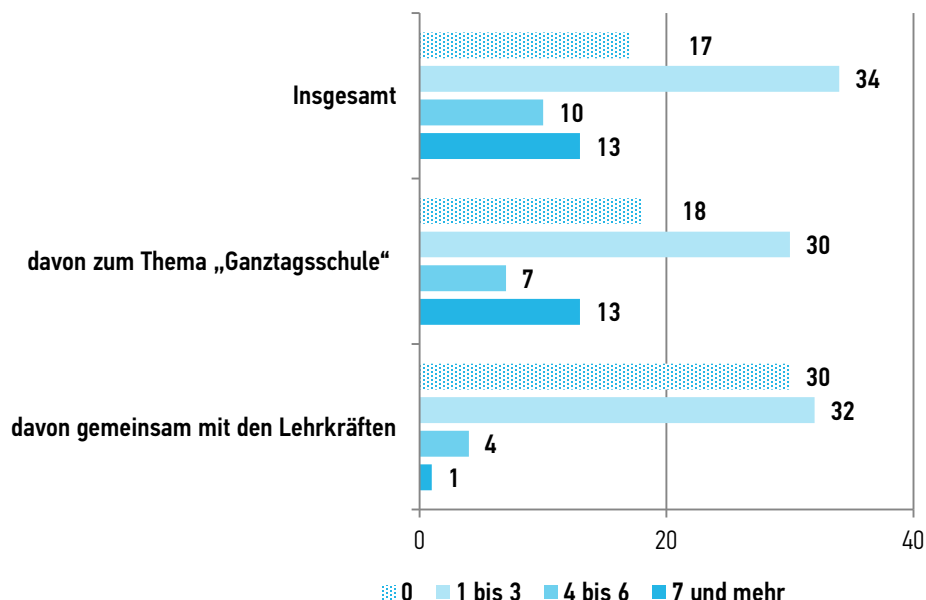
Abbildung 33: An wie vielen Fortbildungsmaßnahmen haben die Lehrkräfte in den letzten drei Jahren teilgenommen? Wie viele Fortbildungen wurden davon zum Thema 'Ganztagschule' und zusammen mit dem pädagogischen Personal besucht? (n = 111)



(Angaben der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten)

Die Lehrkräfte haben alles in allem rege an Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen, lediglich 16 Personen geben an, an keinerlei Fortbildungen in den letzten drei Jahren teilgenommen zu haben. Zusammengenommen bilden diejenigen Lehrkräfte die größte Gruppe, die an vier bis sechs bzw. sieben und mehr Maßnahmen teilgenommen haben (n = 50). 62 Lehrerinnen und Lehrer berichten weiter, das sich keine der besuchten Fortbildungen mit dem Thema ‚Ganztagschule‘ befasste. 39 Personen haben an ein bis drei ganztagsbezogenen Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen. Auch hinsichtlich der Frage, wie viele der besuchten Fortbildungen zusammen mit dem pädagogisch tätigen Personal der eigenen Schule besucht wurden, berichtet ein großer Teil der Lehrkräfte über keine Maßnahme. 54 Personen an eins bis drei Fortbildungen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal teilgenommen.

Abbildung 34: An wie vielen Fortbildungsmaßnahmen haben *Personen des pädagogischen Personals* in den letzten drei Jahren teilgenommen? Wie viele Fortbildungen wurden davon zum Thema 'Ganztagssschule' und zusammen mit den Lehrkräften besucht? (n = 74)



(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

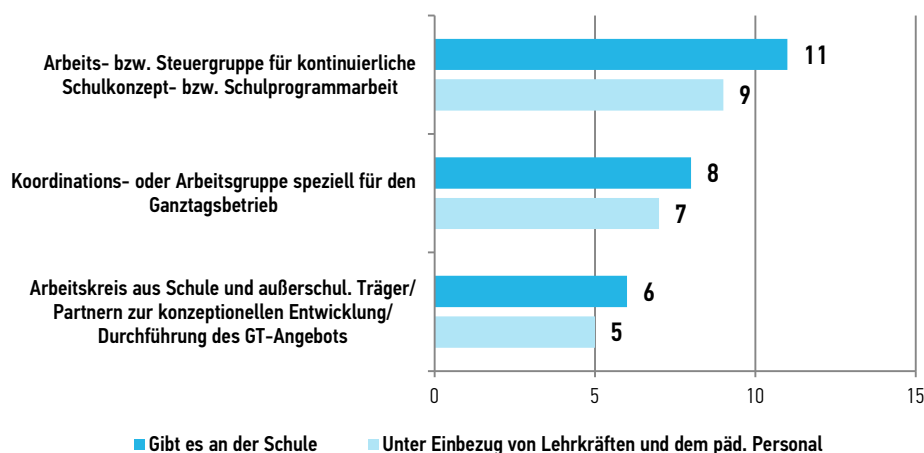
Auch das pädagogische Personal hat Fortbildungen teilgenommen, wobei die Gruppe derjenigen, die nur an eins bis drei Maßnahmen teilgenommen hat, verhältnismäßig größer ist als bei den Lehrkräften. 23 Personen berichten aber auch über eine höhere Anzahl (4 bis 6 bzw. 7 und mehr) besuchter Veranstaltungen. Im Gegensatz zu den Lehrkräften hat das pädagogische Personal zusammengenommen deutlich öfter Fortbildungen zum Thema Ganztagssschule besucht; 20 Personen geben sogar an, an zum Teil deutlich mehr als an drei ganztagspezifischen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen zu haben.

3.2.1 Schulische Gremien, Arbeit in Steuerkreisen zum Ganzttag und Elternmitarbeit im Schulvorstand

Im nachfolgenden Kapitel steht die Arbeit und Organisation der Schulgremien (z.B. Schulvorstand) und der Steuerkreise zum Ganztagsbetrieb im Fokus. Es wird den Fragen nachgegangen, welche schulischen Arbeitsformen an den Ganztagsgrundschulen praktiziert werden, wer daran beteiligt ist, wie oft entsprechende Sitzungen stattfinden, zu welchen Themen dort gearbeitet wird und inwieweit die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten daran beteiligt mitarbeiten.

An Schulen kann es verschiedene Arbeitsformen für die kontinuierliche Schulentwicklungs- und Konzeptarbeit geben. Die Angaben der Schulleitungen zu dieser Frage sind in Abbildung 35 abgebildet.

Abbildung 35: Welche Arbeitsformen gibt es an den Schulen? Welche werden unter Einbezug von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigen Personal durchgeführt? (n = 13)



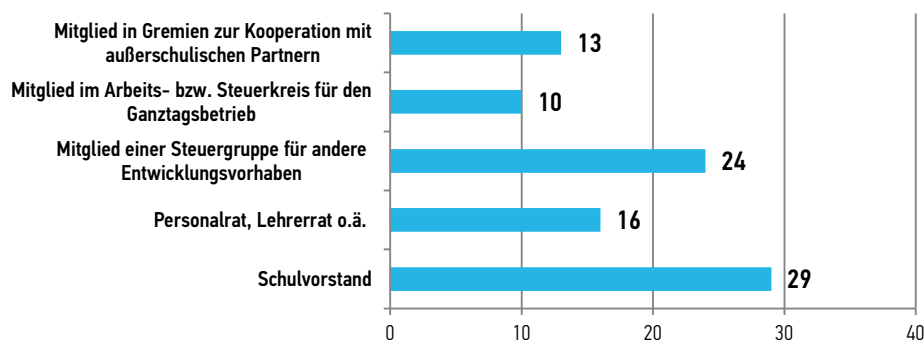
(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

An insgesamt 11 der befragten Schulen wird innerhalb einer Arbeits- bzw. Steuergruppe kontinuierlich am Schulkonzept bzw. dem Schulprogramm gearbeitet. An lediglich acht der Schulen existiert eine spezielle Arbeits- bzw. Koordinationsgruppe für den Ganztagsbetrieb; noch seltener wird jedoch im Rahmen eines Arbeitskreises aus Schule und außerschulischem Träger bzw. Kooperationspartnern zur konzeptionellen Entwicklung und Durchführung des Ganztagsangebotes (n = 6) gearbeitet.

Sofern diese Arbeitsformen an den Schulen praktiziert werden, sind – nach Aussage der Schulleitungen – in den meisten Fällen auch Personen des Lehrerkollegiums und des weiteren pädagogisch tätigen Personals daran beteiligt.

Die Ergebnisse zur Frage, in welchen schulischen Gremien die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen mitarbeiten, umfasst Abbildung 36.

Abbildung 36: In welchen schulischen Gremien arbeiten die Lehrkräfte mit? (n = 131)

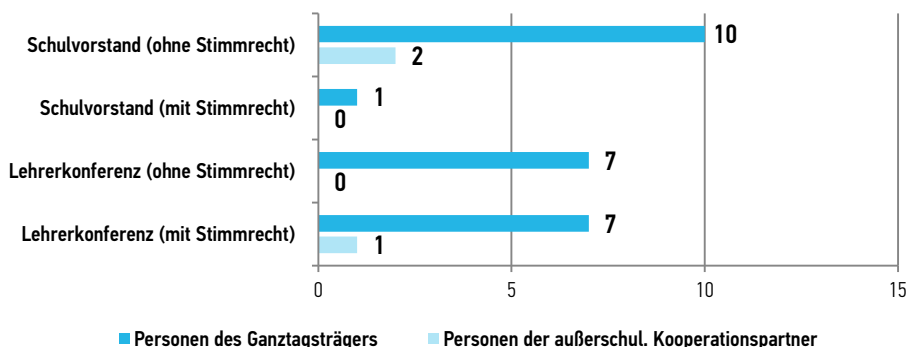


(Angaben der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten)

Nach Angaben der befragten Lehrkräfte, arbeiten die meisten von ihnen im Schulvorstand und in einer Steuergruppe für andere Entwicklungsvorhaben mit, die nicht konkret den Ganztagsbetrieb betreffen. Die allerwenigsten sind Mitglied eines ganztagsspezifischen Arbeits- bzw. Steuerkreises (n = 10) (vgl. Abbildung 36).

Die Schulleitungen wurden zudem danach gefragt, ob Personen des Ganztagsträgers und verantwortliche Personen der außerschulischen Kooperationspartner als Mitglieder im Schulvorstand oder der Lehrerkonferenz mitarbeiten und inwiefern ihre Stimmen ein Stimmrecht beinhalten (vgl. Abbildung 37) und inwiefern die pädagogischen Mitarbeiterinnen und auch im Rahmen ganztagsbezogener Kooperationsgremien tätig sind (vgl. Abbildung 38).

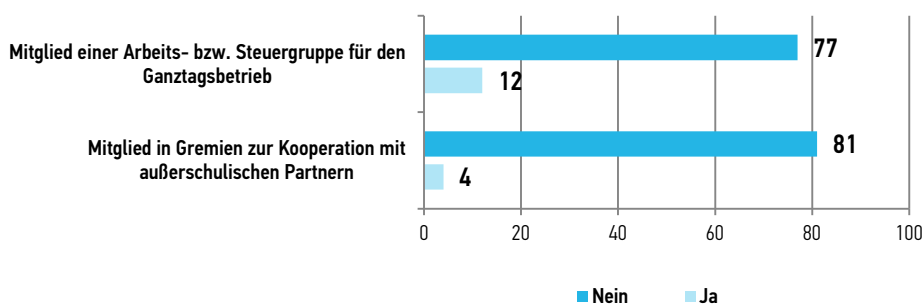
Abbildung 37: In welchen Schulgremien sind Personen des Trägers des Ganztagsbetriebs und der außerschulischen Kooperationspartner vertreten? (n = 14)



(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

In den meisten Schulen sind Personen des Ganztagsträgers Mitglied im Schulvorstand, allerdings ohne ein Stimmrecht zu besitzen (n = 10). An allen befragten Schulen nehmen sie zudem auch an den Lehrerkonferenzen teil, an jeweils der Hälfte der Schulen mit bzw. ohne Stimmrecht. Auffällig selten sind demgegenüber die Personen der außerschulischen Kooperationspartner an der Arbeit im Rahmen der schulischen Gremien beteiligt.

Abbildung 38: In welchen schulischen Kooperationsgremien sind Mitarbeiter des pädagogisch tätigen Personals vertreten? (n = 89)



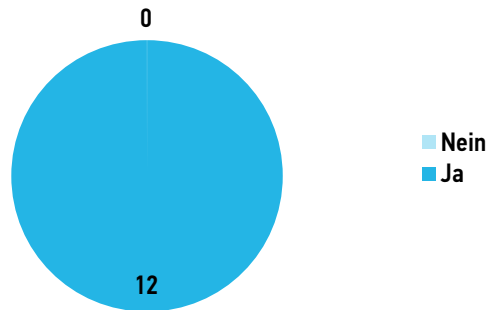
(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen des pädagogisch tätigen Personals ist nicht Mitglied in einem ganztagsbezogenen Gremium der Schule. 12 Personen geben an, in einer Arbeits- bzw. Steuergruppe für den Ganztagsbetrieb mitzuarbeiten.

Arbeit im Steuerkreis zum Ganztagsbetrieb

Im Folgenden steht die Arbeit der Steuerkreise zur weiteren Entwicklung des Ganztagsbetriebs im Fokus der Betrachtungen. So wurden die Schulleitungen gefragt, ob an der Schule in Form eines Steuerkreises zum Ganztags gearbeitet wird (vgl. Abbildung 39).

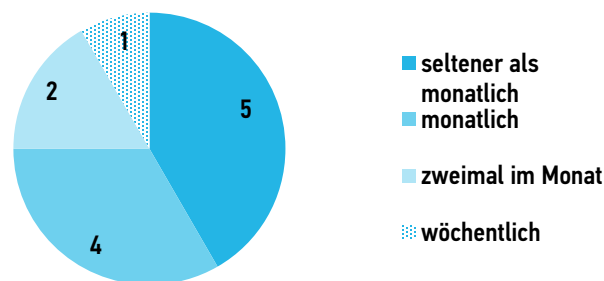
Abbildung 39: Gibt es einen speziellen Steuerkreis zur weiteren Entwicklung des Ganztagsbetriebs? (n = 12)



(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

Konkret danach gefragt, geben 12 Schulleitungen an, dass an ihrer Schule im Rahmen eines speziellen Steuerkreises zur Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs gearbeitet wird.¹⁰ Wie häufig der Steuerkreis pro Schulhalbjahr tagt ist der Abbildung 40 zu entnehmen. In fünf Schulen tagt der Steuerkreis seltener als monatlich. An insgesamt sechs Schulen treffen sich die Mitglieder mindestens einmal oder zweimal im Monat. Wöchentliche Treffen sind selten.

Abbildung 40: Wie häufig tagt der Steuerkreis pro Schulhalbjahr? (n = 12)

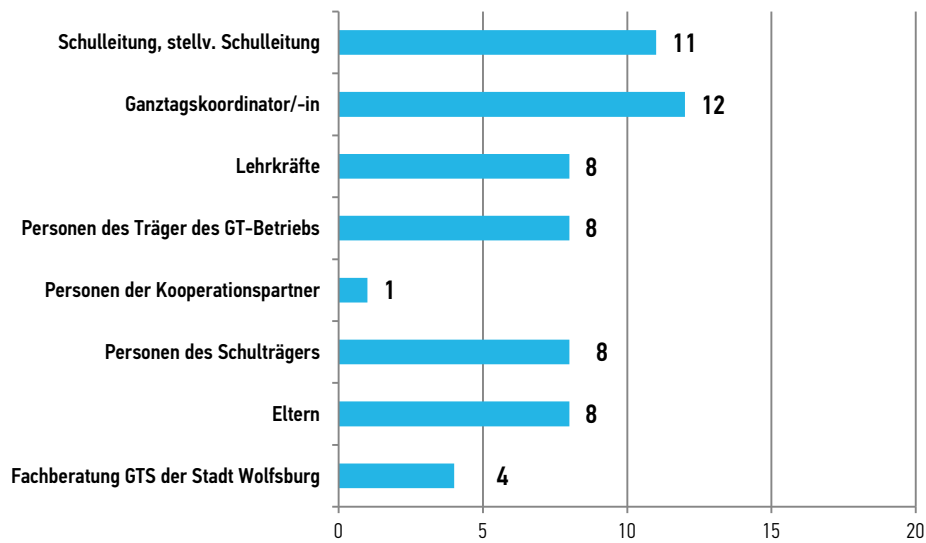


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

Die Steuergruppen können aus unterschiedlichen Personen zusammengesetzt sein. Zu der Frage, welche Personengruppen Mitglieder im Steuerkreis sind gaben die Schulleitungen folgende Antworten (vgl. Abbildung 41):

¹⁰ Das an dieser Stelle – im Unterschied zu den Angaben in Abbildung 35 – insgesamt mehr Schulleitungen angeben, dass an ihrer Schule im Rahmen eines *Steuerkreis zum Ganztagsbetrieb* gearbeitet wird, ist vermutlich der sprachlichen Ungenauigkeit geschuldet. Bundesweit werden derlei Entwicklungsgruppen höchst unterschiedlich bezeichnet, in der Schullandschaft der Stadt Wolfsburg hat sich die Bezeichnung ‚Steuerkreis‘ fest etabliert.

Abbildung 41: Welche Personengruppen sind Mitglieder des Steuerkreises? (n = 12)

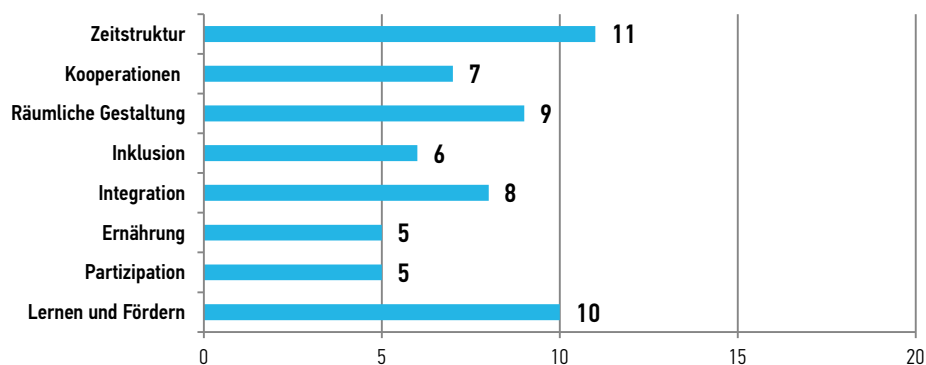


(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

In allen 12 Steuerkreisen sind jeweils immer die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren und in annähernd allen Fällen ebenso eine Person des Schulleitungsteams (Schulleitung bzw. stellvertretende Schulleitung) Mitglied des Steuerkreises. Jeweils acht Schulen geben zudem an, dass auch Personen des Lehrerkollegiums, des Trägers des Ganztagsbetriebs, des Schulträgers sowie Eltern bzw. Erziehungsberechtigte vertreten sind. Zuständige Personen der außerschulischen Kooperationspartner und der Fachberatung Ganztagschule der Stadt Wolfsburg sind in wenigen Steuerkreisen Mitglied. Insgesamt lassen die Ergebnisse also auf eine eher heterogene personelle Zusammensetzung der Steuerkreise schließen.

Auch die Themen die innerhalb der Steuerkreise besprochen und bearbeitet werden, können von Schule zu Schule höchst unterschiedlich sein (vgl. Abbildung 42).

Abbildung 42: Zu welchen Themen wird im Rahmen des Steuerkreises konzeptionell gearbeitet? (n = 11)



(Angaben der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten)

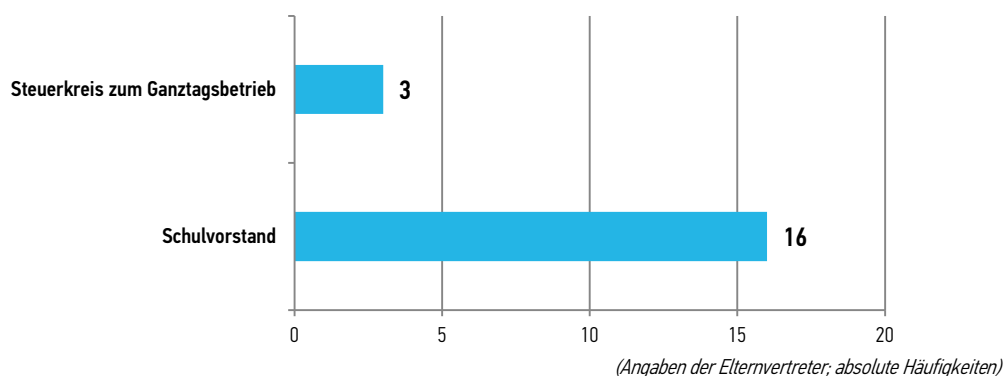
Die Ganztagskoordinatoren berichten darüber, dass das Thema, zu dem in allen Steuerkreisen konzeptionell gearbeitet wird, die Zeitstruktur des Ganztagsbetriebs ist; auch Themen des Bereichs Lernen und Fördern sind häufig Thema. Fragen der räumlichen Gestaltung, der Integration und der Kooperation der verschiede-

nen Statusgruppen werden an mehr als der Hälfte der Schulen bearbeitet. Fragen der Inklusion, die als flächendeckendes Programm die bundesweite bildungspolitische Diskussion bestimmt, ist eher seltener Thema (n = 6).

Elternmitarbeit in schulischen Gremien

Auch die Elternvertreterinnen und -vertreter der Ganztagsgrundschulen wurden gebeten, Fragen zu ihrer Mitarbeit im Rahmen des Steuerkreises und dem Schulvorstand zu beantworten. Dazu sollte zunächst angegeben werden, in welchen der schulischen Gremien sie Mitglied sind (vgl. Abbildung 43).

Abbildung 43: In welchen schulischen Gremien arbeiten die Elternvertreter/-innen der Schulen mit? (n = 16)



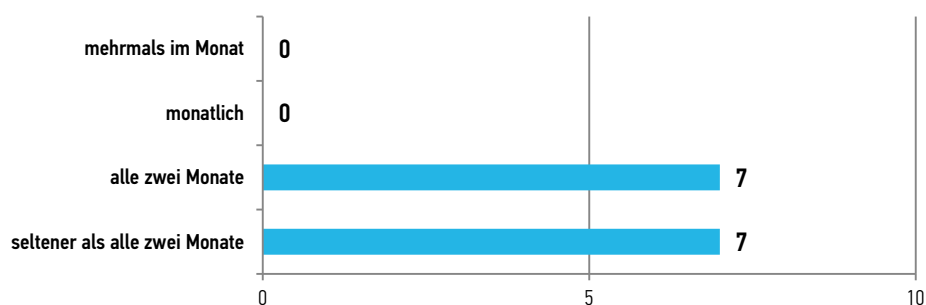
Von den insgesamt 16 Elternvertreterinnen und -vertretern, von denen ein ausgefüllter Fragebogen vorliegt, geben alle an, im Schulvorstand der Schule mitzuarbeiten. Lediglich drei Personen sind zusätzlich Mitglied im jeweiligen Steuerkreis zum Ganztagsbetrieb.

► *Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind zur Mitarbeit der Elternvertreterinnen und -vertreter im Rahmen der Steuerkreise zum Ganztagsbetrieb leider keine weiterführenden Auswertungen möglich.*

Elternmitarbeit im Rahmen des Schulvorstandes

Die Ergebnisse zur Mitarbeit der Elternvertreterinnen und -vertreter im Rahmen des Schulvorstands werden im nun folgenden Abschnitt präsentiert. Die Elternvertreterinnen und -vertreter wurden zunächst gebeten, anzugeben, wie häufig der Schulvorstand pro Schulhalbjahr tagt (vgl. Abbildung 44).

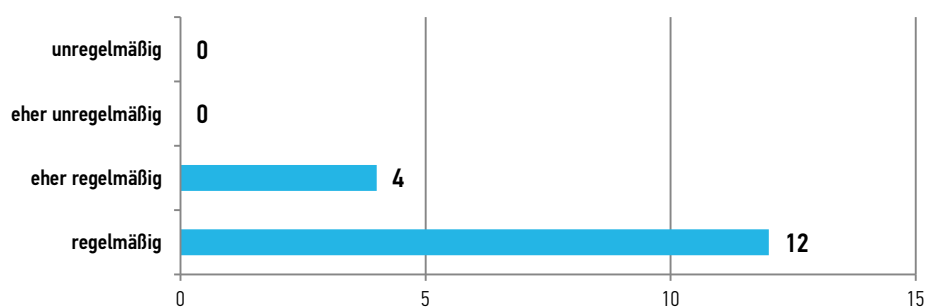
Abbildung 44: Wie häufig tagt der Schulvorstand pro Schulhalbjahr? (n = 14)



(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

Nach Angaben der Elternvertreterinnen und -vertreter tagt der Schulvorstand in jeweils der Hälfte der Schulen entweder alle zwei Monate oder seltener.

Abbildung 45: Nehmen die Elternvertreter/-innen regelmäßig an den Sitzungen des Schulvorstandes teil? (n = 14)

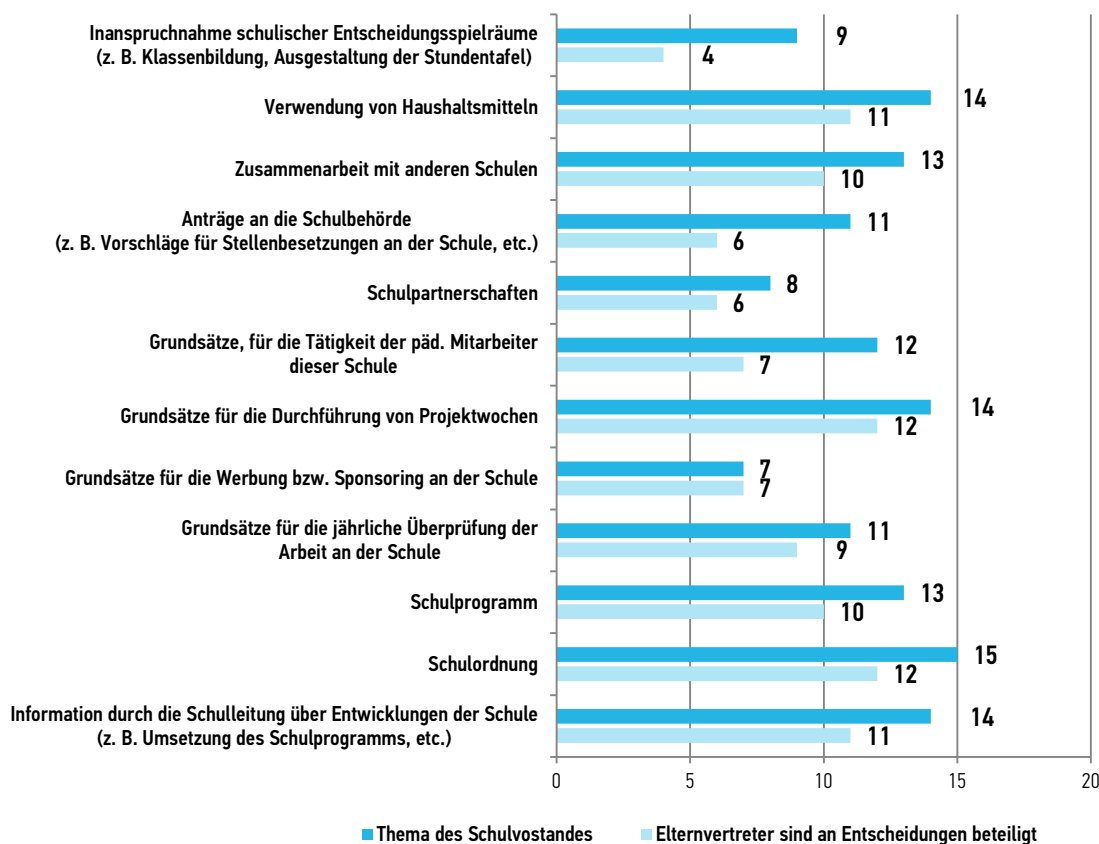


(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

Dass die Elternvertreterinnen und -vertreter in den meisten Fällen regelmäßig an den Sitzungen des Schulvorstandes teilnehmen, kann man der Abbildung 45 entnehmen.

Hinsichtlich der Themen und Inhalte, die im Rahmen der Sitzungen des Schulvorstandes besprochen und bearbeitet werden, zeigt sich, dass diese insgesamt sehr vielfältig sind und sich diesbezüglich eher keine direkten Schwerpunkte identifizieren lassen (vgl. Abbildung 46). Bis auf die Besprechung von Grundsätzen für den Umgang mit Werbung bzw. einem möglichen Sponsoring an der Schule (n = 7), werden alle vorgeschlagenen Themen im Rahmen von vergleichsweise vielen Schulvorständen besprochen. Am zahlreichsten werden die Sitzungen jedoch dazu genutzt, Fragen der Schulordnung, die Verwendung von Haushaltsmitteln oder Grundsätze zur Durchführung von Projektwochen zu besprechen; oder die Schulleitung informiert die übrigen Mitglieder über Entwicklungen der Schule. Neben den thematischen Inhalten der Sitzungen des Schulvorstandes, stellte sich zusätzlich die Frage, ob die Elternvertreterinnen und -vertreter auch an Entscheidungen zu diesen Themen beteiligt sind (vgl. Abbildung 46).

Abbildung 46: Zu welchen Themen und Inhalten wird im Rahmen des Schulvorstandes gearbeitet?
 Sind die Elternvertreter/-innen an Entscheidungen zu diesen Themen beteiligt? (n = 15)

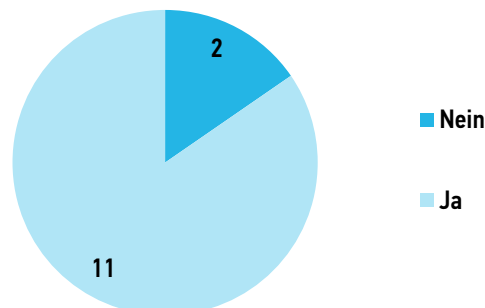


(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

Betrachtet man die Angaben der befragten Elternvertreterinnen und -vertreter, dann wird deutlich, dass diese bei den am häufigsten in den Schulvorständen besprochenen Themen (z.B. Besprechungen zur Durchführung von Projektwochen, Verwendung von Haushaltsmitteln oder die Zusammenarbeit mit anderen Schulen) auch an diesbezüglichen Entscheidungen beteiligt sind. Demgegenüber sind die Vertreter der Eltern weniger an Entscheidung beteiligt, die sich auf geplante Anträge an die Schulbehörde beziehen oder aber die Tätigkeit der pädagogischen Kräfte an der Schule betreffen. Am wenigsten Mitspracherecht haben die Eltern für den Bereich der inhaltlichen Gestaltung schulischer Entscheidungsspielräume, etwa hinsichtlich der Klassenzusammensetzungen oder der Studententafel.

Inwiefern die Themen und Inhalte der Sitzungen des Schulvorstandes im Vorfeld der Sitzungen im kleineren Personenkreis vorbesprochen oder Meinungsbilder erstellt werden, zeigt die nachstehende Abbildung 47.

Abbildung 47: Werden im Vorfeld der Sitzungen Themen und Inhalte im kleineren Personenkreis (z.B. Zusammen mit Lehrkräften und/ oder pädagogischem Personal) vordiskutiert bzw. Meinungsbilder erstellt? (n = 13)

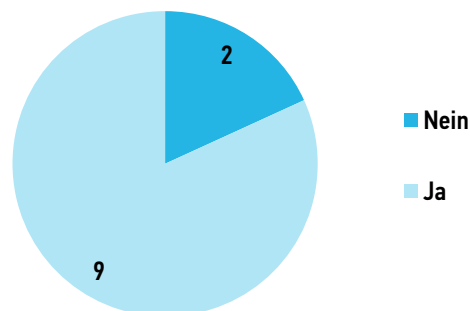


(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

So berichtet die überwiegende Mehrheit der befragten Elternvertreterinnen und -vertreter, dass bereits im Vorfeld Inhalte und Themen zusammen mit Lehrkräften oder Personen des pädagogischen Personals diskutiert werden.

Ebenso schildern neun von 11 Personen, dass es für den Verfahrensablauf der Schulvorstandssitzungen eine konkrete Geschäftsordnung gibt, die im Zweifel den Umgang mit Konflikten regelt (vgl. Abbildung 48).

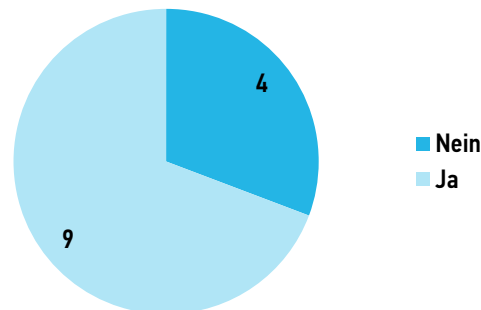
Abbildung 48: Gibt es für den Schulvorstand eine Geschäftsordnung, die den Verfahrensablauf der Sitzungen regelt (z.B. zum Umgang mit Konflikten)? (n = 11)



(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

In einigen Fällen stellen die Schulen der gesamten Schulöffentlichkeit zudem Informationen über die Tagesordnungspunkte sowie Ergebnisse der Verhandlungen des Schulvorstandes zur Verfügung (vgl. Abbildung 49).

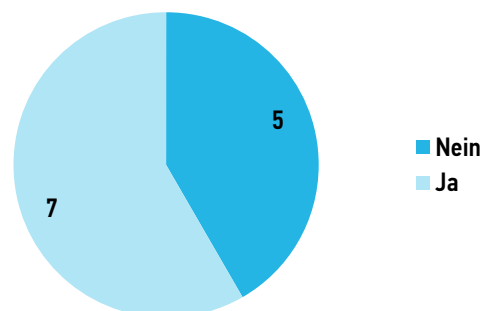
Abbildung 49: Werden Informationen über die Tagesordnungspunkte und Verhandlungsergebnisse des Schulvorstandes für die Schulöffentlichkeit bereitgestellt? (n = 13)



(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

Davon, dass die Sitzungsprotokolle des Schulvorstandes für die Schulöffentlichkeit einsehbar sind, berichten sieben von 12 Elternvertreterinnen und -vertreter (vgl. Abbildung 50).

Abbildung 50: Sind die Sitzungsprotokolle des Schulvorstandes schulöffentlich einsehbar? (n = 12)



(Angaben der Elternvertreter; absolute Häufigkeiten)

Im nun folgenden Kapitel 3.3 stehen die konkrete Gestaltung sowie Organisation der Ganztagsbetriebe an den befragten Ganztagsgrundschulen im Fokus der Betrachtungen.

3.3 Organisation und pädagogische Gestaltung des Ganztagsbetriebs und der Angebote

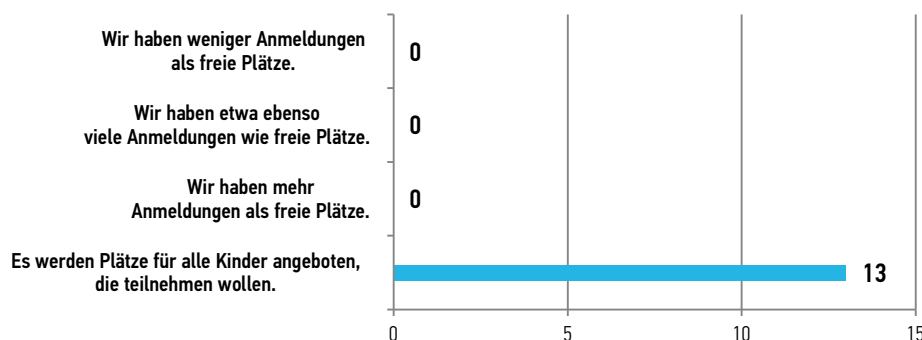
Keine Ganztagschule ist wie die andere. Aufgrund vielfältiger inhaltlicher und struktureller Gestaltungsspielräume gibt es eine große Variationsvielfalt zwischen den Schulen, so kann der pädagogische Alltag ganz unterschiedlich zeitlich organisiert und inhaltlich sowie personell gestaltet werden. Das vorliegende Kapitel gibt einen Einblick in die Organisation und pädagogische Gestaltung der Ganztagsbetriebe und Angebote der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen.

Zunächst steht das Kernstück einer jeden Ganztagschule – die für die teilnehmenden Schüler/-innen bereitgestellte und konzipierte Angebotsstruktur – im Fokus der Betrachtungen. Daneben wird die Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten thematisiert. Daran anschließend werden Ergebnisse zu der Frage dargestellt, inwieweit die verschiedenen schulischen Akteure (Schulleitungen, Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren, Lehrkräfte, weiteres pädagogisch tätiges Personal, Elternvertreterinnen und -vertreter) zufrieden mit verschiedenen Aspekten des Ganztagsbetriebes sind und in welchen Bereichen aus Sicht der Befragten Veränderungsbedarfe bestehen. Abschließend folgt ein umfangreiches Kapitel zur Kooperationen der verschiedenen Berufs- und Statusgruppen.

3.3.1 Angebotsstruktur

Die Gestaltung der außerunterrichtlichen Angebotsstruktur ist Gegenstand des nun folgenden Abschnitts. Neben einer Beschreibung des von den Schulen bereitgestellten inhaltlichen Angebotsspektrums, wird dargestellt, welche Angebote von den Lehrkräften bzw. vom pädagogisch tätigen Personal durchgeführt werden, ob es spezifische Angebote für spezielle Schülergruppen gibt und welche Aspekte (z.B. Schülerinteressen) bei der Zusammenstellung berücksichtigt werden. Danach folgt jeweils ein kurzer Abschnitt zur Hausaufgabenpraxis bzw. zur Hausaufgabenbetreuung und zur Mittagsverpflegung. Als Einstieg in das Kapitel wird dargestellt, wie sich die Anmeldesituation im 2. Schulhalbjahr 2014/15 darstellte (vgl. Abbildung 51).

Abbildung 51: Anmeldesituation im 2. Schulhalbjahr 2014/15 (n = 14)



(Angaben der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten)

Wie im Rahmenpapier für die Wolfsburger Ganztagsgrundschulen vorgesehen, steht jedem Kind, das am Ganztagsbetrieb teilnehmen möchte, auch ein Platz im Ganztagsbetrieb zu. Dies wird offensichtlich auch an den Grundschulen sichergestellt, die im Rahmen der Evaluation darüber berichten, bereits über das klassische offen organisierte Ganztagsmodell hinauszugehen.

Ganztagschulen können vielfältige Angebote an ihrer Schule bereithalten. Die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren wurden daher gebeten, anhand einer langen thematisch vorgegebenen Angebotsliste, anzugeben, welche Angebote an ihren Schulen durchgeführt werden (vgl. Abbildung 52). Diese Liste erhebt selbstverständlich keinen Anspruch darauf, alle in der pädagogischen Praxis vorkommenden Angebote konkret zu benennen, dies ist allein auf Grund der Vielfalt auch nicht zu leisten. Die Liste umfasst vielmehr verschiedene übergeordnete inhaltliche Angebotsbereiche.

Abbildung 52: Welche Ganztagelemente werden an den Schulen praktiziert und durchgeführt? (n = 14)

Angebotsformen und -elemente	Anzahl Schulen, die Angebot anbieten
FÖRDERGRUPPEN UND FÖRDERUNTERRICHT	
Förderangebote für Schüler/-innen mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf	9
Muttersprachlicher Unterricht für Schüler/-innen nichtdeutscher Muttersprache/ Herkunft	10
Deutschunterricht für Schüler/-innen nichtdeutscher Muttersprache/ Herkunft	6
Förderunterricht für Schüler/-innen mit niedrigen Fachleistungen	8
Förderunterricht für Schüler/-innen mit hohen Fachleistungen	6
FACHBEZOGENE LERNANGEBOTE	
Religion	8
Musisch-künstlerische Angebote	12
Sportliche Angebote	14
Fremdsprachen Angebote	12
Deutsch, Literatur	10
Naturwissenschaftliche Angebote	10
Mathematische Angebote	7
FACHUNABHÄNGIGE LERNANGEBOTE	
Formen interkulturellen Lernens	8
Formen sozialen Lernens (z.B. Streitschlichtungskurs)	9
Gemeinschaftsaufgaben, Formen von Schülermitbestimmung (z.B. aktiver Klassenrat)	9
Technische Angebote, Neue Medien	9
Handwerkliche, Hauswirtschaftliche Angebote	13
VORÜBERGEHENDE UND DAUERHAFT ANGEBOTE	
Projektwochen	9
Projektstage	10
Dauerprojekte (z.B. Chor, Schülerzeitung, Schulgarten)	13
UNREGELMÄSSIGE ANGEBOTE, VERANSTALTUNGEN	
Beteiligung an Stadtteilstesten o.ä.	6
Schulinterne Wettbewerbe	8
Sportveranstaltungen (z.B. Sport- und Spieletag)	11
Schulfest	14
BETREUUNG UND AUFSICHT	
Hausaufgabenhilfe, Hausaufgabenbetreuung	13
Freie Selbstlernzeiten (Aufsicht bzw. Betreuung)	4
Betreuung, Aufsicht der warmen Mittagsmahlzeiten	12
Beaufsichtigung von SchülerInnen in der Freizeit, z.B. in den großen Pausen/ am Nachmittag	11
Aufsicht selbstgesteuerter Freizeitangebote der SchülerInnen (z.B. nachmittägliches Ballspiel)	12

(Angaben der Ganztagskoordination, absolute Häufigkeiten)

Ein erster Blick auf die Ergebnisse zeigt, dass das von den Wolfsburger Ganztagsgrundschulen bereitgestellte Angebotsspektrum breit und vielfältig ist, so wird eine große Anzahl der gelisteten Angebote auch an einer großen Zahl der Schulen bereitgestellt und durchgeführt. Tendenzielle Schwerpunkte liegen einerseits im Bereich der ‚*fachbezogenen Angebote*‘ sowie der ‚*Betreuung und Aufsicht*‘: So gibt es an (fast) allen Schulen musisch-künstlerische, sportliche und naturwissenschaftliche Angebote sowie Angebote zu Fremdsprachen und Literatur. Auch wird an 13 Schulen eine Hausaufgabenhilfe bzw. -betreuung bereitgestellt und die Schüler/-innen werden während des Mittagessens, in allen Pausen sowie bei selbstgesteuerten Freizeitangeboten (z.B. Ballspielen am Nachmittag) zuverlässig beaufsichtigt. Freie Selbstlernzeiten gibt es an lediglich vier Schulen.

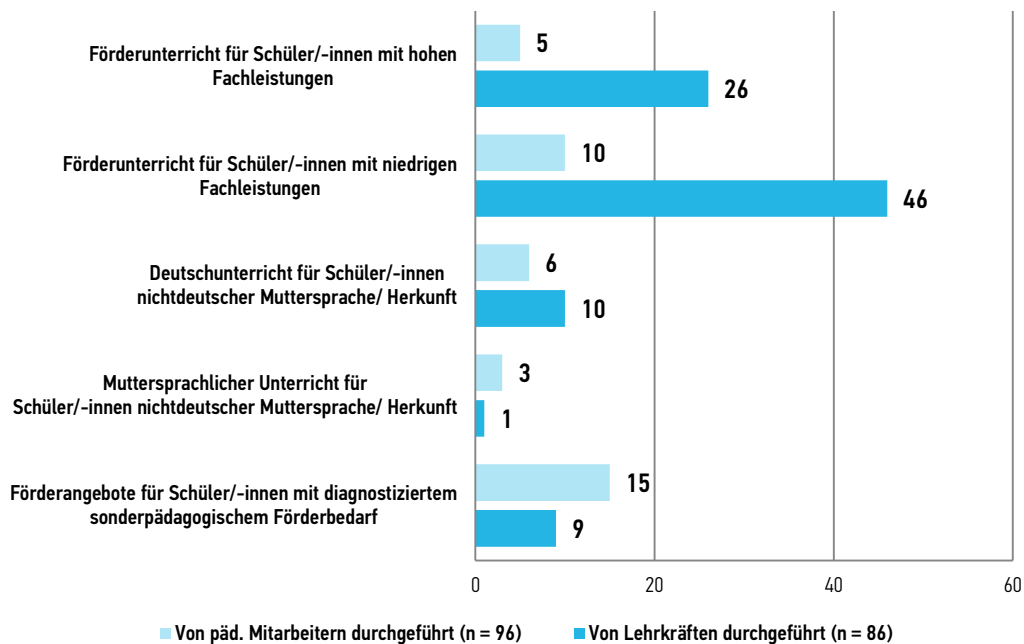
Auch ‚*fachunabhängige Angebote*‘, die etwa das soziale Lernen fördern, Gemeinschaftsaufgaben oder Formen von Schülermitbestimmung (z.B. aktiver Klassenrat) sowie Angebote zu neuen Medien werden an jeweils mehr als der Hälfte der Schulen angeboten; fast alle Schulen führen handwerkliche bzw. Angebote im Bereich Technik durch.

‚*Vorübergehende Angebotsformen*‘, wie Projektwochen oder Projekttage, realisieren überraschenderweise nicht alle, aber dennoch die Mehrheit der Schulen. Sogenannte ‚*dauerhafte Angebote*‘, wie z.B. der Schulgarten oder Schulchor, existieren an 13 der 15 Ganztagsgrundschulen. Auch finden an den meisten Schulen Schulfeste oder Sportveranstaltungen statt, die dem Bereich der ‚*unregelmäßigen Veranstaltungen*‘ zuzuordnen sind. Hierunter fällt auch die Beteiligung der Schule etwa an Stadtteilstesten, die als ein Indikator für eine „Öffnung von Schule“ verstanden werden kann. Laut Angaben der Ganztagskoordinator/-innen beteiligen sich jedoch lediglich sechs Schulen an diesen Festen.

Auffällig ist, dass der Angebotsbereich ‚*Fördergruppen bzw. Förderunterricht*‘ – im Vergleich zu allen anderen Bereichen – an den wenigsten Schulen abgedeckt wird. Ausnahmen bilden hier einerseits der Deutschunterricht für Schüler/-innen nichtdeutscher Muttersprache bzw. Herkunft sowie Förderangebote für Schülerinnen und -schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusionskinder). Muttersprachlicher Unterricht für Kinder nicht deutscher Herkunft bzw. Muttersprache wird allein von vier Schulen angeboten.

In welchen Bereichen Angebote bzw. Angebotselemente von Lehrkräften und Personen des pädagogisch tätigen Personals durchgeführt werden, zeigen die Abbildungen 53 bis 57. Die befragten Personen wurden gebeten anzugeben, welche der gelisteten Angebote und Angebotselemente sie selbst an ihrer Schule anbieten. Für die Analysen der Lehrkräfte wurden nur die Angaben derjenigen Personen berücksichtigt, die angegeben haben, im laufenden Ganztagsbetrieb ihrer Schule selbst auch Angebote durchzuführen (n = 86).

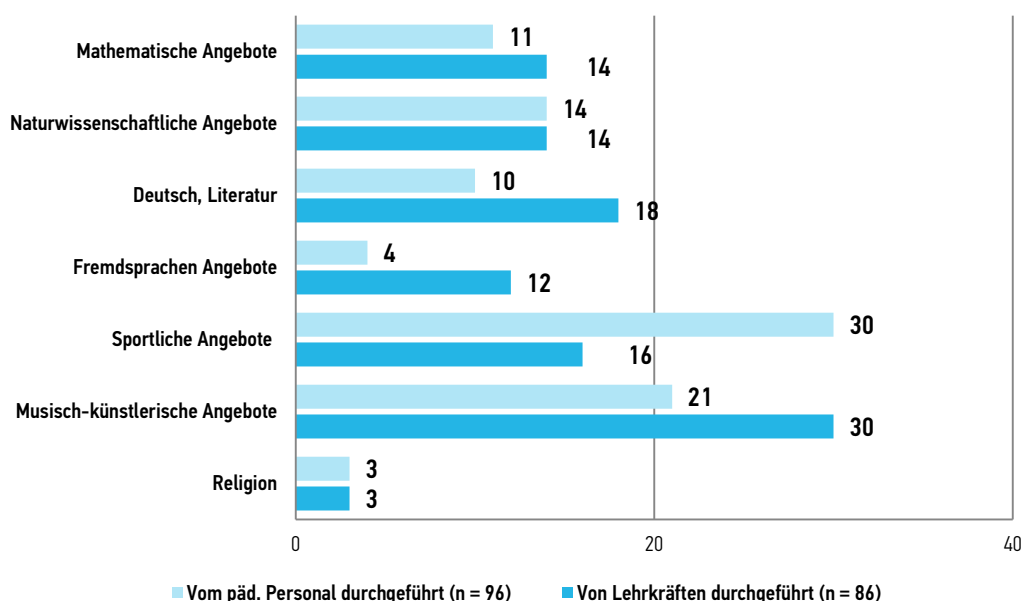
Abbildung 53: Vom *weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften* durchgeführte Angebotselemente – Fördergruppen und Förderunterricht



(Angaben des päd. Personals und der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Für den Bereich der Förderangebote zeigt sich eindeutig, dass diese vor allem von den Lehrkräften durchgeführt und geleitet werden (vgl. Abbildung 53). Besonders deutlich zeigt sich dies im Bereich des Förderunterrichts für Kinder mit hohen bzw. niedrigen Fachleistungen. Förderangebote für Inklusionsschüler werden dagegen öfter von Personen des pädagogisch tätigen Personals durchgeführt.

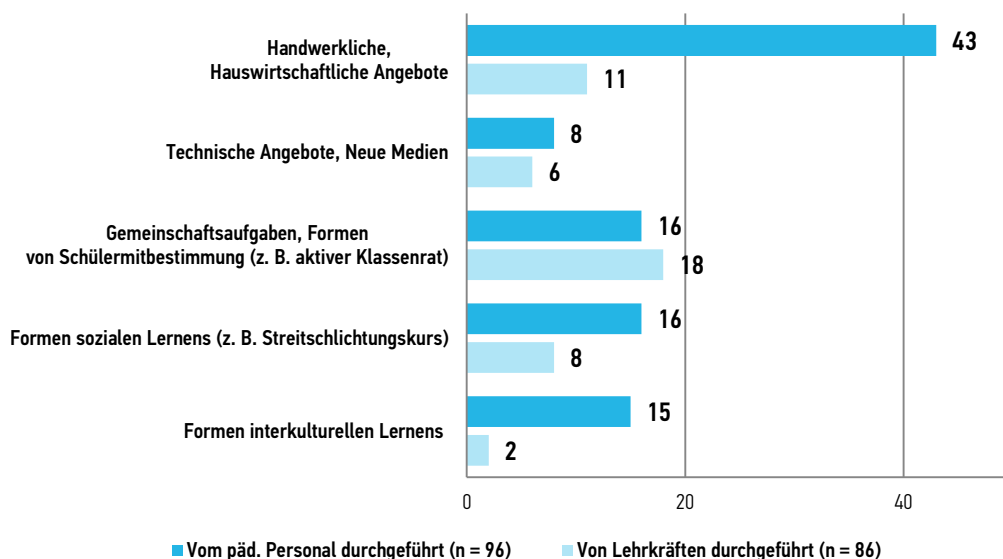
Abbildung 54: Vom *weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften* durchgeführte Angebotselemente – Fachbezogene Lernangebote



(Angaben des päd. Personals und der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Für den Bereich der fachbezogenen Angebote (vgl. Abbildung 54) zeigt sich ein etwas vielfältigeres Bild: Musisch-künstlerische Angebote, und Angebote für Fremdsprachen sowie Deutsch und Literatur werden deutlich öfter von Lehrkräften durchgeführt. Sportliche Angebote dagegen eher vom pädagogisch tätigen Personal. Mathematische sowie naturwissenschaftliche Elemente werden von beiden Berufsgruppen gleichermaßen durchgeführt.

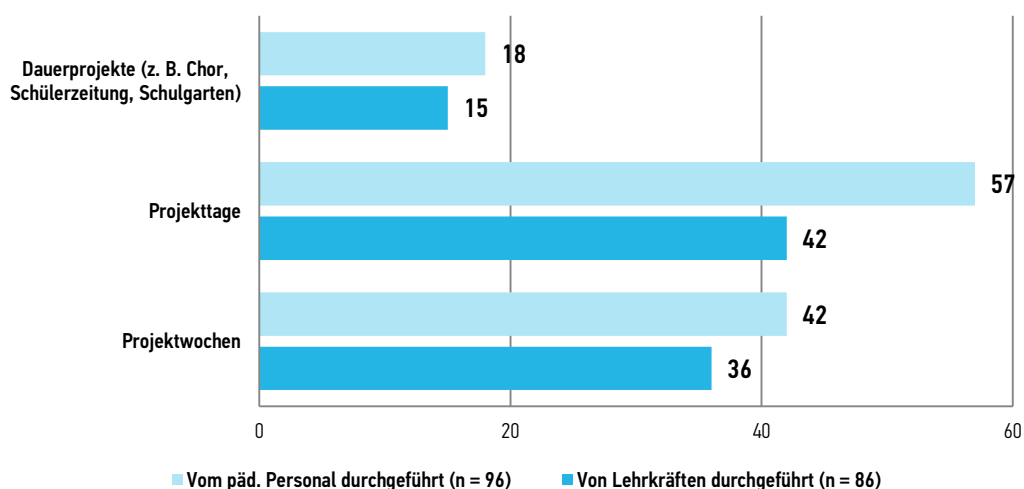
Abbildung 55: Vom *weiteren pädagogisch tätigen Personal* und *Lehrkräften* durchgeführte Angebotselemente – Fachunabhängige Lernangebote



(Angaben des päd. Personals und der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Hinsichtlich der fachunabhängigen Angebote (Abbildung 55) zeigt sich, dass die Personen des pädagogisch tätigen Personals deutlich stärker handwerkliche bzw. technische Angebote durchführen; auch im Bereich des interkulturellen sowie sozialen Lernens sind die Lehrkräfte offensichtlich weniger präsent.

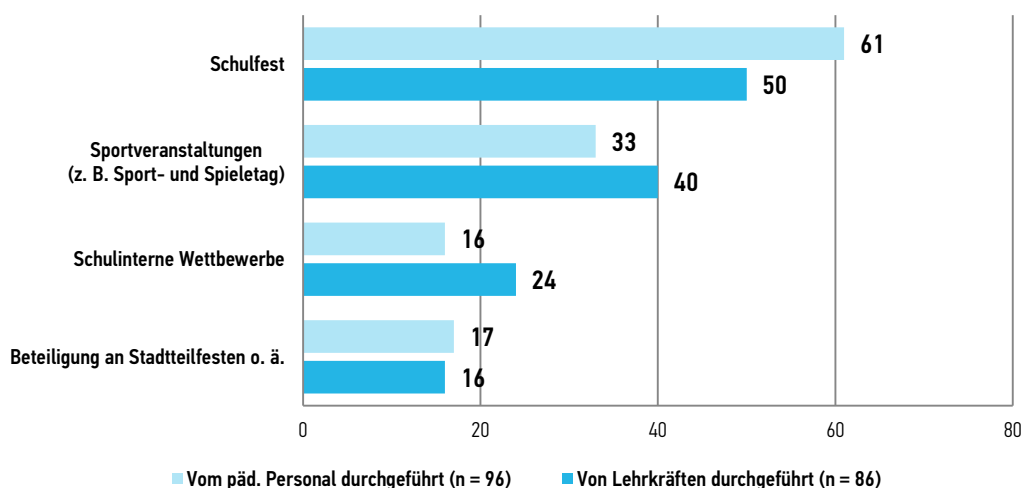
Abbildung 56: Vom *weiteren pädagogisch tätigen Personal* und *Lehrkräften* durchgeführte Angebotselemente – Vorrübergehende und dauerhafte Angebote



(Angaben des päd. Personals und der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Vorübergehende und dauerhafte Angebote werden verhältnismäßig häufig von beiden befragten Berufsgruppen durchgeführt (vgl. Abbildung 56). Projekttage und -wochen werden dabei etwas häufiger von Personen des pädagogischen Personals verantwortet.

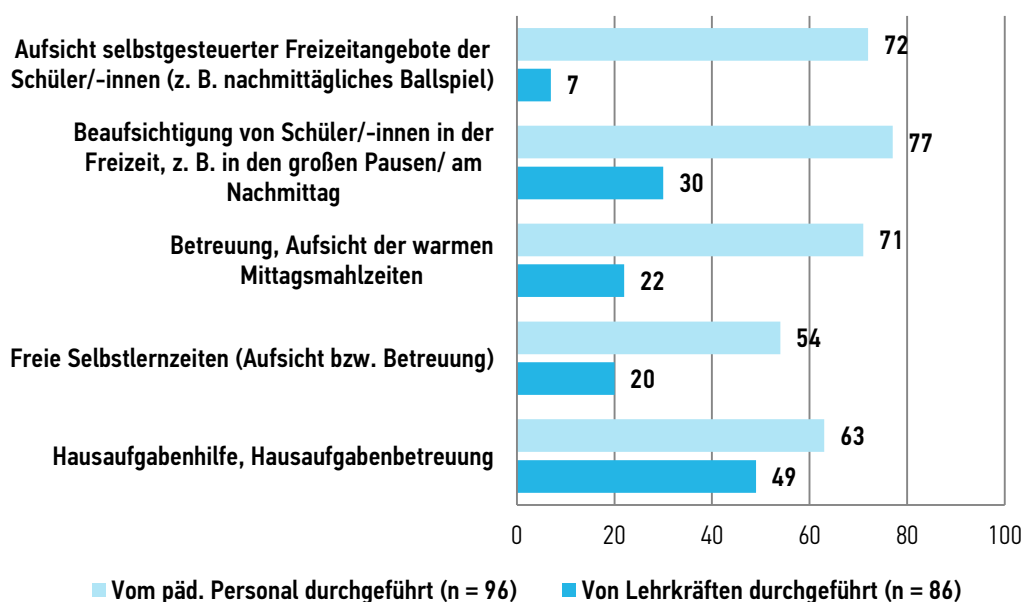
Abbildung 57: Vom *weiteren pädagogisch tätigen Personal* und *Lehrkräften* durchgeführte Angebotselemente – Unregelmäßige Angebote und Veranstaltungen



(Angaben des päd. Personals und der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Sportveranstaltungen und schulinterne Wettbewerbe – als unregelmäßig an den Schulen stattfindende Angebote und Veranstaltungen (vgl. Abbildung 57) – werden etwas häufiger von Lehrkräften durchgeführt; Schulfeste hingegen etwas häufiger vom pädagogischen Personal, wobei hier die Anzahl an Lehrkräfte auch nicht gering ist. Vermutlich sind an der Organisation, Vorbereitung, Durchführung sowie Beaufsichtigung von Schulfesten beide Berufsgruppen beteiligt.

Abbildung 58: Vom *weiteren pädagogisch tätigen Personal* und *Lehrkräften* durchgeführte Angebotselemente – Betreuung und Aufsicht



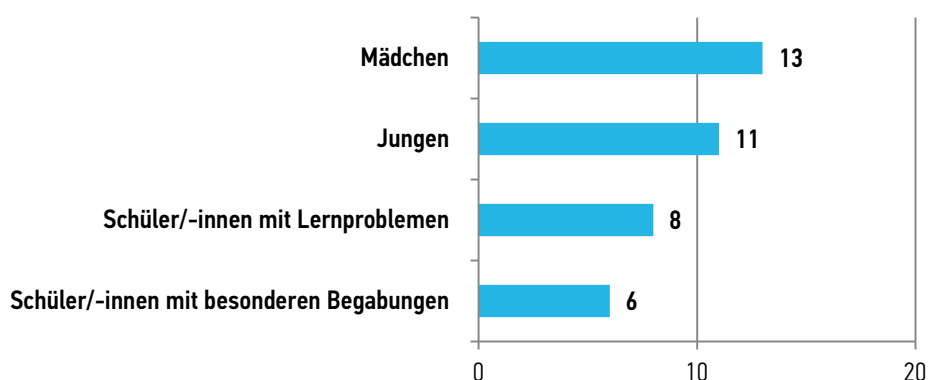
(Angaben des päd. Personals und der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

Die verschiedenen Aufgaben im Bereich der Betreuung und Beaufsichtigung von Schülerinnen und Schülern, obliegen in den allermeisten Fällen weniger den Lehrkräften als vielmehr den weiteren pädagogisch tätigen Personen (vgl. Abbildung 58). Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte arbeitet im Ganztagsbetrieb ihrer Schule auch im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung mit.¹¹

Zusammengenommen kann festgehalten werden, dass die Fördergruppen sowie der Förderunterricht eher von den Lehrkräften, die Betreuungs- und beaufsichtigungsaufgaben eher von den Personen des pädagogisch tätigen Personals durchgeführt werden. Für alle anderen Bereiche lässt sich für die Durchführung von Angeboten ein ausgeglichenes Verhältnis der beiden Berufsgruppen feststellen.

Die Ganztagskoordinatoren wurden danach gefragt, ob für bestimmte Schülergruppen spezifische Angebote – im Sinne individueller Förderung – durchgeführt werden (vgl. Abbildung 59).

Abbildung 59: Werden an den Schulen Angebote für bestimmte Schülergruppen durchgeführt? (n = 14)



(Angaben der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten)

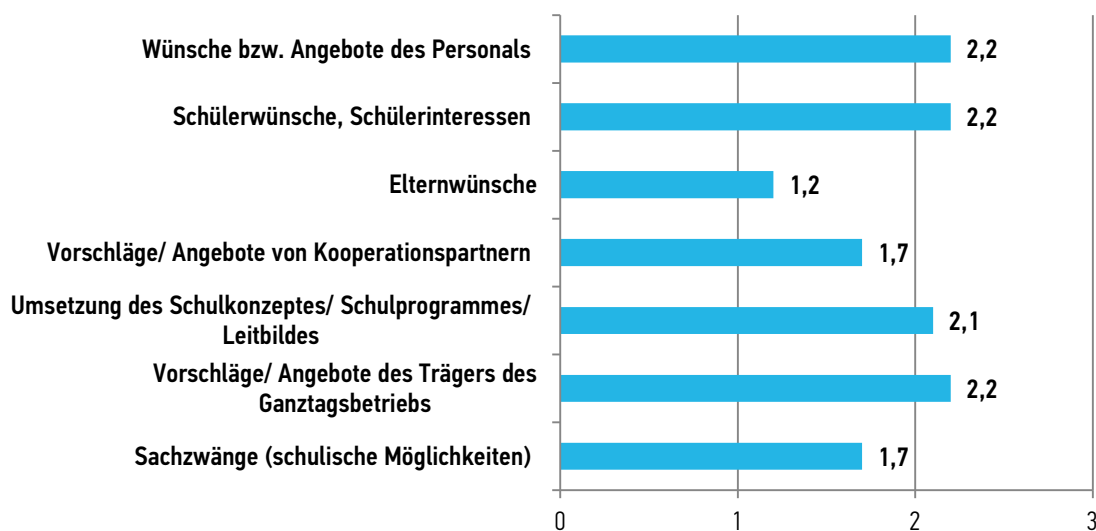
Die Mehrheit der Schulen bieten konkrete an geschlechtsspezifischen Bedürfnissen orientierte Angebote nur für Mädchen bzw. Jungen an. Die Hälfte der Schulen bietet Angebote für Kinder mit Lernproblemen an; im Rahmen von sechs Schulen, gibt es spezielle Angebote für Schüler/-innen mit besonderen Begabungen.

¹¹ Weitere Angebote die an den Schulen angeboten werden (Auswahl der offenen Angebotsangaben im Fragebogen der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals): Angebote in Zusammenarbeit mit dem Verband Christlicher Pfadfinder/-innen, Hundetherapie, Schwimmkurse, Angebote im Bereich Gesunde Ernährung, Parcours, Kooperationsangebote mit der Autostadt/ Radfahrprüfung, Bücherei, Fit-4-future-Veranstaltungen: Sport Oskar, Brain-Fitness.

Berücksichtigte Aspekte bei der Zusammenstellung der Ganztagsangebote

Die Ergebnisse zu der Frage, welche Aspekte bei der Zusammenstellung und Auswahl der Ganztagsangebote an den Schulen von Bedeutung sind, umfasst Abbildung 60.

Abbildung 60: Welche Aspekte werden bei der Auswahl und Zusammenstellung der Ganztagsangebote berücksichtigt? (n = 14)

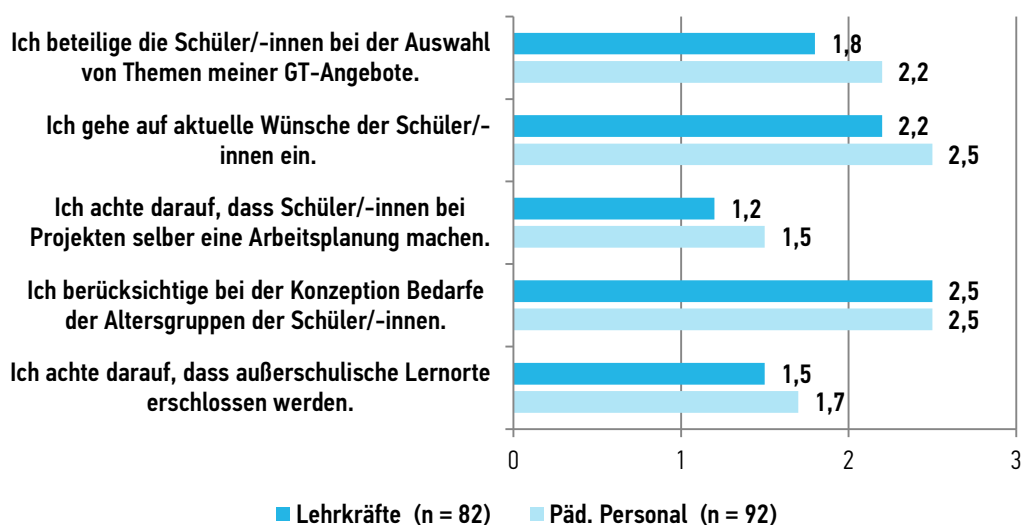


(Angaben der Ganztagskoordination; Mittelwerte; 0 = gar nicht, 1 = eher wenig, 2 = eher stark, 3 = sehr stark)

Die Wünsche der Eltern und Erziehungsberechtigten sind für die Zusammenstellung der Ganztagsangebote, nach Aussage der befragten Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren, am wenigsten bedeutsam (MW = 1,2); die Schülerinteressen werden demgegenüber deutlich stärker berücksichtigt (MW = 2,2). Die Wünsche bzw. Angebote des pädagogischen Personals sowie Vorschläge vom Träger des Ganztagsbetriebs finden gleichermaßen eine starke Berücksichtigung (MW = 2,2). Neben den inhaltlichen Vorschlägen und Angeboten die den Schulen gemacht werden, richten die meisten Schulen das Angebot auch anhand der im Schul- bzw. Ganztagskonzept verfolgten pädagogischen Schwerpunkte und Ziele aus.

Die Lehrkräfte, die selbst Ganztagsangebote an ihren Schulen durchführen sowie das pädagogisch tätige Personal wurden außerdem gebeten, einzuschätzen, inwiefern sie sich bei der Konzeption und Durchführung der eigenen Ganztagsangebote an den Schülerwünschen bzw. -bedürfnissen orientieren (vgl. Abbildung 61). Dafür wurde eine vierstufige Skala, von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, eingesetzt.

Abbildung 61: Schülerorientierung in den Ganztagsangeboten



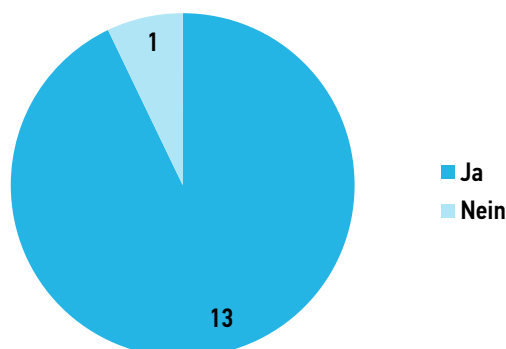
(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Die Schülerorientierung in den Angeboten wird von beiden Statusgruppen ähnlich eingeschätzt und ist auf Ebene der Gesamtstichprobe zwar nicht in vollem Umfang gegeben, aber durchaus ausgeprägt (ohne Abbildung; Lehrkräfte: n = 82, MW = 1,9; pädagogisches Personal: N = 92, MW = 2,1). Werden die jeweiligen Angaben für die Einzelitems betrachtet, fällt auf, dass die Angebote des Personals tendenziell etwas näher an den Erwartungen, Wünschen und Bedürfnissen der Schüler/-innen ausgerichtet sind. Die Verantwortung für eine selbstgesteuerte Arbeitsplanung bei Projekten wird eher selten in die Hände der Kinder gelegt und auch die Erschließung außerschulischer Lernorte ist vergleichsweise selten. Altersspezifische Bedarfe und aktuelle Wünsche der Schüler/-innen werden umso häufiger berücksichtigt.

Hausaufgabenpraxis und Hausaufgabenbetreuung

Neben den oben präsentierten Gestaltungsaspekten, die sich auf die konkreten Angebotsstrukturen im Ganztagsbetrieb beziehen, sind Schulen auch im Bereich der Hausaufgabenthematik unterschiedlich konzipiert. Erkenntnisse im Hinblick auf die Fragen an die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren, ob an den befragten Grundschulen Hausaufgaben erteilt werden (vgl. Abbildung 62) und wer im Rahmen des Ganztags die Hausaufgabenbetreuung durchführt (vgl. Abbildung 63) verdeutlichen die entsprechenden Abbildungen.

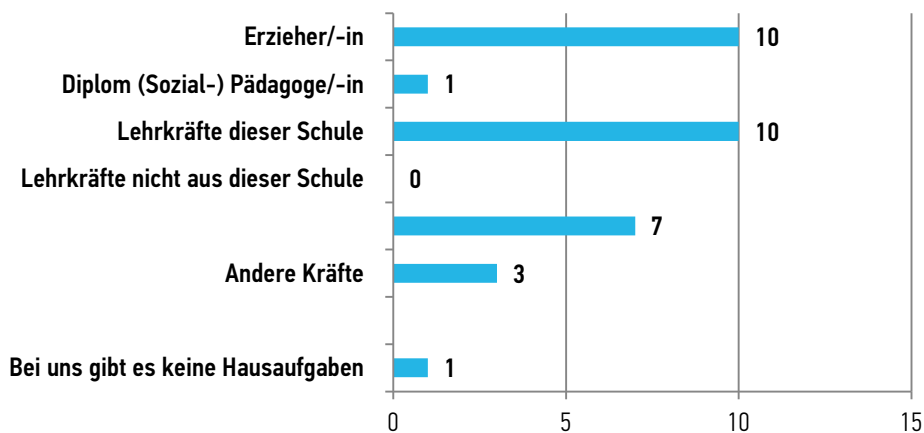
Abbildung 62: Werden an den Schulen Hausaufgaben erteilt? (n = 14)



(Angaben der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten)

Die Ergebnisse lassen mehrere Interpretationsmöglichkeiten zu. So gibt es lediglich an einer Schule offensichtlich keine Hausaufgaben. Hier kann angenommen werden, dass die Schule entsprechend den Forderungen der Wissenschaft sowie im Sinne einer durchdachten Ganztagskonzeption bereits vollständig auf Hausaufgaben verzichtet und diese im Rahmen von Übungsaufgaben in den Unterricht und den Ganztags einbezogen haben. Die Mehrheit der Ganztagsgrundschulen verzichtet offensichtlich nach wie vor nicht auf klassische Hausaufgaben. Unklar bleibt, inwiefern und ob die Ganztagskinder, die die Hausaufgaben während der Schulzeit in der Hausaufgabenbetreuungszeit nicht schaffen, diese noch zuhause erledigen müssen. Oder ob keine unerledigten Hausaufgaben mitgenommen werden müssen bzw. dürfen.

Abbildung 63: Wer führt im Rahmen des Ganztags die Hausaufgabenbetreuung durch? (n = 14)



(Angaben der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten; Mehrfachnennungen möglich)

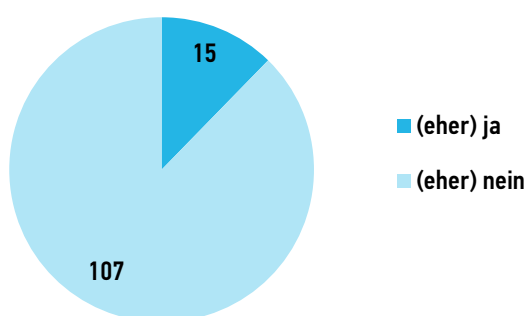
Wie die Hausaufgabenthematik und somit auch -betreuung an Ganztagschulen behandelt und realisiert werden sollte, ist ein zentrales Thema der Ganztagschulforschung, da sich Hausaufgaben direkt auf die schulischen Leistungen sowie Lerninhalte, die im Unterricht vermittelt werden (sollen), beziehen. Es gibt eine klare Forderung von wissenschaftlicher Seite, die Hausaufgaben zurück in den Unterricht zu holen und sie nicht als abgekoppelte Elemente zu behandeln. An den meisten Wolfsburger Ganztagsgrundschulen führen Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte der eigenen Schule die Hausaufgabenbetreuung durch (jeweils n = 10). Daneben arbeiten sieben Schulen (zusätzlich) mit nicht einschlägig pädagogisch qualifiziertem Per-

sonal. Diese Ergebnisse lassen es nicht zu, eine Aussage hinsichtlich der verfolgten Konzepte zu tätigen. Es kann vermutet werden, dass in jenen Schulen, in denen Lehrkräfte in der Hausaufgabenbetreuung tätig sind, bereits ein diesbezüglicher pädagogischer Wandel beginnt bzw. begonnen hat.

Mittagsverpflegung

Das in der Schule eingenommene Mittagessen bzw. die warme Mittagsverpflegung ist ein zentrales Merkmal einer jeden Ganztagschule. Die Lehrkräfte wurden gefragt, ob sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihrer Klassen zu Mittag essen (vgl. Abbildung 64).¹²

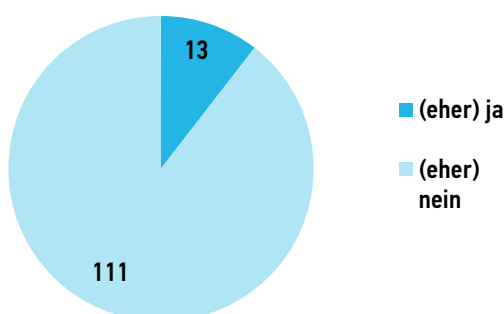
Abbildung 64: Essen die Lehrkräfte gemeinsam mit den Schüler/-innen ihrer Klasse zu Mittag? (n = 124)



(Angaben der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten)

Auffällig selten, essen die Lehrkräfte der befragten Ganztagsgrundschulen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihrer Klasse gemeinsam zu Mittag (n = 107). Lediglich 15 Lehrerinnen und Lehrer bejahen diese Frage. Die Mehrheit der Lehrkräfte nimmt ihr Mittagessen (eher) gar nicht in der Schule ein (vgl. Abbildung 65). Dieses Ergebnis stützt jenes aus dem konzeptionellen Bereich, wo deutlich wurde, dass ein (pädagogisches) Konzept für die Mittagsmahlzeit in der Regel in den Ganztagskonzepten der Schulen eher nicht vorkommt. Hier wird ein Handlungsbedarf im Hinblick auf eine Ist-Stand-Analyse zur Situation und konzeptionellen Grundlage bzw. Entwicklung deutlich.

Abbildung 65: Nehmen die Lehrkräfte ihr Mittagessen in der Mensa der Schule ein? (n = 124)



¹² Hier konnten die Lehrkräfte anhand einer vierstufigen Skala, von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, Angaben machen. Zum Zweck der vereinfachten Darstellung, wurden jeweils die eher verneinenden (trifft gar nicht zu/ trifft eher nicht zu) und eher bejahenden Angaben (trifft eher zu/ trifft voll zu) zusammengefasst.

(Angaben der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten)

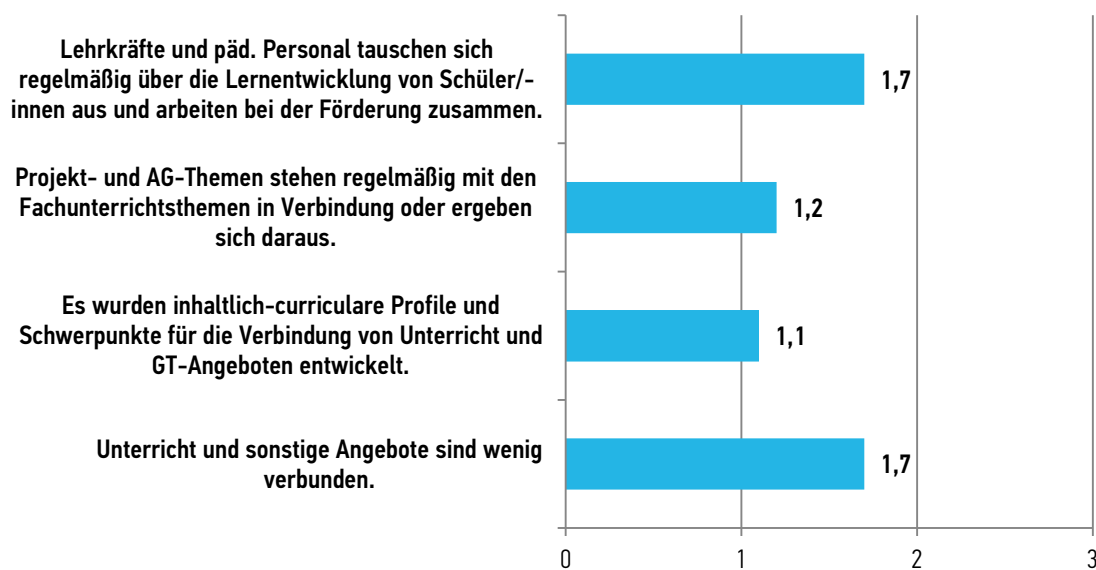
Im folgenden Abschnitt steht die Frage im Vordergrund, inwiefern der Unterricht mit den extracurricularen Angeboten in Verbindung steht.

3.3.2 *Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten*

Der Unterricht und die außerunterrichtlichen Angebote im Ganztagsbetrieb sind in der schulischen Praxis noch oft zwei getrennte Bereiche. Ein Qualitätsmerkmal von Ganztagschule ist die inhaltliche, konzeptionelle und personelle Verbindung dieser beiden Bereiche, immer mit dem Ziel, die Schüler/-innen bestmöglich zu fördern und Synergieeffekte aus dem Zusammenspiel von Unterricht und Ganztagsangebot zu nutzen. So können etwa Unterrichtsinhalte in den Angeboten aufgegriffen, weitergeführt oder praktisch behandelt werden. Hierfür ist dann auch notwendig, dass sich das Personal aus dem Vormittag bzw. Nachmittag (Lehrkräfte und weiteres pädagogisch tätiges Personal) austauscht oder zumindest in Kontakt steht bzw. die Lehrkräfte im Rahmen des Ganztagsbetriebs mitarbeiten bzw. präsent sind.

Die Schulleitungen wurden dementsprechend gefragt, inwieweit der Unterricht und die Ganztagsangebot an ihrer Schule verknüpft sind (vgl. Abbildung 66). Hier konnten sie Angaben auf einer vierstufigen Skala, von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, machen.

Abbildung 66: (Konzeptionelle) Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten (n = 17)

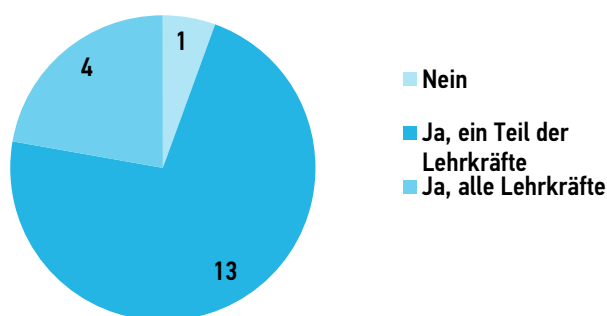


(Angaben der Schulleitung; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Betrachtet man die Ergebnisse auf Ebene der Gesamtstichprobe, zeigt sich, dass der Unterricht und die außerunterrichtlichen Angebote der befragten Grundschulen eher wenig miteinander verknüpft sind (MW = 1,5; ohne Abbildung). Dies wird auch durch die Ergebnisse zu den einzelnen Fragen bestätigt. Konzeptionell und inhaltlich spielt die Verknüpfung der beiden Bereiche eine eher untergeordnete Rolle, wenn die Schulleitungen angeben, dass die Themen in den Angeboten eher nicht mit den Unterrichtsthemen in Verbindung stehen (MW = 1,2) und auch eher keine inhaltlichen-curricularen Profile und Schwerpunkte konzipiert wurden (MW = 1,1). Der Austausch zwischen den Berufsgruppen hinsichtlich der Lernentwicklung einzelner Kinder findet demgegenüber offenbar verhältnismäßig häufig statt (MW = 1,7).

Eine Voraussetzung für die Verknüpfung von Unterricht und Ganztagsangeboten ist, dass Lehrkräfte und pädagogisches Personal im inhaltlichen und schülerbezogenen Austausch stehen und räumlich und zeitliche Möglichkeiten haben, miteinander zu kooperieren (siehe zum Themenfeld ‚multiprofessionelle Kooperation‘ das noch folgende Kapitel 2.4.1). Hierzu ist es förderlich, wenn die Lehrkräfte bzw. ein Teil des Kollegiums auch im Rahmen des Ganztagsbetriebs anwesend sind (vgl. Abbildung 67), letzteres ist an den meisten befragten Ganztagsgrundschulen der Fall ($n = 13$). Vier Schulleitungen berichten davon, dass alle Lehrkräfte im Rahmen des Ganztags anwesend sind; an einer Schulen sind dagegen offenbar gar keine Lehrkräfte im Angebotsbereich präsent¹³.

Abbildung 67: Sind die Lehrkräfte auch im Rahmen des Ganztags anwesend? ($n = 18$)



(Angaben der Schulleitung; absolute Häufigkeiten)

3.3.3 Zufriedenheit und Veränderungsbedarfe hinsichtlich des Ganztagsbetriebs

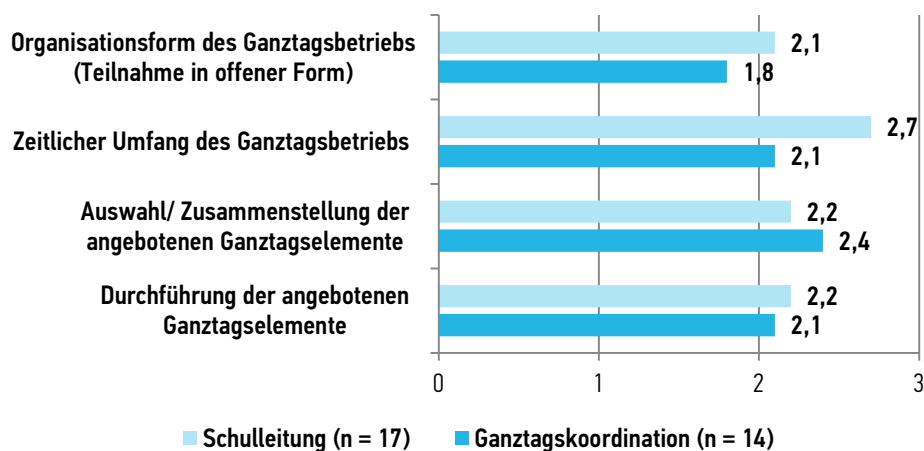
Im Rahmen der Ganztagserschulung gilt die *Zufriedenheit* des Personals und der weiteren schulischen Akteure (z.B. Eltern)¹⁴ als ein bedeutsamer Indikator, der Aufschluss gibt, über die an einer Schule bzw. in einem ganztagsbetrieb herrschenden klimatischen Bedingungen. Zudem gibt sie Hinweise auf die Qualität der bereitgestellten Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Etwaige geäußerte Unzufriedenheit bzw. *Veränderungsbedarfe* können dazu genutzt werden, mögliche schulische Problembereiche zu identifizieren und zukünftige Entwicklungspotenziale offenzulegen. In jedem Fall sollten Fragen zur Zufriedenheit und zu Veränderungsbedarfen nicht unbeachtet bleiben, da diesbezügliche Erkenntnisse als Grundlage für eine positive Veränderung des Schulklimas genutzt werden können.

Die Schulleitungskräfte, Ganztagskoordinationskräfte, Lehrkräfte, das pädagogisch tätige Personal sowie die Elternvertreterinnen und -vertreter wurden so einerseits zu ihrer Zufriedenheit mit organisatorischen und gestalterischen Aspekten des Ganztagsbetriebs (vgl. Abbildungen 68, 69 und 70) und andererseits nach subjektiven Veränderungsbedarfen befragt (vgl. Abbildungen 72, 73 und 74).

¹³ Für die Schule die angibt, dass *keine Lehrkräfte* im Ganztagsbetrieb anwesend sind, liegen zwei Fragebögen vor (Schulleitung und Stellvertretung). Hier widersprechen sich allerdings die angegebenen Antworten, da eine Person berichtet, dass ein *Teil der Lehrkräfte* im Nachmittagsbereich anwesend sei.

¹⁴ Von zentraler Bedeutung ist hier auch die Zufriedenheit der an den Angeboten teilnehmenden Schüler/-innen, die im Rahmen der vorliegenden Evaluationsstudie allerdings nicht befragt wurden.

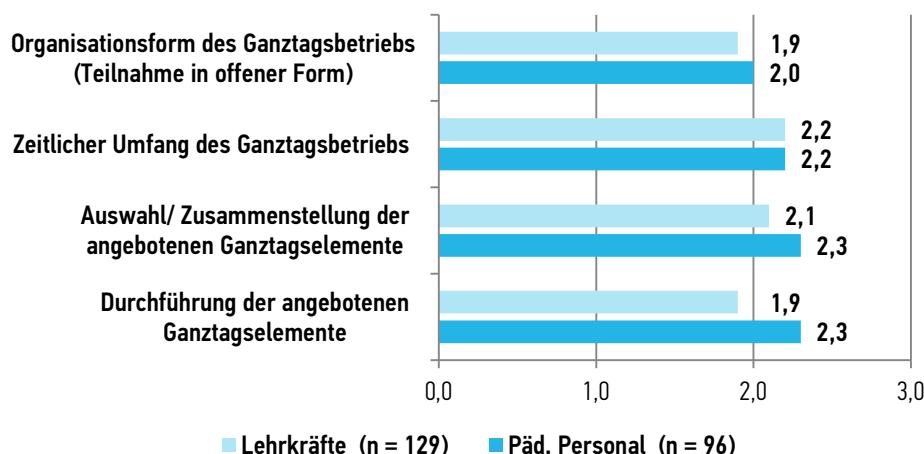
Abbildung 68: Zufriedenheit der Schulleitung sowie der Ganztagskoordination mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs



(Angaben der Schulleitung und der Ganztagskoordination; Mittelwerte; 0 = sehr unzufrieden, 1 = eher unzufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = sehr zufrieden)

Insgesamt zeigen sich die zuständigen Personen der Leitungsebene im Durchschnitt zufrieden mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs an ihren Schulen (Schulleitung: MW = 2,3; Ganztagskoordination: MW = 2,1; ohne Abbildung). Schulleitungen scheinen jedoch etwas zufriedener als die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren zu sein. Das zeigt sich besonders bei der Frage nach dem zeitlichen Umfang des Ganztagsbetriebs, aber auch hinsichtlich der Organisationsform des Ganztagsbetriebs. Demnach sind die Ganztagskoordinationskräfte eher unzufrieden, wenn die Teilnahme offen geregelt wird. Wohingegen die Schulleitungskräfte eher zufrieden sind. Lediglich hinsichtlich der Auswahl und Zusammenstellung der angebotenen Ganztags Elemente ist der Zufriedenheitsgrad bei den Ganztagskoordinatoren und -koordinatorinnen etwas höher als bei den Schulleiterinnen und Schulleitern.

Abbildung 69: Zufriedenheit der Lehrkräfte sowie des pädagogischen Personals mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs



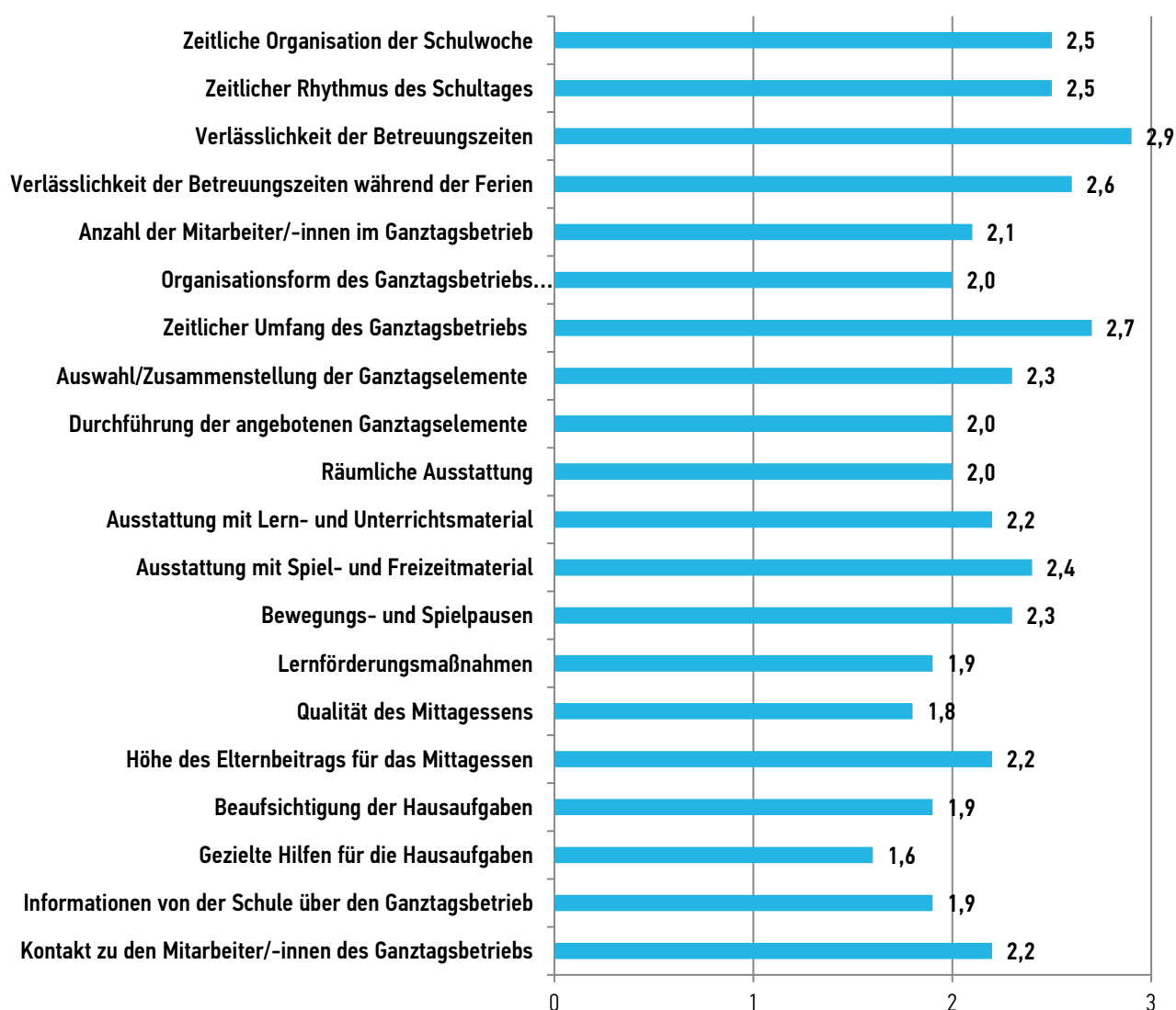
(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = sehr unzufrieden, 1 = eher unzufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = sehr zufrieden)

Auch die Lehrkräfte (MW = 2,0) und das weitere pädagogisch tätige Personal (MW = 2,2) äußern sich insgesamt eher zufrieden mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs an ihrer Schule (ohne Abbil-

dung), wobei sich das pädagogische Personal insgesamt etwas zufriedener äußert. Besonders überzeugt sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ganztagsträger von der Auswahl und Zusammenstellung sowie der Durchführung der Ganztagelemente. Mit dem zeitlichen Umfang des Ganztagsbetriebs sind beide Berufsgruppen gleichermaßen zufrieden.

Auch die Elternvertreterinnen und -vertreter wurden gebeten, anzugeben, inwieweit sie mit verschiedenen Aspekten des Ganztagsbetriebs zufrieden sind (vgl. Abbildung 70).

Abbildung 70: Zufriedenheit der Eltern mit verschiedenen Aspekten des Ganztagsbetriebs (n = 16)



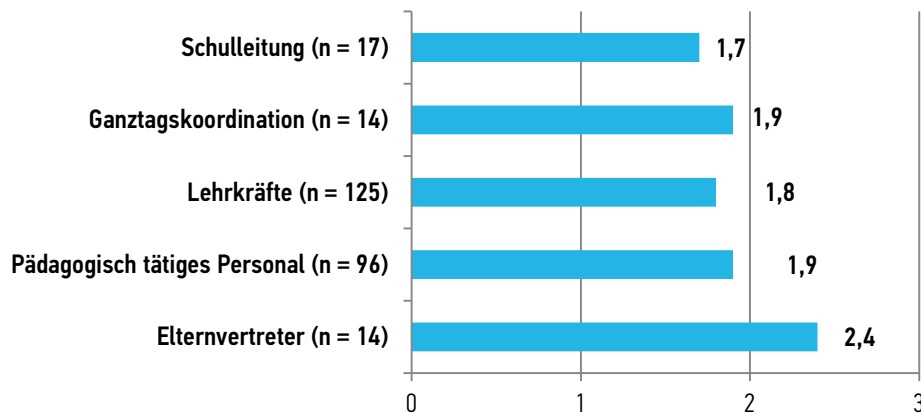
(Angaben der Elternvertreter; Mittelwerte; 0 = sehr unzufrieden, 1 = eher unzufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = sehr zufrieden)

Die Vertreter/-innen der Eltern zeigen sich im Durchschnitt *eher zufrieden* mit den Ganztagsbetrieben der Schulen (MW = 2,2; ohne Abbildung). Mit *zeitlich-organisatorischen Aspekten*, wie z.B. der zeitlichen Organisation der Schulwoche, dem Rhythmus des Schultages oder dem zeitlichen Umfang des Ganztagsbetriebs, sind die Elternvertretungen *sehr zufrieden*. Gleiches gilt auch für die von den Schulen bereitgestellten verlässlichen Betreuungszeiten und Ferienbetreuungsangeboten (MW = 2,9 bzw. 2,6). Dieses Ergebnis ist vor allem hinsichtlich des Aspekts der *Vereinbarkeit von Familie und Beruf* mehr als erfreulich. Auch in Bezug auf Aspekte der Gestaltung, Auswahl und Zusammenstellung der Elemente (MW = 2,3), der Durchführung

von Angeboten im Ganzttag (MW = 2,0) und der Anzahl an Bewegungs- und Spielpausen (MW = 2,3) zeigen sich die Eltern *eher zufrieden*. Mit den Fördermaßnahmen (z.B. Lernfördermaßnahmen, Beaufsichtigung und gezielte Hilfestellung für Hausaufgaben) zeigen sie sich etwas weniger zufrieden. Wohingegen Aspekte der Ressourcenausstattung (Anzahl der Mitarbeiter/-innen im Ganzttag, Ausstattung mit Lern-, Spiel- und Freizeitmaterial) deutlich positiver beurteilt werden.

Ferner wurden alle befragten Akteure gebeten, ebenfalls anhand eine vierstufigen Skala von 0 = sehr unzufrieden bis 3 = sehr zufrieden anzugeben, wie zufrieden sie *insgesamt* mit dem Ganztagsbetrieb an ihre Schule sind (vgl. Abbildung 71).

Abbildung 71: Zufriedenheit der schulischen Akteure mit dem Ganztagsbetrieb insgesamt



(Angaben der Schulleitung, der Ganztagskoordination, der Lehrkräfte, des päd. Personals und der Elternvertreter; Mittelwerte; 0 = sehr unzufrieden, 1 = eher unzufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = sehr zufrieden)

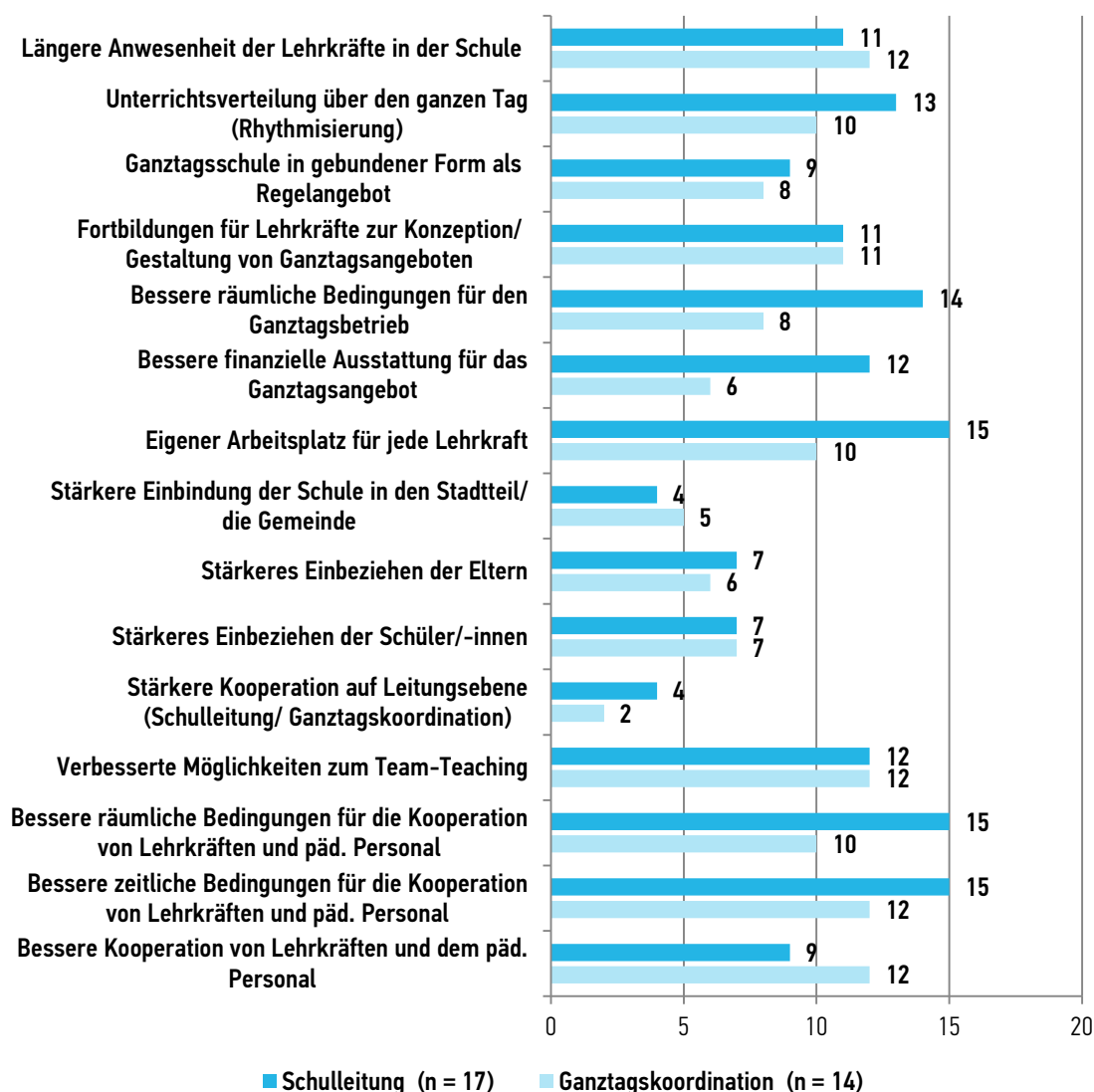
Am deutlich zufriedensten äußern sich die Elternvertreterinnen und -vertreter mit dem Ganztagsbetrieb ihrer Schule; die Schulleitungen und Lehrkräfte sind im Vergleich weniger zufrieden.

Alles in allem kann man sagen, sind die befragten Personen durchschnittlich eher zufrieden als unzufrieden.

Veränderungsbedarfe hinsichtlich des Ganztagsbetriebs

Vor dem Hintergrund der Zufriedenheitsangaben, ist es zudem förderlich, die Akteure danach zu fragen, ob sie Bedarfe hinsichtlich der Veränderung des Ganztagsbetriebs sehen.

Abbildung 72: Veränderungsbedarfe aus Sicht der Schulleitung und der Ganztagskoordination hinsichtlich des Ganztagsbetriebs

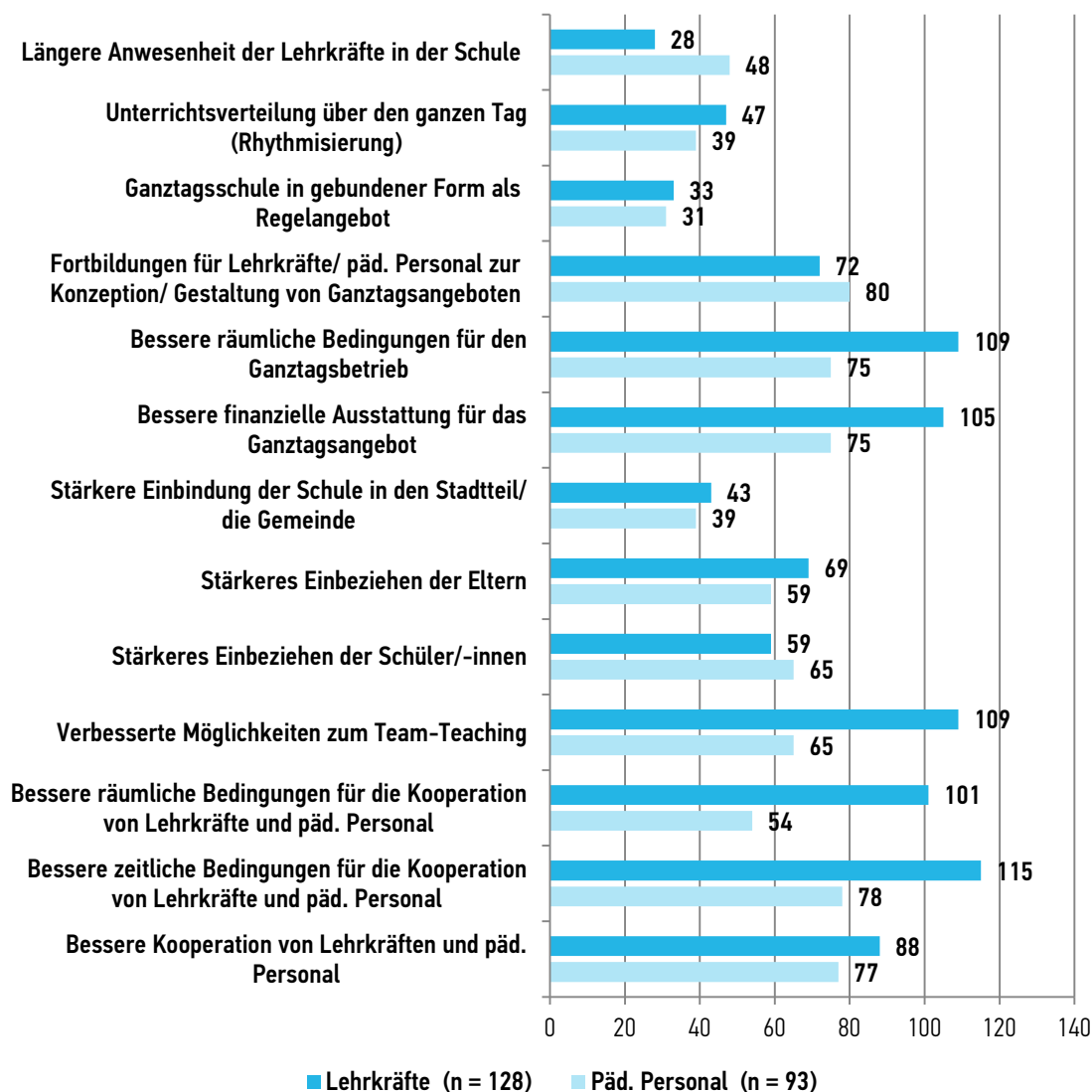


(Angaben der Schulleitung und der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten)

Insgesamt zeigt sich, dass sowohl die Schulleitungen als auch die Ganztagskoordination in Bezug auf die verschiedensten Bereiche Veränderungsbedarfe äußern. Auffällig heraus stechen Themen der Zusammenarbeit zwischen verschiedener Berufsgruppen: So sehen beide Akteursgruppen den geringsten Veränderungsbedarf im Bereich der eigenen Kooperation auf Leitungsebene. Hier scheint das Ausmaß an Austausch rege zu sein. Hingegen sehen Schulleitungen und Ganztagskoordinatoren Entwicklungsbedarf hinsichtlich der multiprofessionellen Kooperation zwischen den Lehrkräften und dem pädagogischem Personal bzw. den dahingehend eher wenig förderlichen räumlichen und zeitlichen Bedingungen. Auch befürworten die meisten Personen der beiden befragten Berufsgruppen längere Anwesenheitszeiten der Lehrkräfte in der Schule sowie die Verteilung des Unterrichts über den ganzen Tag (im Sinne der Rhythmisierung). Hinsichtlich der

räumlichen und finanziellen Ausstattung äußern die zuständigen Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren deutlich weniger Veränderungsbedarf als die Schulleitungen. Die Notwendigkeit für einen eigenen Arbeitsplatz für jede Lehrkraft sehen beide Gruppen deutlich.

Abbildung 73: Veränderungsbedarfe aus Sicht der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals hinsichtlich des Ganztagsbetriebs

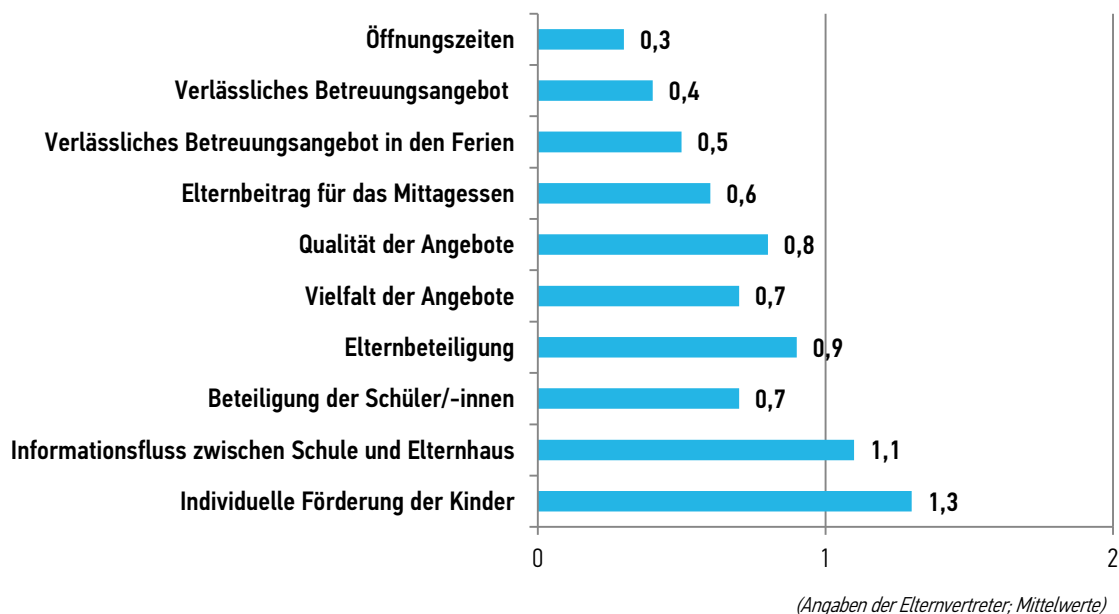


(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Auch die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal formulieren ähnliche und ebenso deutliche Veränderungsbedarfe: Demnach sehen die meisten Lehrkräfte vor allem die Notwendigkeit, dass bessere räumlich und zeitliche Bedingungen für die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal geschaffen werden müssen. Aber auch die Möglichkeiten zum Team-Teaching, also für die gemeinsame Durchführung von Unterricht von zwei oder mehreren Lehrkräften, scheinen bislang sehr begrenzt, werden aber offenbar gewünscht. Beide Befragengruppen weisen auf die offenbar ausbaufähige und -erforderliche räumliche und finanzielle Ausstattung des Ganztagsbetriebes hin. Im Gegensatz zu den Angaben der Leitungsebene, sehen die Lehrkräfte und pädagogisch tätigen Personen weniger den Bedarf an verlängerten Anwesenheitszeiten der Lehrerinnen und Lehrer an der Schule. Ein jeweils nicht zu unterschätzender Anteil der beiden Berufsgruppen weist darauf hin, dass sowohl die Einbeziehung der Schüler/-innen, als auch der Eltern und Erziehungsberechtigten stärker verfolgt werden müsste.

Die Vertreter/-innen der Eltern wurden gebeten, anhand einer dreistufigen Skala von 0 = kein Bedarf bis 3 = viel Bedarf, den Veränderungsbedarf hinsichtlich des Ganztagsbetriebs aus ihren Augen einzuschätzen (Abbildung 74).

Abbildung 74: Veränderungsbedarfe aus Sicht der Eltern hinsichtlich des Ganztagsbetriebs (n = 16)



Zusammengenommen sehen die Elternvertreter/-innen nur wenig Veränderungsbedarf. Dieses Ergebnis spiegelt vor allem deren positiven Angaben zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb. Den größten Entwicklungsbedarf sehen sie hinsichtlich einer fokussierten individuellen Förderung der Kinder und in einem stärkeren Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus. In Bezug auf die Qualität der Angebote sowie einer verstärkten Beteiligung der Eltern sehen sie insgesamt etwas, aber insgesamt wenig Bedarf.

3.4 Kooperation

Der Austausch und die Zusammenarbeit der verschiedenen an den Schulen beruflich tätigen Akteure ist ein zentrales Thema und Forschungsfeld der Ganztagschulforschung. Die Bedeutung und Notwendigkeit von Kooperation für eine gelingende pädagogische Arbeit und eine fruchtbare Schulkultur wurde in den letzten Jahren zunehmend betont.

Auch im Rahmen der vorliegenden Evaluationsergebnisse wurden die Akteure umfassend hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen befragt. Zentral waren dabei vor allem die *multiprofessionelle Kooperation* zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal (Kapitel 3.4.1) sowie die *Kooperation auf Leistungsebene* (Schulleitung und Ganztagskoordination; Kapitel 3.4.2). Einzelne Fragen zur Zusammenarbeit werden abschließend im Kapitel 3.4.3 *Weitere Formen der schulischen Zusammenarbeit*, dargestellt.

3.4.1 Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Personen des pädagogisch tätigen Personals – Multiprofessionelle Kooperation

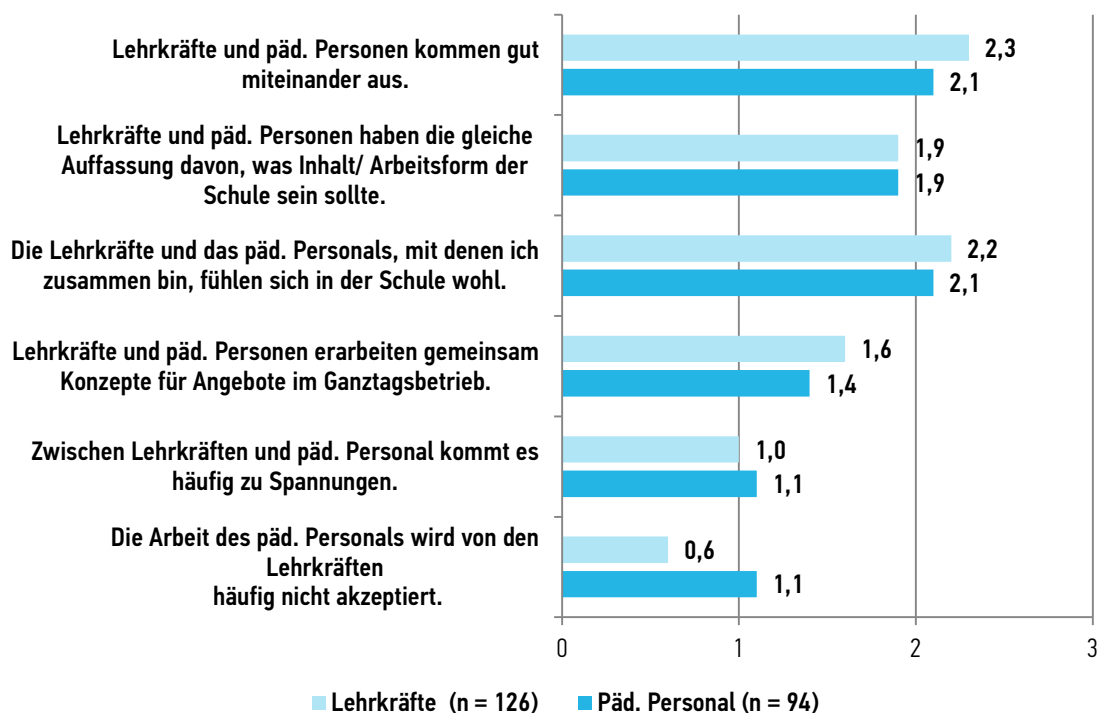
Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal ist in Ganztagschulen von enormer Bedeutung, da diese eine notwendige Voraussetzung für die gelungene Verbindung

von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten darstellt und zudem für ein einheitliches und aufeinander abgestimmtes pädagogisches Handeln von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal sorgt. Zudem kann sie für alle Beteiligten eine entlastende Funktion einnehmen, in dem etwa Probleme mit auffälligen Kindern gemeinsam besprochen und bearbeitet werden können, oder aber gemeinsame Angebote – abgestimmt mit Inhalten aus dem Unterricht – durchgeführt werden können. Einen Einblick darin, in welcher Form an den offenen Ganztagsgrundschulen der Stadt Wolfsburg multiprofessionell zusammengearbeitet wird, geben die nun folgenden Ergebnisse.

Im Rahmen der Fragebogenerhebung wurden die Fragen zur multiprofessionellen Kooperation für beide Berufsgruppen parallelisiert (beide Berufsgruppen erhielten gleichformulierte Fragen), sodass sowohl die Einschätzungen aus Sicht der Lehrkräfte als auch aus Sicht der pädagogisch tätigen Personen vorliegen und analysiert werden konnten. Im vorliegenden Bericht wird jedoch bewusst von einer doppelten Darstellung (in Form von Abbildungen) abgesehen, da dies den Bericht unnötig aufgebläht und für die Lesbarkeit wenig förderlich wäre. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden die *Ergebnisse zur multiprofessionellen Kooperation aus Sicht des pädagogisch tätigen Personals* grafisch und die entsprechenden Angaben der Lehrkräfte im Text, aber ohne Abbildungen, ergänzend dargestellt. Diese Entscheidung erleichtert der Umstand, dass sich die Antworten der Lehrkräfte und der pädagogischen Personen nicht gravierend voneinander unterscheiden, sich in der Tendenz sogar entsprechen und konsistent sind. Es lassen sich also keine extrem gegensätzlichen Wahrnehmungen zwischen den beiden Berufsgruppen beobachten.

Zunächst wurden beide Statusgruppen gebeten, anhand einer vierstufigen Skala von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, verschiedene Aspekte der multiprofessionellen Kooperation zu beurteilen (vgl. Abbildung 75).

Abbildung 75: Beurteilung verschiedener Aspekte der Kooperation zwischen Lehrkräften und dem pädagogischen Personal

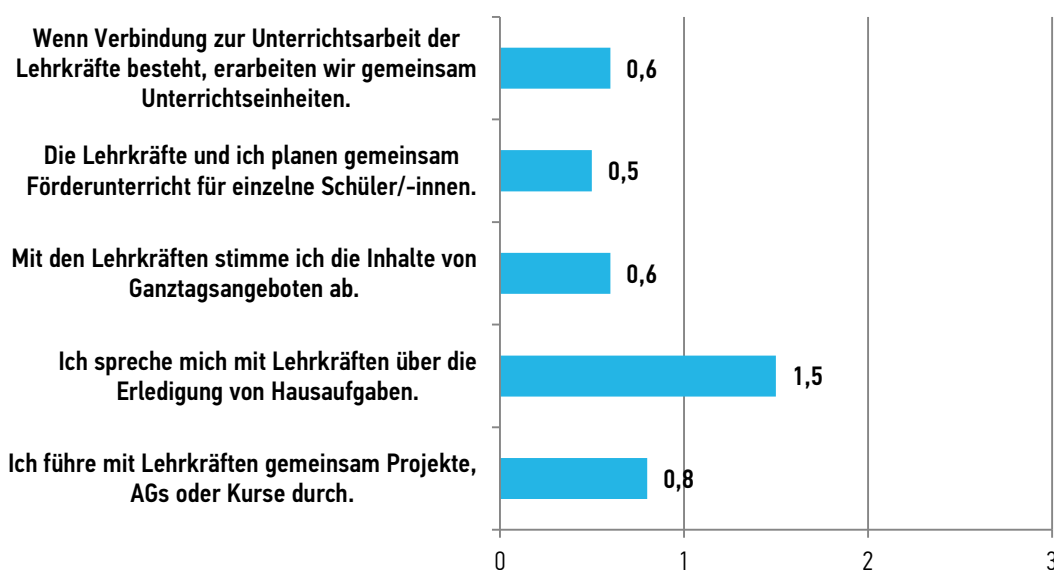


(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Die Lehrkräfte beurteilen die Kooperation mit dem pädagogischen Personal auf Ebene der Gesamtstichprobe durchschnittlich eher positiv (MW = 2,2); das pädagogisch tätige Personal ist dabei etwas verhaltener (MW = 1,8). Alles in allem kommen beide Gruppen aber zu ähnlichen Einschätzungen hinsichtlich der Zusammenarbeit: Das Klima untereinander wird eher gut eingeschätzt, so wird berichtet, dass die Lehrkräfte und das pädagogische Personal insgesamt gut miteinander auskommen und sich auch in der Schule wohl fühlen. Die gemeinsame Konzeption von Ganztagsangeboten wird als eher durchschnittlich ausgeprägt empfunden (MW: 1,6 bzw. 1,4). Die Lehrkräfte hatten im Rahmen des Fragebogens noch die Möglichkeit die Kategorie ‚weiß nicht‘ anzukreuzen, falls gar keine Einschätzung der Fragen möglich erschien: jeweils zwischen 10 und 20 Prozent der befragten Lehrkräfte haben bei den einzelnen Fragen von der ‚weiß nicht‘-Kategorie Gebrauch gemacht. Im Umkehrschluss kann somit vermutet werden, dass der Anteil an Lehrkräften, die in sehr geringem oder nur sporadischem Kontakt zum weiteren pädagogisch tätigen Personal stehen, ähnlich hoch ist.

Die Lehrkräfte und das pädagogische Personal wurden auch nach Kooperationen befragt, die sich konkret auf den Unterricht bzw. die Angebote im Ganztage beziehen. In Abbildung 76 sind die Angaben hierzu vom pädagogischen Personal dargestellt.

Abbildung 76: Angebots- bzw. unterrichtsbezogene Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischem Personal - aus Sicht des pädagogischen Personals (n = 93)

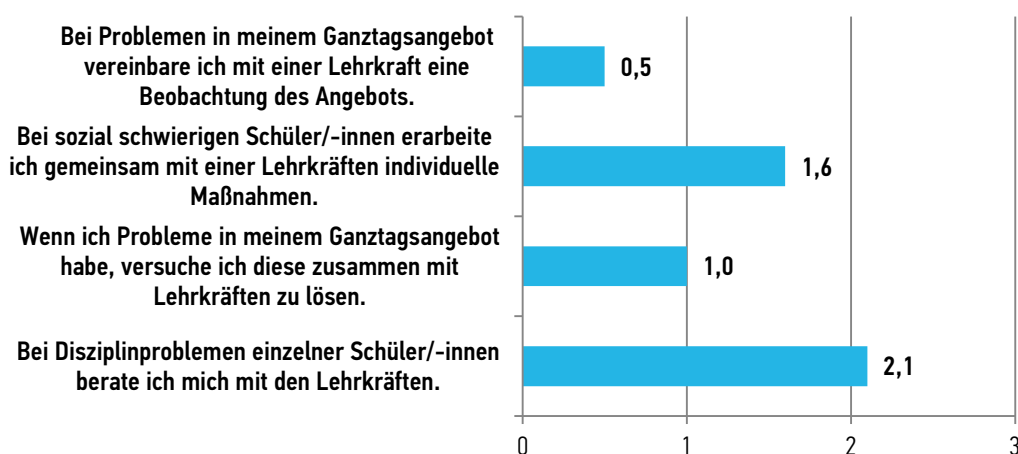


(Angaben des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Betrachtet man die Angaben zu konkreteren und auch elaborierteren Kooperationsgelegenheiten, fällt auf, dass diese – aus Sicht des pädagogischen Personals – kaum bis gar nicht genutzt werden. So wird inhaltlich eher nicht zusammengearbeitet, weder in Form von gemeinsam erarbeiteten Unterrichtseinheiten, noch in der gemeinsamen Planung von Förderunterricht für bestimmte Kinder, der Abstimmung von Angebotsinhalten oder gar der kooperativen Durchführung von Angebotselementen. Lediglich hinsichtlich der Erledigung von Hausaufgaben sprechen sich die beiden Statusgruppen ab. Die Lehrkräfte geben zudem an, dass sie mit dem pädagogischen Personal über die Kinder sprechen, um diese besser kennenzulernen (MW = 2,4; ohne Abbildung). Im Durchschnitt ist die angebots- bzw. unterrichtsbezogene Zusammenarbeit eher schwach ausgeprägt (Lehrkräfte (n = 126) MW = 1,4; pädagogisches Personal MW = 0,8; ohne Abbildung).

Die Ergebnisse zu der Frage, ob das pädagogische Personal und die Lehrerinnen und Lehrer bei sozial-erzieherischen Problemen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern zusammenarbeiten und sich hierüber austauschen, umfasst die nachstehende Abbildung 77.

Abbildung 77: Zusammenarbeit der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals bei sozial-erzieherischen Problemen - aus Sicht des pädagogischen Personals (n = 93)

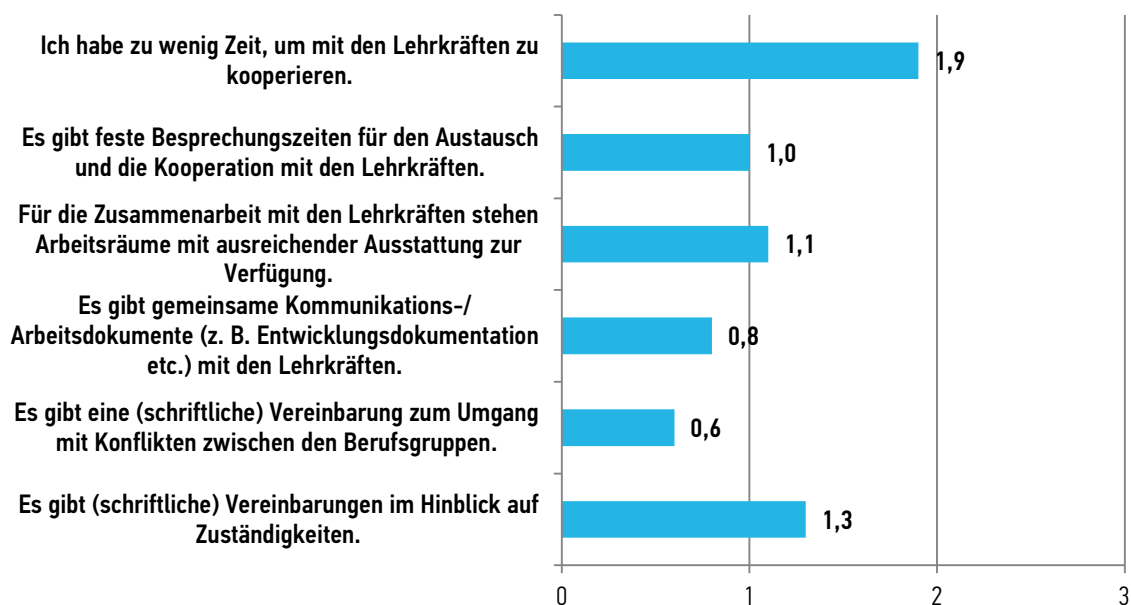


(Angaben des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Das pädagogische Personal berichtet davon, dass sie sich am ehesten mit den Lehrkräften bei Disziplinproblemen einzelner Schüler/-innen austauschen (MW = 2,1) und gelegentlich auch individuelle Maßnahmen kooperativ erarbeiten (MW = 1,6). In eher weniger Fällen wird mit einer Lehrkraft bei Problemen in einem Ganztagsangebot eine Beobachtung des Angebots – im Sinne eines anschließenden Feedbacks – vereinbart. Dementsprechend werden auch mögliche Probleme in Ganztagsangeboten eher nicht mit Lehrkräften bearbeitet. Hier unterscheiden sich die Angaben zwischen den beiden Gruppen: So geben die Lehrkräfte (n = 122) etwas stärker an, sich bei Problemen, die die eigene Arbeit in einer Klasse betreffen, Unterstützung durch die pädagogischen Mitarbeiter zu holen (MW = 1,6). Alles in allem wird diese eher problemorientierte Kooperation im Durchschnitt etwas häufiger praktiziert (Lehrkräfte (n = 122) MW = 1,6; pädagogisches Personal MW = 1,3; ohne Abbildung), als die inhaltlich-konzeptionelle Zusammenarbeit.

Für eine erfolgreiche und zielführende multiprofessionelle Kooperation können verschiedene organisatorische, strukturelle und formelle Grundlagen entscheidend und förderlich oder aber auch hinderlich sein, sofern diese Grundlagen nicht gegeben sind. So werden im Rahmen der Ganztagsforschung etwa regelmäßig fest eingeplante Kooperationszeiten im Schultag thematisiert oder auch auf die Notwendigkeit von geeigneten Räumlichkeiten hingewiesen, die zur Zusammenarbeit genutzt werden können, sofern die Kooperation mehr sein soll, als alltäglich kurze Gespräche zwischen „Tür- und Angel“. Wie sich die strukturellen und organisatorischen Bedingungen aus Sicht des pädagogischen Personals darstellen, zeigt Abbildung 78.

Abbildung 78: Formelle und organisatorische Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischem Personal - aus Sicht des pädagogischen Personals (n = 93)

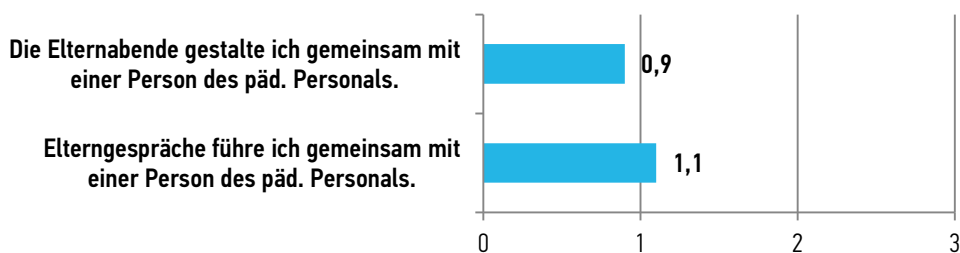


(Angaben des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Das pädagogische Personal berichtet darüber, dass es insgesamt zu wenig Zeit hat, um mit den Lehrkräften zu kooperieren. Die Lehrkräfte (n = 123) berichten dagegen eher weniger von einem Zeitproblem: MW = 1,1; ohne Abbildung). Zudem stehen offenbar nicht ausreichend Arbeitsräume zur Verfügung und feste Besprechungszeiten für den Austausch und die Zusammenarbeit scheinen auch eher wenig vorhanden zu sein; diese Einschätzungen teilen ebenso die Lehrkräfte (MW = 0,9 bzw. 0,7; ohne Abbildung). Arbeitsdokumente und schriftliche Vereinbarung, die die gemeinsame Arbeit rahmen und z.B. den Umgang bei Konflikten regeln, werde an den Schulen eher nicht verfasst. Auch werden keine (schriftlichen) Vereinbarungen im Hinblick auf Zuständigkeiten getroffen (MW = 1,3). Die Angaben der Lehrkräfte bestätigen weitestgehend die Ergebnisse des pädagogischen Personals; zudem berichten sie, dass – eher keine gemeinsamen Jahresplanungen mit dem pädagogischen Personal stattfinden (MW = 1,3; ohne Abbildung).

Abbildung 79 gibt Auskunft über die gemeinsame Elternarbeit der beiden Berufsgruppen.

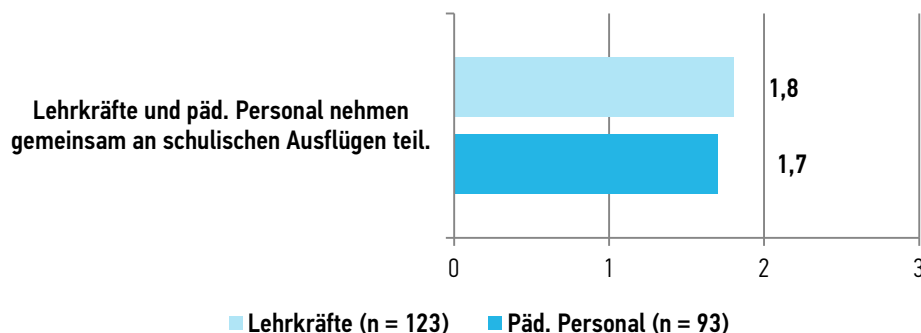
Abbildung 79: Gemeinsame Elternarbeit von Lehrkräften und pädagogischem Personal – aus der Sicht der Lehrkräfte (n = 115)



(Angaben der Lehrkräfte; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

In Bezug auf die Elternarbeit zeigt sich, dass die Lehrerinnen und Lehren und das pädagogisch tätige Personal auch in diesem Bereich eher kaum zusammenarbeiten. Die kooperative Durchführung von Elterngesprächen bzw. die Durchführung von Elternabenden ist demnach kaum in der Praxis anzutreffen.

Abbildung 80: Gemeinsame Teilnahme der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals an schulischen Ausflügen

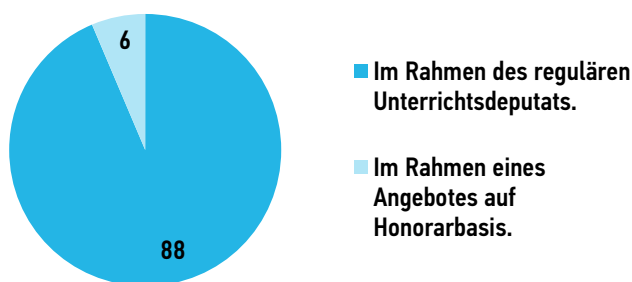


(Angaben der Lehrkräfte und des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

An schulischen Ausflügen und Exkursionen nehmen die beiden Berufsgruppen dagegen deutlich eher gemeinsam teil (vgl. Abbildung 80), was sich wiederum auf das oben bereits berichtete Arbeitsklima positiv auswirken kann.

Die Lehrkräfte wurden weitergehend danach befragt, in welchem zeitlichen Rahmen mit dem pädagogischen Personal kooperiert wird (vgl. Abbildung 81).

Abbildung 81: In welchem zeitlichen Rahmen arbeiten die *Lehrkräfte* mit dem pädagogischen Personal zusammen? (n = 118)

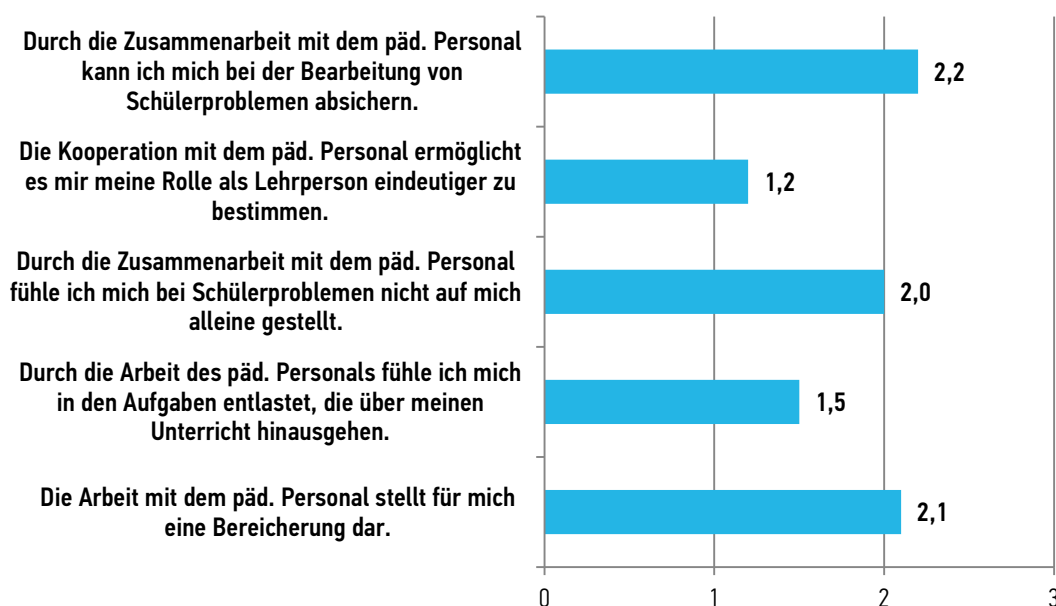


(Angaben der Lehrkräfte; absolute Häufigkeiten)

Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte gibt an, dass - wenn überhaupt multiprofessionell kooperiert wird - sie dies nicht im Rahmen eines Angebotes auf Honorarbasis, sondern im Zuge des regulären Unterrichtsdeputats tun (n = 88).

Überdies wurde im Rahmen des Fragebogens der Lehrerinnen und Lehrer auch die Frage thematisiert, inwiefern die Lehrkräfte die multiprofessionelle Zusammenarbeit eher als Be- oder Entlastung wahrnehmen (vgl. Abbildung 82).

Abbildung 82: Entlastung der *Lehrkräfte* durch die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal (n = 115)

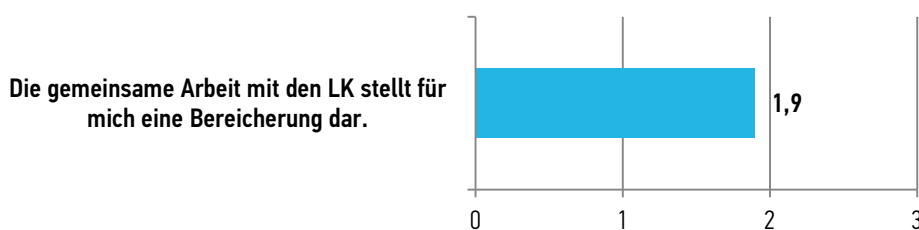


(Angaben der Lehrkräfte; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

In der Gesamtheit nehmen die befragten Lehrkräfte die Kooperation mit dem pädagogischen Personal eher als Entlastung wahr (MW = 1,8; ohne Abbildung) und sehen diese überdies als persönliche Bereicherung an (MW = 2,1). Zudem betonen die Lehrkräfte wiederholt die entlastende Funktion der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Bearbeitung schülerbezogener Problematiken.

Auch für das pädagogisch tätige Personal stellt die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften eher eine Bereicherung dar (vgl. Abbildung 83).

Abbildung 83: Wird die Kooperation mit den Lehrkräften vom *pädagogisch tätigen Personal* als Bereicherung wahrgenommen? (n = 89)



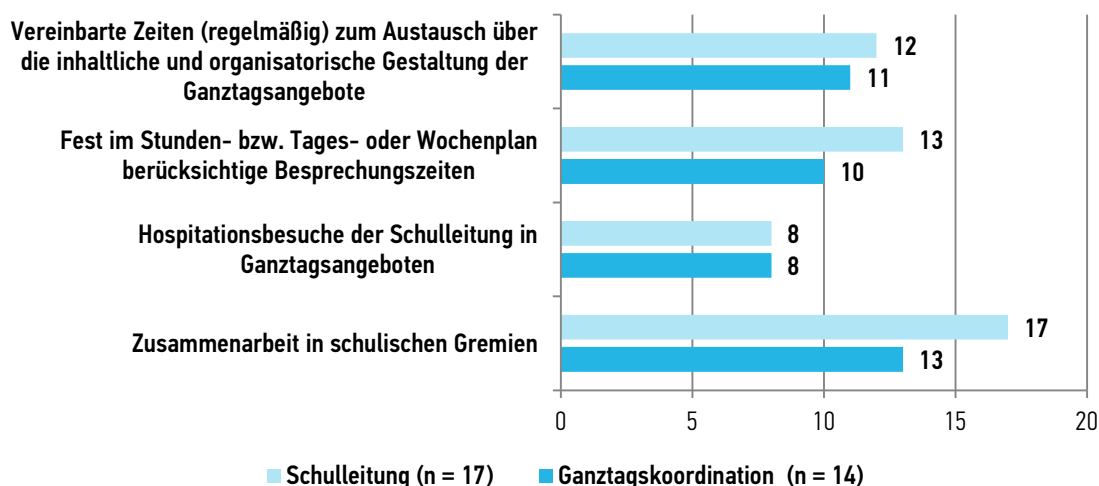
(Angaben des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

3.4.2 Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und der Ganztagskoordination

Im nun folgenden Abschnitt, wird kurz auf die Zusammenarbeit auf Leistungsebene, also zwischen der Schulleitung und den Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren, eingegangen. Insgesamt deuteten bereits die Ergebnisse aus Abbildung 72 an, dass die Kooperation und der Austausch auf Leitungsebene als kaum problematisch angesehen werden und rege stattfinden – zumindest wurde diesbezüglich kein Veränderungsbedarf von Seiten der Schulleitungen und der Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren geäußert.

Zu der Frage, welche Formen der Zusammenarbeit auf Leitungsebene praktiziert werden, haben beide Berufsgruppen anhand parallel gestellter Fragen Auskunft gegeben (vgl. Abbildung 84).

Abbildung 84: Formen der Zusammenarbeit zwischen den Ganztagskoordinatoren und der Schulleitung



(Angaben der Schulleitung und der Ganztagskoordination; absolute Häufigkeiten)

Insgesamt fällt auf, dass sich die Angaben der beiden Berufsgruppen kaum unterscheiden und somit identische Wahrnehmungen hinsichtlich der gemeinsamen Kooperationsbedingungen bestehen. An fast allen Schulen arbeiten beide Gruppen gemeinsam im Rahmen von schulischen Gremien; an den meisten Schulen werden regelmäßig Besprechungszeiten miteinander vereinbart, innerhalb derer die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Ganztagsangebote thematisiert und diskutiert wird. Daneben arbeiten auch fast alle Schulen mit fest im Stunden- bzw. Tages- oder Wochenplan berücksichtigten Besprechungszeiten. Erfreulicherweise geben einige Schulleitungen an, sich durch Hospitationsbesuche von verschiedenen Ganztagsangeboten einen eigenen Eindruck darüber zu verschaffen. Alles in allem deuten die Angaben also auf eine strukturierte und regelmäßige Zusammenarbeit der Personen auf Leitungsebene hin.

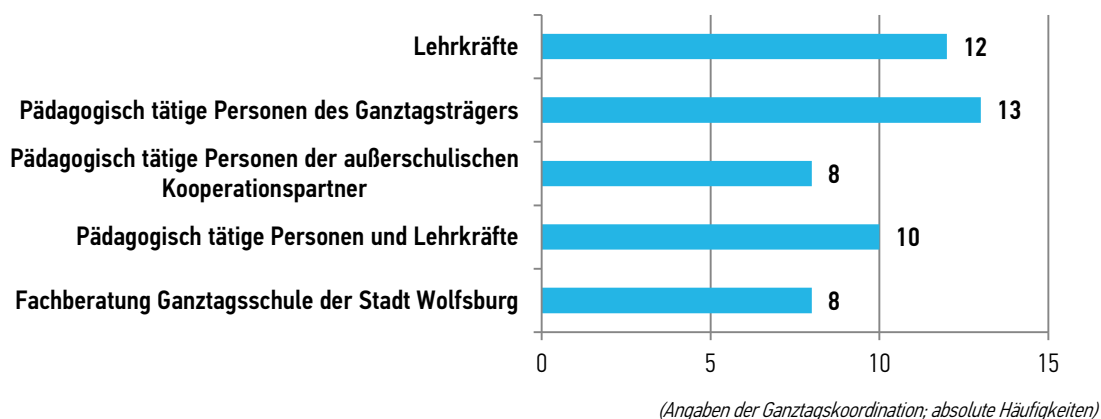
3.4.3 Weitere Formen der schulischen Zusammenarbeit

(Schulleitung, Ganztagskoordination, Personen des Ganztagssträgers, Personen der außerschulischen Kooperationspartner)

Neben den Kooperationen zwischen Personen der Leitungsebene sowie Lehrkräften und pädagogisch tätigem Personal, bestehen an Schule noch weitere Möglichkeiten personeller Zusammenarbeit. So könnten beispielsweise auch die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren mit Personen des Ganztagssträgers, der außerschulischen Kooperationspartner oder auch Lehrkräften gemeinschaftlich arbeiten oder in regem Austausch stehen bzw. kann die Schulleitung auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen Zusammenarbeiten bzw. die Kooperation mit außerschulischen Partnern regeln. Innerhalb des folgenden Abschnitts werden Ergebnisse zu weiteren Formen schulischer Zusammenarbeit, die als Einzelfragen in den unterschiedlichen Fragebogen der Berufsgruppen gestellt wurden, zusammenfassend dargestellt.

Zunächst werden Angaben der Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren zu der Frage abgebildet, ob an der eigenen Schule spezielle Treffen mit weiteren schulischen Akteuren durchgeführt werden, die auf eine verbesserte Vereinbarkeit der Arbeit abzielen (vgl. Abbildung 85).

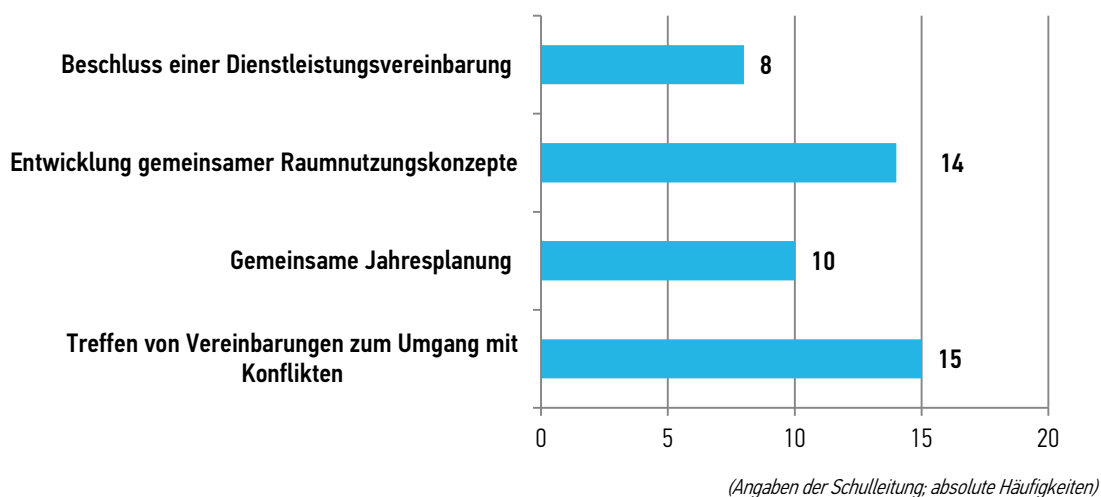
Abbildung 85: Werden an den Schulen gesonderte Treffen oder Sitzungen zur besseren Vereinbarkeit der Arbeit zwischen den *Ganztagskoordinatoren* und weiteren schulischen Akteuren durchgeführt? (n = 14)



An den meisten Schulen finden Treffen zwischen der Ganztagskoordination und den Lehrkräften bzw. den zuständigen Personen des Ganztagsträgers statt. Zudem werden Besprechungen gemeinsam mit pädagogisch tätigen Personen (der Ganztagsträger und der außerschulischen Kooperationspartner) und Lehrkräften durchgeführt.

Zwischen Schulleitungen und zuständigen Personen des Ganztagsträgers können formale Vereinbarungen zur Zusammenarbeit geschlossen werden. Inwieweit dies an den befragten Ganztagsgrundschulen getan wurde, zeigt die Abbildung 86.

Abbildung 86: Formale Zusammenarbeit der *Schulleitung* mit zuständigen Personen des Ganztagsträgers (n = 18)

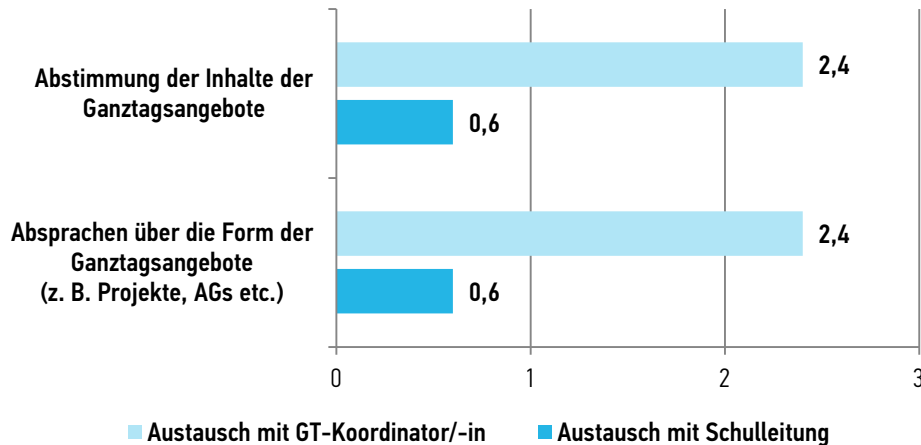


Treffen von Vereinbarungen zum Umgang mit Konflikten und die Entwicklung gemeinsamer Raumnutzungskonzepte werden als formale Zusammenarbeitsform von den meisten Schulen genutzt. Auch die gemeinsame Jahresplanung ist nicht selten. Eine Dienstleistungsvereinbarung hat knapp die Hälfte der Schulen mit dem Träger des Ganztagsbetriebs beschlossen.

Das weitere pädagogisch tätige Personal wurde gefragt, wie oft es sich mit der Schulleitung und der Ganztagskoordination hinsichtlich der Inhalte und Form der Ganztagsangebote austauscht (Abbildung 87). Die

Häufigkeit konnte anhand einer vierstufigen Skala, von 0 = bislang gar nicht bis 3 = wöchentlich, ermittelt werden (vgl. Abbildung 87).

Abbildung 87: Häufigkeit des Austauschs des *pädagogischen Personals* mit der Schulleitung und der Ganztagskoordination hinsichtlich der Inhalte und Form der Ganztagsangebote (n = 91)

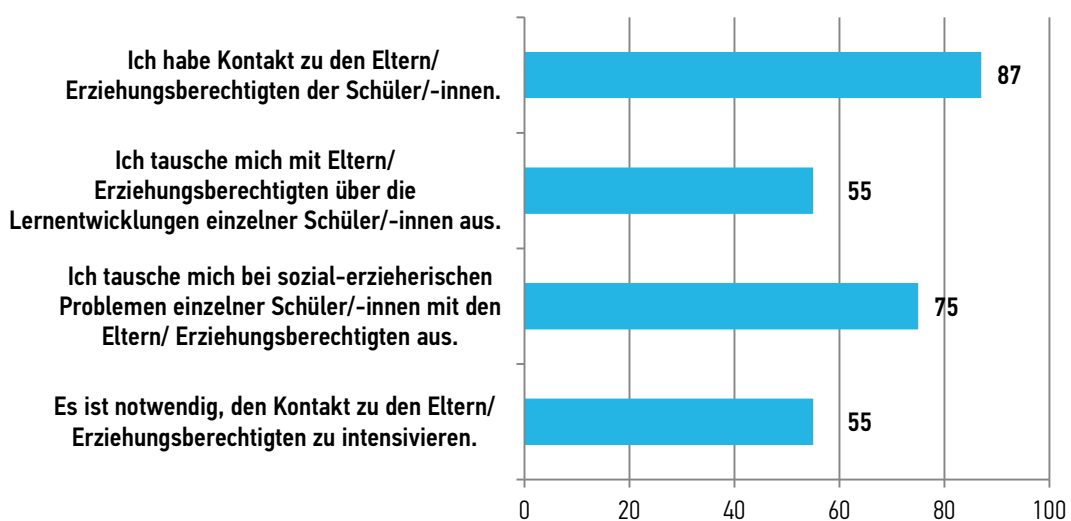


(Angaben des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = bislang gar nicht, 1 = seltener als monatlich, 2 = monatlich, 3 = wöchentlich)

Äußerst deutlich zeigt sich, dass die Ganztagskoordination erwartungsgemäß der hauptsächliche Ansprechpartner für das pädagogische Personal ist und hier der Austausch monatlich bis wöchentlich erfolgt. Da dies zur grundlegenden Aufgabenbeschreibung der Position der Ganztagschulkoordination gehört, überrascht es auch weniger, dass der Austausch mit der Schulleitung über Inhalte und Form der Angebote im Ganztage eher gar nicht stattfinden (MW = 0,6).

Ob das pädagogische Personal auch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten der am Ganztage teilnehmenden Kinder in Kontakt steht, ist Abbildung 88 zu entnehmen.

Abbildung 88: Zusammenarbeit des pädagogischen Personals mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten (n = 91)



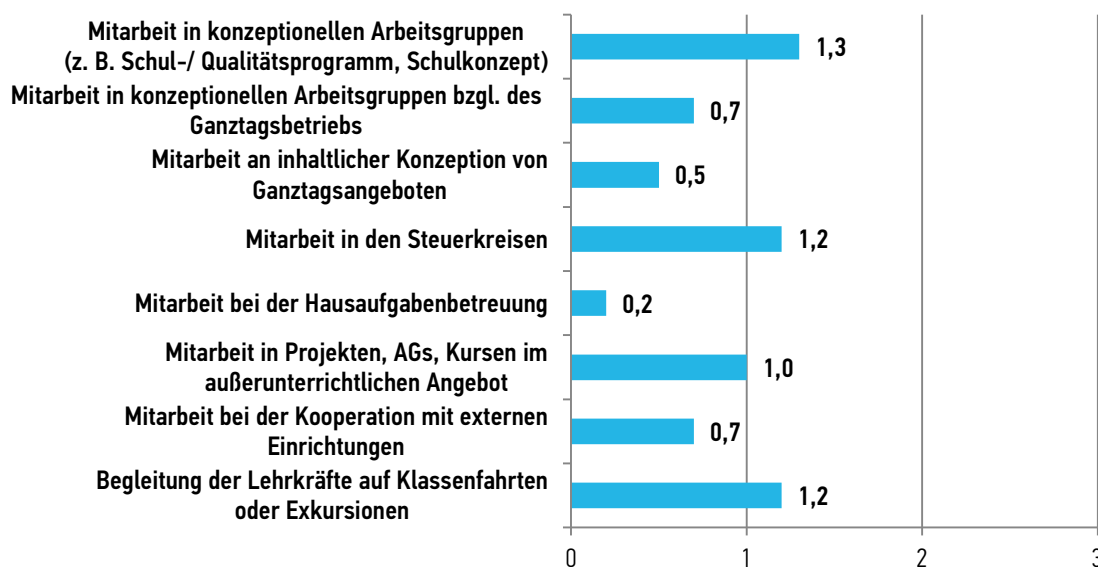
(Angaben des päd. Personals; absolute Häufigkeiten)

Fast alle befragten Personen des pädagogischen Personals geben an, dass sie in Kontakt mit den Eltern und Erziehungsberechtigten stehen, allerdings betonen auch mehr als die Hälfte der Personen, dass es notwendig sei, den Kontakt mit den Eltern zu intensivieren. Über sozial-erzieherische Probleme einzelner Schüler/-innen wird sich insgesamt mehr mit den jeweiligen Eltern ausgetauscht, als über die Lernentwicklung.

In Bezug auf den Umfang der Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten an der schulischen Arbeit wurden die Lehrkräfte nach ihrer Einschätzung befragt. Hierzu konnten sie ihre Einschätzung anhand einer vierstufigen Skala, von 0 = gar nicht bis 3 = häufig, die Elternmitwirkung kundtun. Zudem gab es die Möglichkeit, ein Kreuz bei der Antwortmöglichkeit ‚weiß nicht‘ zu setzen, diese Angaben wurden bei der in Abbildung 89 dargestellten Ergebnisse allerdings nicht berücksichtigt.

Im Durchschnitt geben die Lehrkräfte an, dass die Eltern und Erziehungsberechtigten kaum an der schulischen Arbeit beteiligt sind bzw. daran mitwirken (MW = 0,9; ohne Abbildung). Am ehesten findet diese eher selten stattfindende Mitwirkung noch im Rahmen der Arbeit der schulische Gremien, konzeptionellen Arbeitsgruppen sowie den Steuerkreisen zum Ganztagsbetrieb statt; hier sind allerdings wahrscheinlich vorzugsweise die Elternvertreterinnen und -vertreter tätig. So gut wie gar nicht arbeiten Eltern bei der Hausaufgabenbetreuung und bei der inhaltlichen Konzeption von Ganztagsangeboten mit. Auch begleiten Eltern die Lehrkräfte eher nicht bei schulischen Ausflügen der Klassenfahrten.

Abbildung 89: Einschätzungen der Lehrkräfte zum Umfang der Elternmitarbeit an der Schule (n = 112)



(Angaben der Lehrkräfte; Mittelwerte; 0 = gar nicht, 1 = kaum, 2 = gelegentlich, 3 = häufig)

Betrachtet man darüber hinaus die Angaben der ‚weiß nicht‘-Kategorie, wird deutlich, dass ein beträchtlicher Anteil der befragten Lehrkräfte zur Elternmitarbeit – speziell bezogen auf die konzeptionelle und inhaltliche Arbeit im Ganztagsbetrieb – die Fragen, offensichtlich aus Unkenntnis darüber, schlichtweg nicht beantworten kann: so liegen die Anteile der jeweiligen ‚weiß nicht‘-Antworten zwischen 20 und 38 Prozent. Ein Drittel der befragten Lehrkräfte (33,6%) kann zudem keine Angaben dazu geben, ob die Eltern die Lehrkräfte auf Klassenfahrten oder Exkursionen begleiten.

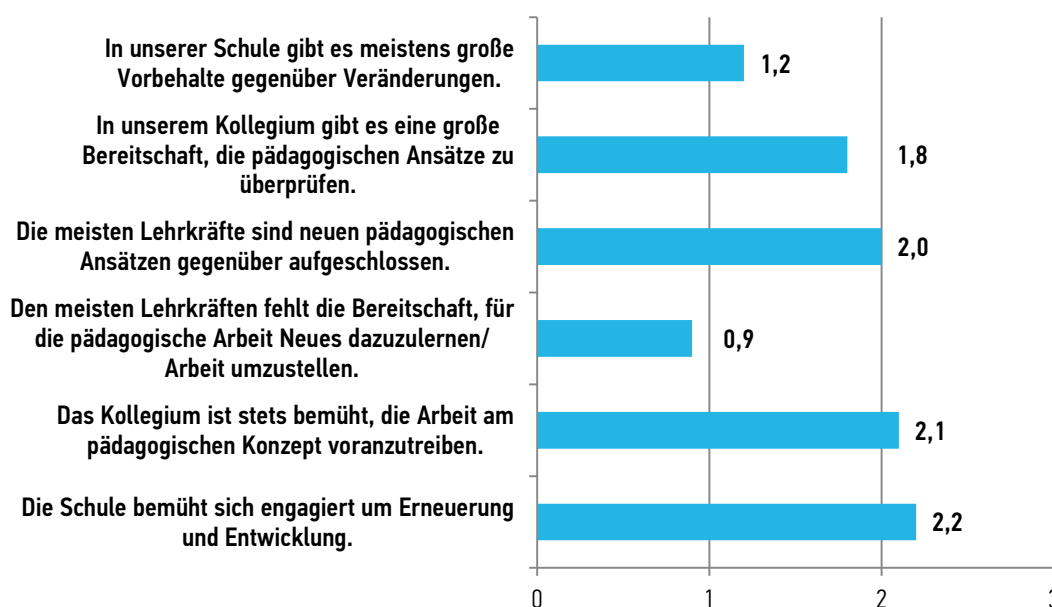
3.5 Exkurs: Arbeitssituation der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals

Neben der Beschreibung der zentralen Ergebnisse der Evaluation zu den vier, in Kapitel 2.1 bis 2.4 ausgeführten Themenbereichen, folgt nun ein kurzer Exkurs, der sich abschließend mit einzelnen Fragen der persönlichen bzw. kollektiven Arbeitssituation der Lehrkräfte und des weiteren pädagogisch tätigen Personals beschäftigt. Alle Bereiche beschreiben wesentliche Merkmale der Schul- bzw. Organisationskultur und gelten im Rahmen der (Ganztags-) Schulforschung als zentrale Einflussgrößen schulischer Prozessqualität.

3.5.1 *Innovationsbereitschaft des Kollegiums*

Die Lehrkräfte wurden gebeten, anhand einer vierstufigen Skala von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, die Bereitschaft des Lehrerkollegiums gegenüber pädagogischen Innovationen und Veränderungen einzuschätzen (vgl. Abbildung 90).

Abbildung 90: Innovationsbereitschaft des Lehrerkollegiums (n = 123)



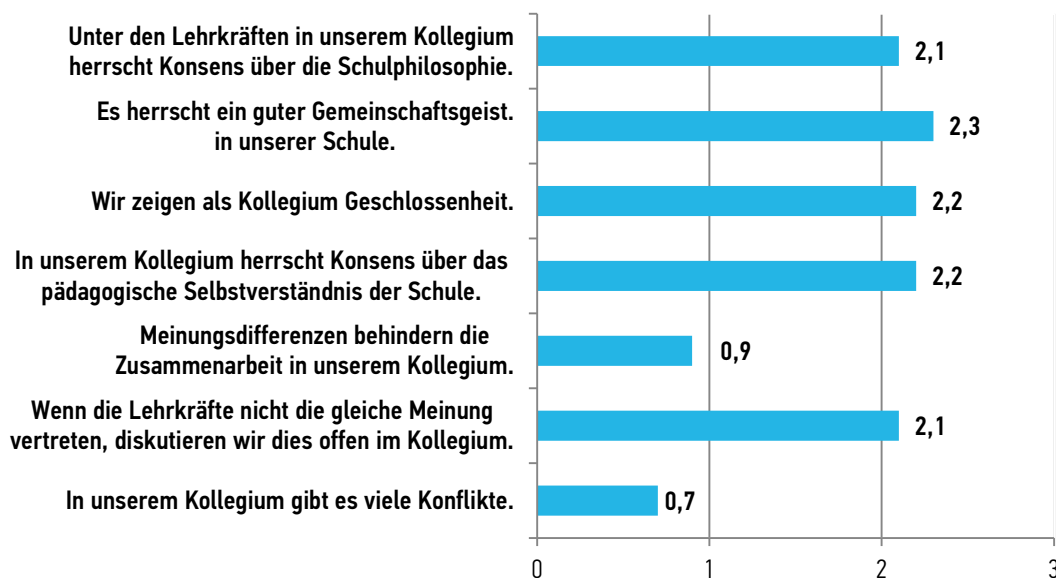
(Angaben der Lehrkräfte; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Im Durchschnitt schätzen die Lehrkräfte die jeweiligen Lehrerkollegien als eher innovationsbereit ein (MW = 2,2; ohne Abbildung). So bemühen sich die Schulen – nach Aussagen der befragten Lehrkräfte – engagiert um Erneuerung und Entwicklung und die Intensivierung der konzeptionellen Arbeit und die meisten Lehrkräfte sind neuen pädagogischen Ansätzen (wie etwa dem Ganztagskonzept) gegenüber eher aufgeschlossen und bemüht, die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren.

3.5.2 *Kollegialer Zusammenhalt der Lehrkräfte*

Neben der Innovationsbereitschaft des Kollegiums, ist auch der kollegiale Zusammenhalt bzw. Konsens im Kollegium von Interesse. Auch hier konnten die Lehrkräfte anhand einer vierstufigen Skala von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, Angaben machen (vgl. Abbildung 91).

Abbildung 91: Kollegialer Zusammenhalt der Lehrkräfte (n = 123)



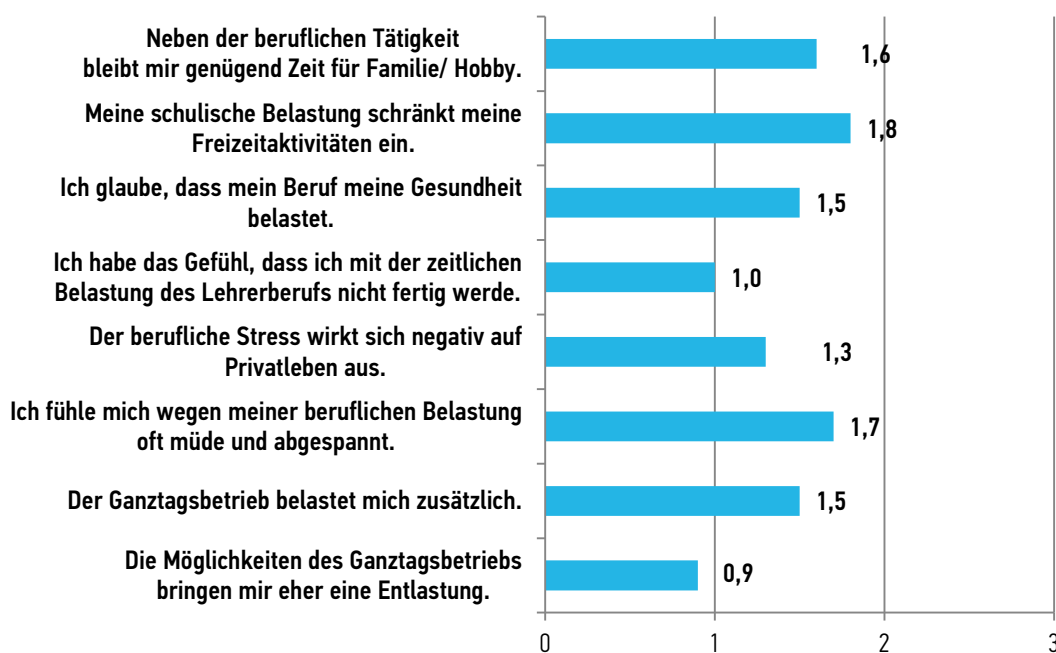
(Angaben der Lehrkräfte; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Der kollegiale Konsens innerhalb des Lehrerkollegiums wird durchschnittlich eher hoch eingeschätzt und wahrgenommen (MW = 2,2; ohne Abbildung). Meinungsdifferenzen und Konflikte bestehen offenbar nur in seltenen Fällen. Demgegenüber berichten die Lehrerinnen und Lehrer, dass an den Schulen ein guter Gemeinschaftsgeist herrscht, die Kollegien jeweils eher Geschlossenheit zeigen und unterschiedliche Meinungen offen in den Kollegien diskutiert werden. Ebenso besteht eher Übereinstimmung in Bezug auf die Schulphilosophie und das pädagogische Selbstverständnis der Schulen.

3.5.3 Erlebte Belastung durch den Lehrerberuf

Die Lehrkräfte wurden weitergehend danach gefragt, ob sie sich persönlich durch den Lehrerberuf belastet fühlen. Auch hier wurden die Lehrkräfte gebeten, anhand einer vierstufigen Skala von 0 = trifft gar nicht zu bis 3 = trifft voll zu, Angaben machen (Abbildung 92).

Abbildung 92: Erlebte Belastung im Lehrerberuf (n = 125)



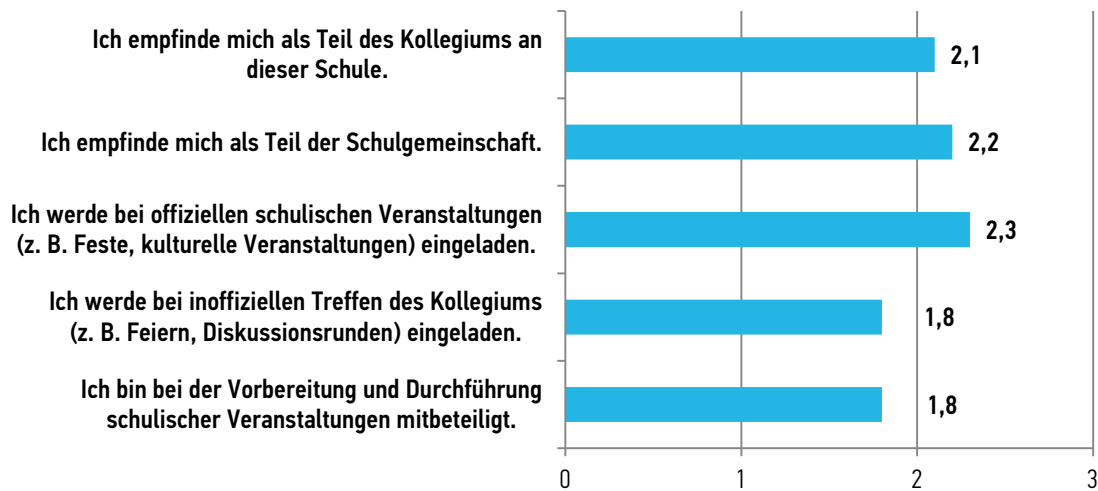
(Angaben der Lehrkräfte; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Auf Ebene der Gesamtstichprobe fühlen die sich die befragten Lehrkräfte durchschnittlich stark durch den Beruf belastet (MW = 1,5; ohne Abbildung). Freizeitaktivitäten und die Beschäftigung mit der Familie werden teilweise durch die schulische Belastung eingeschränkt. Zudem fühlen sich einige Lehrkräfte durch die Belastungen des Berufs häufig müde und abgespannt. In Bezug auf die Belastung durch den Ganztagsbetrieb geben die Lehrkräfte an, dass er teilweise eher zusätzlich belastet und die Möglichkeiten tendenziell eher keine Entlastung bringen.

3.5.4 Eingebundenheit des pädagogischen Personals in die Schulgemeinschaft

Für ein ausgeprägtes schulisches ‚Commitment‘ auf Seiten des pädagogischen Personals ist die Eingebundenheit in die Schulgemeinschaft ein bedeutender Faktor (Abbildung 93). Gerade vor dem Hintergrund, dass ein großer Teil des pädagogischen Personals pro Woche mindestens 10 bis 20 Stunden und sogar mehr an den Ganztagsgrundschulen präsent sind, gewinnt der Umstand, das sich diese Personen als Teil der Schulgemeinschaft fühlen, einen besonderen Stellenwert.

Abbildung 93: Inwieweit fühlen sich die pädagogisch tätigen Personen der Ganztagsträger in die Schule eingebunden? (n = 93)



(Angaben des päd. Personals; Mittelwerte; 0 = trifft gar nicht zu, 1 = trifft eher nicht zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft voll zu)

Das befragte pädagogisch tätige Personal gibt im Durchschnitt an, sich eher in die Schulgemeinschaft eingebunden zu fühlen (MW = 2,0; ohne Abbildung). So stimmen die meisten Personen den Aussagen zu, dass sie sich als Teil des Kollegiums bzw. der Schulgemeinschaft an ihrer Schule fühlen und auch zu offiziellen und zum Teil bei inoffiziellen schulischen Veranstaltungen eingeladen werden. Zudem werden sie an der Vorbereitung und Durchführung von schulischen Veranstaltungen beteiligt.

4. ZUSAMMENFASSENDE BETRACHTUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die hier dargestellten Ergebnisse wurden im Rahmen des Projekts „*Evaluation der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen*“ erhoben und basieren auf einer quantitativ-standardisierten Fragebogenerhebung an 15 Ganztagsgrundschulen. Befragt wurden die Schulleitungskräfte, die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren, die Lehrkräfte, die an den Schulen tätigen pädagogischen Mitarbeiter/-innen der Ganztagsträger sowie die Elternratsvorsitzenden.

Im Zentrum der Evaluation stand einerseits die Bestandsaufnahme zu der Entwicklungsarbeit an den Wolfsburger Ganztagsgrundschulen – vor dem Hintergrund der Umsetzung des „Rahmenkonzepts zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen“ – sowie andererseits die Zufriedenheit der Akteure mit der Umsetzung der ganztägigen Schulorganisation. Ziel des vorliegenden Berichts war es, konzeptionelle und organisatorische Strukturen und ausgewählte Gestaltungsaspekte der seit 2008 sukzessive neu implementierten Wolfsburger Ganztagsgrundschulen zu beschreiben, also somit eine Bestandsaufnahme zu realisieren, und darüber hinaus Ansatzpunkte aufzuzeigen, um relevante Handlungsfelder bei Bedarf zukünftig verstärkt in den Blick nehmen zu können. Zudem wird mit dem Vorhaben die Hoffnung verbunden, dass die Schulen aus den Ergebnissen ihrerseits ein Anregungspotential für ihre weiteren Entwicklungsprozesse im Ganztagsgeschehen erkennen und auch für weitere Qualitätsentwicklungsmaßnahmen nutzen. Dafür erhielten die Schulen die Gelegenheit, schulindividuelle Ergebnismeldungen in Auftrag zu geben.

Für die Evaluation wurden insgesamt vier zentrale Untersuchungsdimensionen definiert,

- Konzeptionelle und inhaltliche (Ganztags-) Schulentwicklung
- Organisation und Gestaltung der außerunterrichtlichen Angebote
- Kooperation (Multiprofessionelle Kooperation zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal; Kooperation auf Leitungsebene zwischen Schulleitung und Ganztagskoordinator/-innen)
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie,

zu denen die gewonnenen Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst und bilanziert werden. Darüber hinaus erfolgt die zusammenfassende Darstellung im Hinblick auf die Zufriedenheit und zu Veränderungsbedarfen hinsichtlich des Ganztagsbetriebes aus Sicht aller befragten Akteursgruppen.

Außerdem werden in diesem Kapitel auf der Basis der erhobenen Daten und im Hinblick auf die definierten Themenbereiche Empfehlungen in Bezug auf eine zukünftig mögliche Unterstützungsarbeit des Geschäftsbereichs Schule der Stadt Wolfsburg formuliert.

I. Strukturen und schulische Ressourcen

1. *Ganztagschülerfahrung*: An fast allen Grundschulen wurde der Ganztagsbetrieb im Jahr 2008 bzw. 2009 eingeführt.

2. *Schulgröße*: Die meisten Ganztagsgrundschulen umfassen zwischen 200 und 300 Schüler/-innen. Vier Schulen haben unter 200, zwei Schulen haben mehr als 300 Schüler/-innen.

3. *Anzahl und Art der außerschulischen Kooperationspartner*: Der Großteil der befragten Schulen arbeitet mit mindestens vier verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern zusammen; manche Schulen kooperieren mit mehr als 10 unterschiedlichen Partnern. Überwiegend werden Kooperationen mit Akteuren aus den Bereichen ‚Sport‘ (z.B. Sportvereine, Sportbund), ‚kulturelle und religiöse Bildung‘ (z.B. Kunstschule, Musikschule, Musikverein, Kirchengemeinde) sowie der ‚Kinder- und Jugendhilfe‘ (z.B. Jugendamt, Jugendzentrum, Einrichtungen für Jugendsozialarbeit) eingegangen.

4. *Beschäftigungsverhältnisse und Qualifikationsstruktur des pädagogisch tätigen Personals (personelle Ressourcen):* Der Anteil an pädagogischem Personal, das nur mit einer sehr geringen Stundenanzahl an den Schulen tätig ist (unter 5 Stunden wöchentlich) ist an den Wolfsburger Ganztagsgrundschulen sehr gering. Die meisten Personen des pädagogischen Personals berichten davon, mit mindestens 11 und teilweise sogar mit mehr als 30 Stunden wöchentlich, in Form einer Teil- bzw. Vollzeitbeschäftigung, an den Schulen tätig zu sein. Etwa die Hälfte des pädagogisch tätigen Personals verfügt über eine einschlägig pädagogische Qualifikation (z.B. Erzieher/-innen, Kinderpfleger/-innen, Sozialassistent/-innen). Ein kleinerer Teil gibt an, über ein abgeschlossenes Hochschulstudium zu verfügen; sehr wenige Personen (n = 4) verfügen über keine abgeschlossene Ausbildung bzw. Studium.

5. *Räumliche Ressourcenausstattung:* Die räumliche Ausstattung wird von den Schulleitungen gut eingeschätzt. Jede Schule verfügt über eine Mensa, fast alle haben einen Computerraum, eine Sporthalle, Multifunktionsräume, einen Spielraum sowie ein Einzelbüro für die Stelle der Ganztagskoordination. Einzelarbeitsplätze für die Lehrkräfte stellt dagegen lediglich eine Schule bereit.

6. *Zufriedenheit mit der personellen, räumlichen und materiellen Ressourcenausstattung:* Die Zuständigen Personen auf Leitungsebene (Schulleitung, Ganztagskoordinator/-in) äußern sich hinsichtlich der personellen und räumlichen Ausstattung durchschnittlich zufrieden. Die materielle Ausstattung beurteilen die befragten Personen dagegen als eher gut.

HANDLUNGSHINWEISE (1)

Die bereits erfreulich hohe Teilnahme an den Ganztagsangeboten spricht für die hohe Akzeptanz der untersuchten Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg. Aus der ‚Studie zur Entwicklung von Ganztagsgrundschulen‘ (StEG)¹⁵ liegen Erkenntnisse vor, dass die Teilnahme am Ganztagsbetrieb beispielsweise das Risiko verringert eine Klasse zu wiederholen, zu einer Verringerung problematischen Sozialverhaltens sowie zu einer Entlastung der Familien führt. Ausschlaggebend für diese Effekte sind allerdings eine kontinuierliche und intensive Teilnahme am Ganztagsbetrieb. Das Ziel sollte deshalb sein, die Schüler/-innen bzw. deren Eltern von einer möglichst häufigen Verweildauer pro Woche im Ganztagsbetrieb zu überzeugen und in Folge dessen verstärkt gebundene Modelle anzubieten, da in dieser Form zielführende Konzepte für alle Kinder gemeinsam konzipiert werden können und eine reibungsarme Organisation wesentlich leichter realisiert werden kann.

- **Eltern weiterhin davon überzeugen, dass eine kontinuierliche, regelmäßige und häufige Teilnahme am Ganztagsbetrieb vorteilhaft für die Kinder ist**
- **Das derzeit bevorzugte Modell der offenen Ganztagsgrundschule überdenken**

II. Konzeptionelle und inhaltliche (Ganztags-) Schulentwicklung

1. In Bezug auf den *Inhalt und Entwicklung des Ganztagskonzepts* der Schulen ergeben sich die folgenden Befunde: An der Mehrheit der Schulen ist das Ganztagskonzept integraler Bestandteil des Schulprogramms, auch liegen die Ganztagskonzepte zum Teil in gesonderter Form vor. Mehr als die Hälfte der Schulen hat mit dem zuständigen Ganztagssträger eine schriftliche Kooperationsvereinbarung getroffen.

2. *Konzeptionelle Schwerpunkte* sind hauptsächlich der Umgang mit den Hausaufgaben, ein durchdachtes Raumkonzept, die Gestaltung des gesamten Schultages sowie die multiprofessionelle Kooperation der Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter/-innen im Ganztagsbetrieb. Ein begründetes Mahlzeitenkonzept steht offenbar nur bei vier Schulen im Fokus des Schulprogramms bzw. des Ganztagskonzepts. Gleichzeitig geben die be-

¹⁵ <http://www.projekt-steg.de/>

fragten Ganztagskoordinator/-innen an, dass Schulentwicklungsstrategien nur selten konzeptionell berücksichtigt werden und im Ganztagskonzept (bzw. Schulprogramm) dazu lediglich ansatzweise Aussagen gemacht werden.

3. Zu den zu Beginn der Einführung des Ganztagsbetriebs durchgeführten *Konzeptentwicklungsmaßnahmen* zählen Gespräche mit außerschulischen Kooperationspartnern und der Besuch von und der Erfahrungsaustausch mit Schulen die ähnliche Angebote haben. Zudem wurden Arbeits- oder Steuergruppen gebildet. Die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal waren in der Regel an all den Maßnahmen eher wenig beteiligt. Demgegenüber sind gerade die zuständigen Personen der Ganztagsträger (Ganztagskoordinator/-innen) an der konzeptionellen Arbeit und der Schulprogrammentwicklung beteiligt; Personen der außerschulischen Kooperationspartner eher nicht.

4. Für die *Entwicklung des Ganztagsbetriebs* wurden diverse Entwicklungsmaßnahmen genutzt: hier zeigte sich unter anderem der Erfahrungsaustausch mit festen Partnerschulen bzw. anderen Schulen als sehr hilfreich. An vielen Schulen wurden Workshops besucht und es haben intern bzw. extern durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen stattgefunden, diese wurden als eher hilfreich erachtet. Die Unterstützungsleistungen durch die Stadt Wolfsburg als Schulträger und Träger des Ganztags (Fachberatung Ganztagschule und Geschäftsbereich Schule) haben die Schulen bei der Entwicklung des Ganztagsbetriebs als hilfreich empfunden.

5. Die *Wichtigkeit von Unterstützungsmaßnahmen* in Form von Fortbildungen, Beratungen oder Materialien, wird von allen Schule als sehr hoch eingeschätzt. Als besonders gewinnträchtig und zukunftsorientiert werden Unterstützungen zu den Themen Qualitätsentwicklung und -sicherung, Unterrichtsentwicklung, Finanzmanagement und Ressourcenerschließung sowie Formen und Maßnahmen zur Rhythmisierung des Schultags erachtet.

6. Die *Beteiligung von Lehrkräften und Kräften des weiteren pädagogisch tätigen Personals an Entwicklungsaktivitäten* bezüglich des Ganztagsbetriebs (zum Beispiel Mitglied einer Arbeits- oder Steuergruppe für den Ganztagsbetrieb) kann für beide Gruppen als eher gering bezeichnet werden. Die Lehrkräfte an sich empfanden den Umfang ihrer Beteiligung jedoch genau richtig bzw. passend.

7. Die *Arbeit in Steuerkreisen* zur konzeptionellen Entwicklung und Gestaltung des Ganztagsbetriebs wird an den meisten, aber nicht von allen Schulen verfolgt. Konkret danach gefragt, geben 12 Schulleitungen an, dass es an ihrer Schule einen speziellen Steuerkreis zur Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs gibt. Eher selten wird im Rahmen eines Arbeitskreises aus Schule und Ganztagsträger sowie außerschulischen Kooperationspartnern gearbeitet.

Die *Häufigkeit der Treffen der Steuerkreise* sind in den Schulen unterschiedlich, an einigen Schulen tagt dieser ein bis zweimal im Monat, an anderen Schule seltener als monatlich.

Die Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren sind immer *Mitglieder im Steuerkreis*, in fast allen Fällen ebenso die Schulleitung (dies ist in 11 von 12 Schulen – von denen Angaben zu dieser Frage vorliegen – der Fall). Nur ein sehr geringer Anteil der befragten Lehrkräfte sowie des pädagogischen Personals ist Mitglied im Steuerkreis. Teilweise sind Personen des Trägers des Ganztagsbetriebs, des Schulträgers sowie Eltern bzw. Erziehungsberechtigte vertreten. Zuständige Personen der außerschulischen Kooperationspartner und des Fachbereichs Ganztagschule der Stadt Wolfsburg sind in sehr wenigen Steuerkreisen Mitglied.

Die *inhaltlichen Themen der Steuerkreise* stammen meist aus dem Bereich Lernen und Fördern; Fragen der räumlichen Gestaltung, der Integration und der Kooperation der verschiedenen Statusgruppen werden an mehr als der Hälfte der Schulen ebenso bearbeitet. Fragen der Inklusion, die als flächendeckendes Programm die bundesweite bildungspolitische Diskussion bestimmt, ist eher seltener Thema.

8. In Bezug auf die *Durchführung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung* berichteten viele Schulleitungen davon, dass in den letzten drei Jahren systematisch klassische Schulentwicklungsmaßnahmen durchgeführt worden sind. Schwerpunktartig waren das hauptsächlich Aktivitäten aus den Bereichen Personal- und Teamentwicklung, Unterrichtsentwicklung sowie der Entwicklung der Ganztagsangebote. Die Ganztagsgrundschulen zeigen sich in Bezug auf die Durchführung von Schulentwicklungsmaßnahmen insgesamt eher aktiv.

9. Die *Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte* waren alles in allem rege, so bilden zusammengenommen diejenigen Lehrkräfte die größte Gruppe, die an vier bis sechs bzw. sieben und mehr Maßnahmen in den letzten drei Jahren teilgenommen haben. Insgesamt berichtete aber ein großer Anteil weiter, dass sich *keine* der besuchten Fortbildungen mit dem Thema ‚Ganztagschule‘ befasste. Auch wurden entweder gar keine oder nur sehr wenige der Fortbildungen gemeinsam mit dem pädagogisch tätigen Personal der eigenen Schule besucht.

HANDLUNGSHINWEISE (2)

Die Ergebnisse zeigen, dass die Ganztagsgrundschulen auf einem guten Wege der Entwicklung sind. So hat die Mehrzahl der Schulen ein Ganztagskonzept in ihr Schulprogramm integriert oder auch ein separates Konzept entwickelt. Zudem haben die Schulen im Laufe der Entwicklung unterschiedliche Unterstützungsmaßnahmen wahrgenommen. Als besonders hilfreich im Entwicklungsprozess empfinden die Schulen den Austausch mit festen Partnerschulen sowie mit anderen Schulen. Zudem geben sie an von internen und externen Fortbildungsmaßnahmen bzw. Workshops zu profitieren. Sie benennen jedoch auch Beratungsbedarf für die Themenbereiche Unterrichtsentwicklung, Qualitätsentwicklung, Rhythmisierung, Finanzmanagement und Ressourcenerschließung. Deutlich wurde zudem, dass Inklusion eher eine gering beachtete Thematik im Hinblick auf Fortbildungen spielt und dass ein hoher Anteil der Lehrkräfte keine Fortbildungen mit Ganztagschulfokus besuchte.

- **Fortbildungsangebote für die Schulen z.B. zu den Themenbereichen Unterrichtsentwicklung, Qualitätsentwicklung, Rhythmisierung, Inklusion sowie Finanzmanagement und Ressourcenerschließung bereitstellen.**
- **Bei Fortbildungsangeboten auf „Nachhaltigkeit“ achten, indem z.B.**
 - **bei Auftragsvergabe für Fortbildungen die Ziele, Inhalte und Methoden der Veranstaltung mit den Dozierenden geklärt sind;**
 - **bei der Ankündigung von Fortbildungsangeboten die Ziele der Veranstaltung sowie inhaltliche Schwerpunkte und die verwendeten Methoden für die Zielgruppe kenntlich gemacht werden;**
 - **von den Schulen vorab Überlegungen angestellt werden, wie die erworbenen Erkenntnisse aus Fortbildungen in die Gesamtkollegien gelangen und genutzt werden (Fortbildungskonzept bzw. geplanter Transfer der Erkenntnisse: z.B. die Erkenntnisse bzw. Essenz müssen dem Kollegium im Rahmen einer Konferenz durch einen Kurzbeitrag vermittelt werden);**
 - **die Teilnehmenden am Ende einer Veranstaltung schriftlich fixieren, was mit erfahrenen Erkenntnissen geschehen soll, basierend auf den Fragen „was“, „wer“, „mit wem“, „bis wann“.**
- **Speziell für Lehrkräfte ganztagschulspezifische Fortbildungsangebote bereitstellen**

Steuerkreise zur Entwicklung des Ganztags gibt es bereits an circa zwei Drittel der Schulen. Eine (breitere) Beteiligung der Lehrkräfte (und des weiteren pädagogischen Personals) an der Entwicklung des Ganztagsgeschehens gilt es weiterhin und verstärkt für alle Schulen zu verfolgen.

- **Auf eine konzeptionell verankerte (z.B. im Schulprogramm bzw. im Ganztagskonzept) Beteiligung der Lehrkräfte UND der Kräfte des weiteren pädagogisch tätigen Personals z.B. im Rahmen von gemeinsamen Fortbildungsaktivitäten, gemeinsamer Beteiligung an Konferenzen, gemeinsamen Strategieentwicklungen achten.**

Die gewonnene Datenbasis bietet für die Stadt Wolfsburg (bzw. den Geschäftsbereich Schule) die Gelegenheit und Voraussetzung, „evidenzbasiert“ die weitere Entwicklung der Ganztagsgrundschulen zu unterstützen, indem das mittlerweile gut erforschte Unterstützungsinstrument „Schulische Netzwerke“ basierend auf einem elaborierten Konzept implementiert wird.

Die Evidenzbasierung bzw. die Stützung auf die Daten aus Erhebungen, in diesem Fall etwa der identifizierte spezifische Fortbildungsbedarf (Themenschwerpunkte) und Kooperationsbedarf (zwischen Lehrkräften und dem weiteren pädagogischen Personal) stellen Ergebnisse dar, die im Zusammenhang mit Netzwerkbildungen erst neuerdings in dieser Form genutzt werden (vgl. dazu das Projekt „Potenziale entwickeln. Schulen stärken.“ der Stiftung Mercator in Zusammenarbeit mit den Universitäten Dortmund und Essen). Für die Stadt Wolfsburg bergen die Daten demzufolge ein wertvolles Reservoir für die Entwicklung und Implementierung eines bzw. zielgerichteter schulischer Netzwerke, das bzw. die auf die spezifischen Problemlagen und Bedarfe (Kooperationsbedarf), Entwicklungsfelder (Themenschwerpunkte) und Zielgruppen (Lehrkräfte, weiteres pädagogisch tätiges Personal, Ganztagskoordination und Schulleitung) eingehen. Die Berücksichtigung folgender Aspekte bzw. Schwerpunkte ergeben sich z.B. aus der Datenlage: Ganztagsschulentwicklung auf Leitungsebene (da etwa Aussagen zu Schulentwicklungsstrategien kaum konzeptionell berücksichtigt werden); Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von pädagogisch intendierten Mahlzeitenkonzepten; Umgang mit Hausaufgaben-Schulaufgaben-Lernzeiten; Förderung gemeinsamer ganztagspezifischer Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal; Strategische Einbindung der Lehrkräfte in das Ganztagsgeschehen, Rhythmisierung auf Schul-, Unterrichts- und Individualebene.

Schulische Netzwerke ermöglichen den Teilnehmenden einen Erfahrungs-, Wissens-, Methoden- und Instrumentenaustausch. Sie können als Lernpartnerschaft wechselseitigen Lernens verstanden werden, für Schulentwicklungsprozesse förderliche Impulse bereitstellen und als Qualifizierungs-, Unterstützungs-, aber auch Koordinierungsangebot dienen. Netzwerkträgern (in diesem Fall die Stadt Wolfsburg) bieten sie etwa die Gelegenheit, gezielt strategische Überlegungen im Hinblick auf Unterstützungsmaßnahmen für unterschiedliche Akteursgruppen zu bündeln, Themenschwerpunkte zu setzen und Zeitfenster für Realisierungsprozesse zu definieren. Unbedingt zu berücksichtigen ist ein wissenschaftlich fundiertes Konzept im Rahmen der Implementation von schulischen Netzwerken, das u.a. den Transfer der gewonnenen Erkenntnisse aus dem Netzwerkgeschehen in die Einzelschulen berücksichtigt sowie die Begleitung des Netzwerkgeschehens durch eine professionelle Netzwerkbegleitung vorsieht. Denn nicht alle Konstrukte die heute unter dem Begriff *Netzwerk* firmieren, entsprechen den Voraussetzungen als Entwicklungsmaßnahme bzw. -instrument. Mittlerweile stehen auf Basis wissenschaftlicher Studien und Erkenntnisse Erträge – wie Hinweise auf Gelingenbedingungen und Stolpersteine – zur Verfügung, die es bei der Implantation schulischer Netzwerken zu berücksichtigen gilt (vgl. Manitus et al. 2009; Dederling 2007; Rolff 2005; Czerwanski et al. 2002).

- **Den Schulen Unterstützung in Form von (konzeptionell fundierten) Schulnetzwerken bieten, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind und die Datenlage berücksichtigen.**
- **Ein wissenschaftlich fundiertes Netzwerkkonzept erstellen, das auf aktuelle Forschungsbefunde eingeht**
- **Spezifische Schwerpunktthemen – aufgrund der Evidenzbasierung – für die schulischen Netzwerke berücksichtigen.**
- **Alle Akteursgruppen (Schulleitung, Ganztagskoordination, weiteres pädagogisch tätiges Personal, Lehrkräfte) bei den Netzwerkbildungen bedenken.**
- **Eine professionelle Netzwerkbegleitung implementieren**

- **Die Dauer des Netzwerkgeschehens auf mindesten drei Jahre (möglichst fünf Jahre) mit drei bis vier eintägigen Veranstaltungen pro Jahr ausrichten.**

III. Organisation und Gestaltung der außerunterrichtlichen Angebote

1. Hinsichtlich der *Schülerteilnahmequote am Ganztagsbetrieb* zeigt sich, dass an *allen* Schulen, für die gültige Angaben vorliegen (n = 12), mindestens 59 Prozent der Gesamtschülerschaft Angebote im Ganztage in Anspruch nehmen. An der Mehrheit der Schulen (n = 6) nehmen sogar zwischen 80 und 100 Prozent der Schüler/-innen teil; zwei der sechs Schulen weisen eine Teilnahmequote von 100 Prozent auf. Insgesamt weisen die Quoten auf eine hohe Akzeptanz gegenüber einem ganztägig organisierten Schultag und der Teilnahme an Angeboten, die über den Unterricht hinausgehen hin. Die *durchschnittliche Teilnahmequote* auf Ebene der Gesamtstichprobe (n = 12) liegt bei 81 Prozent.

2. In Bezug auf die *Anmeldesituation für den Ganztagsbetrieb* kann festgestellt werden, dass – wie im Rahmenkonzept vorgesehen – jedem Kind das am Ganztagsbetrieb teilnehmen möchte auch ein Platz im Ganztagsbetrieb zusteht.

3. In Bezug auf die Form und die Inhalte der durchgeführten Ganztagsangebote zeigt sich das *Angebotsspektrum* der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen breit und vielfältig. So wird eine große Anzahl der im Fragebogen gelisteten Angebote und Angebotselemente auch an einer großen Zahl der Schulen bereitgestellt und durchgeführt. Tendenzielle Schwerpunkte liegen einerseits im Bereich der *fachbezogenen Angebote* sowie der *Betreuung und Aufsicht*: an fast allen Schulen gibt es musisch-künstlerische, sportliche und naturwissenschaftliche Angebote sowie Angebote für Fremdsprachen und Literatur. Eine Hausaufgabenbetreuung gibt es an allen Schulen die Hausaufgaben für Zuhause aufgeben.

Auch *fachunabhängige Angebote*, die das soziale Lernen fördern, Gemeinschaftsaufgaben oder Formen von Schülermitbestimmung (z.B. aktiver Klassenrat) sowie Angebote zu neuen Medien werden an jeweils mehr als der Hälfte der Schulen angeboten; fast alle Schulen führen handwerkliche bzw. Angebote im Bereich Technik durch.

Dauerhafte Angebote, wie z.B. der Schulgarten oder Schulchor, existieren an 13 der 15 Ganztagsgrundschulen. Auch finden an den meisten Schulen *unregelmäßige Veranstaltungen* wie Schulfeste oder Sportveranstaltungen statt. Veranstaltungen im Sinne der „Öffnung von Schule“ werden selten durchgeführt.

Der *förderbezogene Angebotsbereich* ist – im Vergleich zu allen anderen Bereichen – an den wenigsten Schulen abgedeckt. Ausnahmen bilden hier einerseits der Deutschunterricht für Schüler/-innen nichtdeutscher Muttersprache bzw. Herkunft sowie Förderangebote für Schüler/-innen mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusionskinder). Muttersprachlicher Unterricht für Kinder nicht deutscher Herkunft bzw. Muttersprache wird von vier Schulen angeboten. Fördergruppen sowie der Förderunterricht werden eher von den Lehrkräften, die Betreuungs- und Beaufsichtigungsaufgaben eher von den Personen des pädagogisch tätigen Personals durchgeführt. Für alle anderen Bereiche lässt sich hinsichtlich der Durchführung ein ausgeglichenes Verhältnis der zwei Berufsgruppen feststellen.

Die Mehrheit der Schulen bieten *Angebote für spezielle Schülergruppen* an, so etwa an geschlechtsspezifischen Bedürfnissen orientierte Angebote für Mädchen bzw. Jungen. Die Hälfte der Schulen bietet Angebote für Kinder mit Lernproblemen an; an sechs Schulen gibt es spezielle Angebote für Schüler/-innen mit besonderen Begabungen.

4. Bei der Zusammenstellung und Auswahl der Ganztagsangebote werden weniger die Elternwünsche, als vielmehr die Schülerinteressen berücksichtigt (*Schülerorientierung in den Angeboten*). Die Schülerorientierung wird von den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal ähnlich hoch eingeschätzt.

5. Die *Hausaufgabenbetreuung* wird meistens von Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräften der eigenen Schule durchgeführt. Ein nicht geringer Anteil der Schulen auch davon, (zusätzlich) mit nicht einschlägig pädagogisch qualifiziertem Personal zu arbeiten.

6. Nach Angaben der Schulleitungen sind an den meisten Schulen ein Teil der Lehrkräfte – teilweise sogar alle ($n = 4$) – auch am Nachmittag an der Schule bzw. im Ganztage anwesend (siehe dazu Abb. 67); werden hingegen auch die Angaben der Lehrkräfte berücksichtigt, so zeigt sich, dass diese ihre *Eingebundenheit in den laufenden Ganztagsbetrieb* im Durchschnitt als eher gering ausgeprägt einschätzen. Hier widersprechen sich also die Angaben der zwei Akteursgruppen: So geben die Lehrkräfte an, dass sie eher gar nicht in die Organisation und das Management bzw. die Auswertung und Reflexion des laufenden Ganztagsbetriebs involviert sind sowie selbst auch kaum Ganztagsangebote anbieten (siehe dazu Abb. 32).

HANDLUNGSHINWEISE (3)

Die Teilnahmequote am Ganztage ist ein Indikator für die breite Akzeptanz des Ganztagsbetriebs und des Schulkonzepts, spiegelt sie doch die Nachfrage der Eltern nach einer verlässlichen (konzeptionell fundierten) Beschulung und Betreuung. Aus den Erkenntnissen der Befragung können hierfür höchst erfreuliche Befunde gemeldet werden, so beteiligen sich an der Mehrzahl der Schulen durchschnittlich 90 Prozent der Schüler/-innen an den ganztägigen Angeboten und verweisen somit zumindest auf entsprechende Bedarfe bei den Eltern. Hinsichtlich deren konkreter Akzeptanz und praktischen Bedürfnisse können derzeit jedoch noch keine Aussagen getroffen werden. Inwieweit beispielsweise die in den einzelnen Schulen realisierte Hausaufgabenpraxis die Eltern belastet oder entlastet, welche Förder- und Förderangebote sich die Eltern für die Kinder wünschen und wie zufrieden die Eltern mit den außerunterrichtlichen Angeboten sind, stellen derzeit noch ungeklärte Bereiche dar. Somit erscheinen Befragungen der Eltern zum Ganztagsgeschehen unvermeidlich, um eine weitere nachhaltige Unterstützung der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch im Sinne einer qualitativ nachhaltigen Ganztagschulentwicklung zu gewährleisten.

- **Eltern, der am Ganztage teilnehmenden Schüler/-innen, im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb – und deren (Veränderungs-) Wünsche an das Ganztagsgeschehens befragen**

Die Auflistung der verschiedenen Kooperationspartner zeigt die Vielfalt der Themen, Akteure und Bereiche auf, denen sich diese Ganztagsgrundschulen öffnen. Außerdem lassen sich anhand der häufigsten Kooperationspartner auch Schwerpunkte aufzeigen. Ein bunter Blumenstrauß an Angeboten macht jedoch noch kein qualitativ hochwertiges Programm. Dennoch kann die Angebotsvielfalt als ein Qualitätsmerkmal des Ganztagsbetriebs bezeichnet werden, da sie die Voraussetzung dafür bietet, dass die schulische Lernkultur erweitert wird und den verschiedenen Lernbedürfnissen der Schüler/-innen so gerecht werden kann. Eine Vielfalt der Angebote allein reicht jedoch nicht aus, ist doch auch die Qualität der pädagogischen Prozesse in den außerunterrichtlichen Angeboten entscheidend, die die Wirksamkeit des Ganztags beeinflusst. In den Ergebnissen der StEG-Studie wurde deutlich, dass die Qualität der Schule und der Angebote einflussreich ist, um eine spezifische Förderung zu leisten. Kritische Größen sind hierbei u.a. die wahrgenommene Qualität der Angebote, wobei Qualität beispielsweise dadurch charakterisiert ist, dass ein Angebot das Interesse der Schüler/-innen weckt, an ihrem Vorwissen anknüpft und ihnen Partizipationsmöglichkeiten bietet. Der Themenbereich ‚Partizipation der Schüler/-innen und Schüler‘ ist hierfür als eines der Schlüsselthemen zu betrachten.

Die Befunde der vorliegenden Befragung machen deutlich, dass an den meisten Schulen der förderbezogene Angebotsbereich nicht abgedeckt ist, der als eine bedeutsame Größe für die Qualität von Schule zu betrachten ist. Hierfür gilt es Unterstützung für die Schulen zu gewährleisten.

- **Informationen, Fortbildungen, etc. für die Schulen zum Thema „Partizipation von Schülerinnen und Schülern“ bereitstellen**
- **Informationen und Fortbildungsmaßnahmen für die Schulen zum Thema „förderbezogene Angebote“ sicherstellen**
- **Die Schüler/-innen hinsichtlich der außerunterrichtlichen Angebote befragen (z.B. eine flächendeckende Befragung der am Ganzttag teilnehmenden Schüler/-innen durchführen; Schulen das Instrumentarium für eine Schülerbefragung an die Hand geben)**

Außerunterrichtliche Angebote gilt es darüber hinaus in einen konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht zu stellen. Dies stellt im Rahmen der Ganztagserschulung die Kür dar, sind dabei doch vielfältige inhaltliche und organisatorische Aspekte zu berücksichtigen. Ganz zentral etwa die Kooperation der Lehrkräfte mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal. Im Hinblick auf die außerunterrichtlichen Angebote stellt die Hausaufgabenthematik ein zentrales Thema dar, das zudem als eines der Schwerpunktthemen der Ganztagserschulung bezeichnet werden kann. Einerseits erhoffen sich Eltern eine Entlastung durch die Bewältigung der Hausaufgaben im Rahmen von nunmehr Schulaufgaben. Andererseits besteht von wissenschaftlicher Seite die Forderung, traditionelle Hausaufgaben in ganztägigen Schulen abzuschaffen und sie zurück in den Schultag (z.B. im Rahmen spezifischer Arbeitsstunden) und schlussendlich in den Unterricht zu verlagern. Schulen verwenden häufig überdimensional große Ressourcen für die Umsetzung der Hausaufgabenbetreuung (von der Konzeption bis zur Realisierung), ohne über den Sinn und Unsinn der traditionellen Hausaufgaben nachzudenken. Unterstützungen und Informationen für die Schulen sind diesbezüglich unabdingbar, gilt es zum einen die Lehrkräfte über veränderte pädagogische Intentionen zu informieren sowie zum anderen die Schulen auf ihrem Weg zu einem veränderten Umgang mit Hausaufgaben zu begleiten (Prozessbegleitung) und Eltern entsprechend erforderliche Informationen zukommen zu lassen.

- **Unterstützung für die Schulen im Hinblick auf die Hausaufgabenthematik bereitstellen (z.B. interne und externe Fortbildungen für die Kollegien organisieren, Schulentwicklungsberatung bzw. Prozessbegleitung vermitteln und gewährleisten, Schulbesuche in Schulen organisieren, die bereits beispielhaft mit der Thematik umgehen, Wege der Elterninformation in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen vorstellen)**
- **Unterstützung für die Schulen im Hinblick auf ‚förderbezogene Angebote und Unterrichtsentwicklung‘ bereitstellen**

IV. Multiprofessionelle Kooperation zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal sowie die Kooperation auf Leitungsebene zwischen der Schule und dem Ganztagssträger

1. Die Befunde zum *Beschäftigungsumfang des weiteren pädagogisch tätigen Personals* (hoher Anteil von mindestens teilzeitbeschäftigten Personen, kaum Personen die weniger als fünf Stunden an der Schule arbeitet) weisen auf eine wirkungsfähige Basis für die Einbindung dieser Personengruppe in das (Gesamt-) Kollegium hin. Zumindest ist das zeitliche Potenzial für verschiedene Möglichkeiten der multiprofessionellen Kooperation zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal vorhanden.

2. Die allgemeinen *Einschätzungen zur multiprofessionellen Kooperation* der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals sind durchschnittlich eher positiv, wobei das pädagogische Personal etwas verhaltener ist. Alles in allem kommen beide Gruppen aber zu ähnlichen Einschätzungen hinsichtlich der Zusammenarbeit. Das Klima untereinander wird eher gut eingeschätzt, so wird berichtet, dass die Lehrkräfte und das pädagogische

sche Personal insgesamt gut miteinander auskommen und sich auch in der Schule wohl fühlen. 10 bis 20 Prozent der Lehrkräfte konnten zu den Fragen keine Angaben machen, so dass vermutet werden kann, dass dieser Anteil an Lehrkräften in sehr geringem oder aber nur sporadischem Kontakt zum weiteren pädagogisch tätigen Personal stehen.

3. Die *unterrichts- bzw. angebotsbezogene multiprofessionelle Kooperation* ist an den Ganztagsgrundschulen sehr gering ausgeprägt (sehr geringe Verzahnung von Unterricht und Ganztagsangeboten). So wird inhaltlich eher nicht zusammengearbeitet, weder in Form von gemeinsam erarbeiteten Unterrichtseinheiten, noch in der gemeinsamen Planung von Förderunterricht für bestimmte Kinder, der Abstimmung von Angebotsinhalten oder gar der kooperativen Durchführung von Angebotelementen. Lediglich hinsichtlich der Erledigung von Hausaufgaben sprechen sich die beiden Statusgruppen ab. Die Kooperation bei sozial-erzieherischen Problemen mit Schülerinnen und Schülern wird im Durchschnitt etwas häufiger praktiziert, als die inhaltlich-konzeptionelle Zusammenarbeit.

4. Hinsichtlich der *strukturellen Bedingungen für die Zusammenarbeit* gibt das pädagogische Personal an, dass es insgesamt zu wenig Zeit hat, um mit den Lehrkräften zu kooperieren (die Lehrkräfte berichten dagegen eher weniger von einem Zeitproblem). Zudem stehen nicht ausreichend Arbeitsräume zur Verfügung und feste Besprechungszeiten für den Austausch und die Zusammenarbeit sind auch eher wenig vorhanden; diese Einschätzungen teilen ebenso die Lehrkräfte.

5. *Gemeinsame Elternarbeit* (z.B. gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden) wird von den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal kaum praktiziert.

6. Von dem pädagogisch tätige Personal und den Lehrkräften wird die multiprofessionelle Kooperation gleichermaßen eher als Entlastung (*Entlastungsfunktion der multiprofessionellen Kooperation*) wahrgenommen, vor allem im Zusammenhang mit der gemeinsamen Bearbeitung von Schülerproblemen.

7. Das Gefühl der *Eingebundenheit in die Schulgemeinschaft* ist auf Seiten des pädagogischen Personals vorhanden. So stimmen die meisten pädagogisch tätigen Personen den Aussagen zu, dass sie sich als Teil des Kollegiums bzw. der Schulgemeinschaft fühlen und auch zu offiziellen und zum Teil bei inoffiziellen schulischen Veranstaltungen eingeladen werden. Zudem werden sie an der Vorbereitung und Durchführung von schulischen Veranstaltungen beteiligt.

8. Hinsichtlich der *Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten* zeigt sich, dass der Unterricht und die außerunterrichtlichen Angebote eher wenig miteinander verknüpft sind. So spielt die konzeptionelle und inhaltliche Verknüpfung der beiden Bereiche eine eher untergeordnete Rolle. Die Themen in den Angeboten werden eher nicht mit den Unterrichtsthemen in Verbindung gebracht.

9. Die *Kooperation zwischen Schulleitungskräften und Ganztagskoordinator/-innen mit Personen des Schulträgers* ist an den untersuchten Schulen als eher hoch einzustufen (siehe hierzu auch die Ausführungen zur Gremienarbeit). So werden etwa Treffen genutzt, um Vereinbarungen zum Umgang mit Konflikten zu fixieren und gemeinsame Raumnutzungskonzepte entwickelt. Auch gemeinsame Jahresplanungen sind nicht selten. Eine Dienstleistungsvereinbarung hat knapp die Hälfte der Schulen mit dem Träger des Ganztagsbetriebs beschlossen. Über Inhalte und Qualität der durchgeführten Angebote wird eher mit dem Träger des Ganztagsbetriebs und weniger mit den außerschulischen Kooperationspartnern beraten. An den meisten Schulen finden Treffen zwischen der Ganztagskoordination und den Lehrkräften bzw. den zuständigen Personen des Ganztagssträgers statt.

HANDLUNGSHINWEISE (4)

Die Ergebnisse der Befragungen zur Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal, bieten fundierte Erkenntnisse für weitere Entwicklungsschritte. Die Befragung hat

ergeben, dass das Klima untereinander als eher gut eingeschätzt wird, eine Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Elementen jedoch sehr gering ausgeprägt ist, wobei inhaltlich offensichtlich wenig zusammengearbeitet und eine gemeinsame Elternarbeit kaum realisiert wird. Dem weiteren pädagogisch tätigen Personal bleibt zu wenig Zeit um mit den Lehrkräften zu kooperieren. Es gibt keine festen Besprechungszeiten zwischen den beiden Berufsgruppen und nicht ausreichend Arbeitsräume.

Die StEG-Studie hat jedoch gezeigt, dass eine statistisch nachweisbare Verbesserung der Verknüpfung von Unterricht und Angeboten erfolgt, wenn u.a. der Austausch zwischen Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal gesichert ist, eine Zusammenarbeit speziell bei der Begleitung und Förderung von Schülerinnen und Schülern erfolgt oder eine inhaltliche Abstimmung von Unterricht und Ganztagsangeboten sichergestellt ist. Verbindende Elemente für eine Verknüpfung von Unterricht und Angeboten sind einheitliche Leitlinien für Unterricht und Ganztage, aufeinander bezogene Lehr- und Lernziele, aufeinander abgestimmte Lernprozesse, ein konsistentes Methodeninventar sowie ein kontinuierlicher Informationsfluss zwischen dem unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich. Insgesamt hat sich bei StEG auch gezeigt, dass vor allem eine stärkere Beteiligung der Lehrkräfte und des weiteren pädagogisch tätigen Personals an der Planung, Gestaltung und Entwicklung des Ganztags ein wichtiger Ansatzpunkt für eine Schulentwicklungsarbeit ist, die zur Verknüpfung von Ganztagsangeboten und Unterricht beiträgt.

Förderliche Bedingungen für die Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten schaffen. Beispielhafte Anregungen:

- Austausch zwischen Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal sichern und Kooperationsituationen möglich machen (z.B. regelmäßige gegenseitige Hospitationen fördern und ermöglichen, gemeinsame Mittagsmahlzeit als Anlass für Kooperationen nutzen, gemeinsame Fortbildungen ermöglichen und durchführen)
- Zusammenarbeit bei der Begleitung und Förderung von Schülerinnen und Schülern fördern (z.B. Teamkonstellationen zwischen Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal implementieren)
- Inhaltliche Abstimmung von Unterricht und Ganztagsangeboten konzeptionell verankern
- Einheitliche Leitlinien für Unterricht und Ganztage im Schulprogramm und Ganztagekonzept festlegen
- Aufeinander bezogene Lehr- und Lernziele zwischen Lehrkräften weiterem und pädagogisch tätigem Personal schriftlich vereinbaren
- Aufeinander abgestimmte Lernprozesse realisieren (z.B. im Rahmen von Projektwochen)
- Ein gemeinsames konsistentes Methodeninventar entwickeln
- Für einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen den Lehrkräften und Kräften des weiteren pädagogisch tätigen Personals sorgen (z.B. feste Kooperationszeiten im Stundenplan verankern, Räumlichkeiten reservieren, informelle Treffen beispielsweise innerhalb von Pausenzeiten ermöglichen)
- Explizit das weitere pädagogisch tätige Personal an der Planung, Gestaltung und Entwicklung des Ganztags beteiligen (z.B. in Arbeitskreise einbeziehen)
- Die Beteiligung der Lehrkräfte in Bezug auf die Durchführung und Gestaltung von Ganztagsangeboten fördern
- Schulische Netzwerke ins Leben rufen, die die Kooperation von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal unterstützen und begleiten.

V. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

1. Die Angaben der Schulleitungen zu den *verlässlichen Schulzeiten bzw. Öffnungszeiten des Ganztagsbetriebs* zeigen, dass die Schulen an allen fünf Wochentagen verlässliche Betreuungszeiten bis spät in den Nachmittag hinein (17:00 Uhr) anbieten. Die Schulen bieten gleichzeitig zum Teil früh beginnende Betreuungszeiten an (meist zwischen 07:00 und 07:30 Uhr, teilweise sogar ab 06:30 Uhr).

2. *Ferienbetreuungsprogramme* als Ergänzung zum schulischen Ganztagsbetrieb werden an insgesamt sieben Schulen bereitgestellt. Die verlässlichen Öffnungszeiten der Schulen für Ferienzeiten sind dabei in etwa identisch mit denjenigen, die auch während der regulären Schulzeit gelten. In wenigen Fällen werden reduzierte Betreuungszeiten sichergestellt.

HANDLUNGSHINWEISE (5)

Verlässliche Betreuungszeiten gelten als Grundlage für eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Diesbezüglich können die derzeitigen zeitlichen Strukturen der Wolfsburger Ganztagsgrundschulen begünstigend wirken. Die Stadt Wolfsburg als Standort der Volkswagen Werke, bietet vielen Menschen Arbeit. Es ist zu vermuten, dass in den einzelnen Grundschulen eine relativ hohe Anzahl an Kindern sind, deren Väter und Mütter in den Volkswagen Werken arbeiten und auch Schichtdienst zu verrichten haben. Aus diesem Grunde erscheint es erforderlich, verlässliche Betreuungszeiten in den Schulen anzubieten, die bereits in den frühen Morgenstunden beginnen und sich bis in den späten Nachmittag erstrecken. Gleichzeitig erscheint es sinnvoll, ausreichend Betreuungsangebote für die Ferienzeiten vorzuhalten. Obwohl die Ergebnisse der Befragung ein relativ gutes Betreuungsangebot zeigen, erscheint es im Sinne eines passgenauen Angebotes und im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erforderlich, eine Elternbefragung hinsichtlich ausreichender bzw. gewünschter Öffnungszeiten durchzuführen.

- **Eltern im Hinblick auf ausreichende bzw. nicht ausreichende Öffnungszeiten befragen**
- **Eltern, der am Ganztage teilnehmenden Schüler/-innen, hinsichtlich der Vorteile durch die Ganztagschule für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf befragen**

VI. Zufriedenheiten und Veränderungsbedarfe hinsichtlich des Ganztagsbetriebs

1. Alles in allem äußern sich alle befragten Akteure hinsichtlich der *Zufriedenheit mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs* eher positiv. Besonders überzeugt ist das weitere pädagogisch tätige Personal von der Auswahl und Zusammenstellung sowie der Durchführung der Ganztageelemente. Auch die Vertreter/-innen der Eltern zeigen sich insgesamt im Durchschnitt eher zufrieden mit den Ganztagsbetrieben der Schulen. Mit *zeitlich-organisatorischen Aspekten*, wie z.B. der zeitlichen Organisation der Schulwoche, dem Rhythmus des Schultages oder dem zeitlichen Umfang des Ganztagsbetriebs, sind die Elternvertretungen sehr zufrieden. Gleiches gilt auch für die von den Schulen bereitgestellten verlässlichen Betreuungszeiten und Ferienbetreuungsangeboten; dieses Ergebnis ist vor allem hinsichtlich des Aspekts der *Vereinbarkeit von Familie und Beruf* mehr als erfreulich. Auch in Bezug auf Aspekte der Gestaltung, Auswahl und Zusammenstellung der Elemente, der Durchführung von Angeboten im Ganztage und der Anzahl an Bewegungs- und Spielpausen zeigen sich die Eltern zufrieden. Mit den Fördermaßnahmen (z.B. Lernfördermaßnahmen, Beaufsichtigung und gezielte Hilfestellung für Hausaufgaben) zeigen sie sich etwas weniger zufrieden. Wohingegen Aspekte der Ressourcenausstattung (Anzahl der Mitarbeiter/-innen im Ganztage, Ausstattung mit Lern-, Spiel- und Freizeitmaterial) deutlich positiver beurteilt werden.

2. *Veränderungsbedarf hinsichtlich des Ganztagsbetriebs* sehen die Schulleitungskräfte und Ganztagskoordinator/-innen vor allem im Hinblick auf die multiprofessionelle Kooperation bzw. die eher wenig förderlichen räumlichen und zeitlichen Bedingungen für eine Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Kräften des weiteren pädagogisch tätigen Personals. Der Großteil dieser Personenkreise befürwortet längere Anwesenheitszeiten der Lehrkräfte in der Schule sowie die Verteilung des Unterrichts über den ganzen Tag (im Sinne eines ‚rhythmisierten‘ Tagesablaufs). Die Lehrkräfte weisen vor allem auf die Notwendigkeit hin, dass bessere räumliche und zeitliche Bedingungen für die Zusammenarbeit mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal geschaffen werden müssen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Lehrkräfte und der Kräfte des weiteren pädagogisch tätigen Personals weist darauf hin, dass sowohl die Einbeziehung der Schüler/-innen, als auch die der Eltern und Erziehungsberechtigten stärker verfolgt werden müsste. Die *Elternvertreter/-innen* sehen insgesamt jedoch nur wenig Veränderungsbedarf. Dieses Ergebnis spiegelt vor allem die positiven Angaben zur Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb durch die Elternvertreter/-innen. Den größten Entwicklungsbedarf sehen die Elternvertreter/-innen hinsichtlich einer fokussierten individuellen Förderung der Kinder und in einem stärkeren Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus. In Bezug auf die Qualität der Angebote sowie einer verstärkten Beteiligung der Eltern sehen sie etwas, aber dennoch wenig Bedarf.

HANDLUNGSHINWEISE (6)

Aus den Aussagen der befragten Akteursgruppen (mit Ausnahme der Elternvertreter/-innen) konnte vor allem in einem Bereich eine übereinstimmende und somit eindeutige Handlungs- und Entwicklungsnotwendigkeit extrahiert werden:

- **Die Schaffung förderlicher struktureller Bedingungen für die Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen der Lehrkräfte und dem weiterem pädagogisch tätigem Personal**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Hoffnung – die Schulen erkennen aus den Ergebnissen ein Anregungspotential für ihren weiteren Entwicklungsprozess im Ganztagsgeschehen – größtenteils erfüllt hat. Zumal neun der fünfzehn untersuchten Schulen eine schulindividuelle Ergebnismeldung in Auftrag gegeben haben und durch ein datengestütztes Feedback somit die Gelegenheit erhalten, dies als Grundlage für weitere Schulentwicklungsmaßnahmen zu nutzen.

Insgesamt zeigt sich, dass die untersuchten Wolfsburger Ganztagsgrundschulen auf einem guten Entwicklungsweg sind und dies größtenteils auch selbst so empfinden. Ein besonderer Unterstützungsbedarf hat sich jedoch im Hinblick auf die Umsetzung einer zielführenden Kooperation bzw. Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigem Personal herauskristallisiert. Das *„Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg“* mit seinen Standards für das Nachmittagsangebot erscheint von den Schulen zudem in weiten Teilen berücksichtigt und umgesetzt zu sein.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: In welchem Schuljahr wurde der Ganztagsbetrieb eingeführt? (n = 14).....	16
Abbildung 2: Seit wie vielen Jahren sind die Schulleitungen als Schulleitungen an den Schulen tätig? (n = 16).....	16
Abbildung 3: Anzahl der Schüler/-innen an der Schule insgesamt - Schulgröße (n = 12)	17
Abbildung 4: Anzahl Schüler/-innen die am Ganztagsbetrieb teilnehmen – Teilnahmequote (n = 12)	18
Abbildung 5: Werden auch in den Ferien Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten bereitgestellt? (n = 14)	20
Abbildung 6: Wer führt die Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten in den Ferien hauptsächlich durch? (n = 8).....	20
Abbildung 7: Welche Angebote bzw. Betreuungsmöglichkeiten werden in den Ferien bereitgestellt? (n = 8)	21
Abbildung 8: Anzahl der außerschulischen Kooperationspartner die im 2. Schulhalbjahr 2014/15 Angebote durchgeführt haben (n = 12)	22
Abbildung 9: Welche außerschulischen Kooperationspartner haben im 2. Schulhalbjahr 2014/15 Angebote im Ganztagsbetrieb durchgeführt? (n = 17).....	23
Abbildung 10: Geschlechtsverteilung des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals (n = 96).....	24
Abbildung 11: Altersverteilung des an den Schulen tätigen pädagogischen Personals (n = 95).....	25
Abbildung 12: Seit wann ist das pädagogisch tätige Personal an den befragten Schulen tätig? (n = 92)	25
Abbildung 13: Berufliche Qualifikation des an den Schulen pädagogisch tätigen Personals (n = 69).....	26
Abbildung 14: Beschäftigungsverhältnis des weiteren pädagogisch tätigen Personals an den Schulen (n = 94).....	27
Abbildung 15: Stundenumfang des Beschäftigungsverhältnisses des an den Schulen tätigen pädagogischen Personals (n = 93)	27
Abbildung 16: Welche Räume stehen in den Schulen zur Verfügung? (n = 14).....	28
Abbildung 17: Zufriedenheit der <i>Schulleitung</i> und der <i>Ganztagskoordination</i> mit der räumlichen, personellen und materiellen Ressourcenausstattung der Schule	29
Abbildung 18: Liegt für den Ganztagsbetrieb ein schriftlich vorgelegtes und beschlossenes Konzept vor? (n = 13).....	30
Abbildung 19: In welchen Bereichen liegt der inhaltliche Fokus des Ganztagskonzepts? (n = 14).....	31
Abbildung 20: Inwieweit werden im Ganztagskonzept (bzw. Schulprogramm) Aussagen zu folgenden Arbeitsfeldern gemacht? (n = 14)	32
Abbildung 21: Welche Maßnahmen zur Entwicklung des Ganztagskonzepts wurden durchgeführt? Waren die Lehrkräfte daran beteiligt? (n = 113).....	33
Abbildung 22: Sind Personen des Ganztagssträgers sowie der außerschulischen Kooperationspartner an der konzeptionellen Arbeit an der Schule beteiligt? (n = 13)	34
Abbildung 23: Ziele von Ganztagssschule aus Sicht der <i>Schulleitung</i> und der <i>Ganztagskoordination</i>	35
Abbildung 24: Ziele von Ganztagssschule aus Sicht der <i>Lehrkräfte</i> und des <i>weiteren pädagogisch tätigen Personals</i>	36
Abbildung 25: Inwieweit können die Ziele unter den gegenwärtigen Bedingungen der Schulen umgesetzt werden?	37
Abbildung 26: In welchen Bereichen gab es in der Startphase der Entwicklung des Ganztagsbetriebs Schwierigkeiten? (n = 16)	38
Abbildung 27: Was hat bisher bei der Entwicklung des Ganztagsbetriebs geholfen? (n = 15).....	39
Abbildung 28: Wichtigkeit von Unterstützung (z.B. durch Fortbildung, Beratung, Handreichungen) zu zentralen schulischen Themen (n = 17).....	40
Abbildung 29: Welche Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung wurden in den letzten drei Jahren durchgeführt? (n = 16)41	
Abbildung 30: Beteiligung der <i>Lehrkräfte</i> und des <i>pädagogischen Personals</i> an der Entwicklung der Ganztags-angebote bzw. des Ganztagsbetriebs während der Entstehungsphase	42
Abbildung 31: Zufriedenheit der <i>Lehrkräfte</i> und des pädagogischen Personals mit dem Ausmaß der Eingebundenheit in die Entwicklung der Ganztagsangebote bzw. des Ganztagsbetriebs	42
Abbildung 32: Eingebundenheit der <i>Lehrkräfte</i> und des <i>weiteren pädagogisch tätigen Personals</i> in den laufenden Ganztagsbetrieb.....	43
Abbildung 33: An wie vielen Fortbildungsmaßnahmen haben die Lehrkräfte in den letzten drei Jahren teilgenommen? Wie viele Fortbildungen wurden davon zum Thema 'Ganztagssschule' und zusammen mit dem pädagogischen Personal besucht? (n = 111).....	44
Abbildung 34: An wie vielen Fortbildungsmaßnahmen haben <i>Personen des pädagogischen Personals</i> in den letzten drei Jahren teilgenommen? Wie viele Fortbildungen wurden davon zum Thema 'Ganztagssschule' und zusammen mit den Lehrkräften besucht? (n = 74)	45
Abbildung 35: Welche Arbeitsformen gibt es an den Schulen? Welche werden unter Einbezug von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigen Personal durchgeführt? (n = 13)	46
Abbildung 36: In welchen schulischen Gremien arbeiten die Lehrkräfte mit? (n = 131)	46
Abbildung 37: In welchen Schulgremien sind Personen des Trägers des Ganztagsbetriebs und der außerschulischen Kooperationspartner vertreten? (n = 14).....	47

Abbildung 38: In welchen schulischen Kooperationsgremien sind Mitarbeiter des pädagogisch tätigen Personals vertreten? (n = 89)....	47
Abbildung 39: Gibt es einen speziellen Steuerkreis zur weiteren Entwicklung des Ganztagsbetriebs? (n = 12).....	48
Abbildung 40: Wie häufig tagt der Steuerkreis pro Schulhalbjahr? (n = 12).....	48
Abbildung 41: Welche Personengruppen sind Mitglieder des Steuerkreises? (n = 12).....	49
Abbildung 42: Zu welchen Themen wird im Rahmen des Steuerkreises konzeptionell gearbeitet? (n = 11).....	49
Abbildung 43: In welchen schulischen Gremien arbeiten die Elternvertreter/-innen der Schulen mit? (n = 16).....	50
Abbildung 44: Wie häufig tagt der Schulvorstand pro Schulhalbjahr? (n = 14).....	51
Abbildung 45: Nehmen die Elternvertreter/-innen regelmäßig an den Sitzungen des Schulvorstandes teil? (n = 14).....	51
Abbildung 46: Zu welchen Themen und Inhalten wird im Rahmen des Schulvorstandes gearbeitet? Sind die Elternvertreter/-innen an Entscheidungen zu diesen Themen beteiligt? (n = 15).....	52
Abbildung 47: Werden im Vorfeld der Sitzungen Themen und Inhalte im kleineren Personenkreis (z.B. Zusammen mit Lehrkräften und/ oder pädagogischem Personal) vordiskutiert bzw. Meinungsbilder erstellt? (n = 13).....	53
Abbildung 48: Gibt es für den Schulvorstand eine Geschäftsordnung, die den Verfahrensablauf der Sitzungen regelt (z.B. zum Umgang mit Konflikten)? (n = 11).....	53
Abbildung 49: Werden Informationen über die Tagesordnungspunkte und Verhandlungsergebnisse des Schulvorstandes für die Schulöffentlichkeit bereitgestellt? (n = 13).....	54
Abbildung 50: Sind die Sitzungsprotokolle des Schulvorstandes schulöffentlich einsehbar? (n = 12).....	54
Abbildung 51: Anmeldesituation im 2. Schulhalbjahr 2014/15 (n = 14).....	55
Abbildung 52: Welche Ganztageelemente werden an den Schulen praktiziert und durchgeführt? (n = 14).....	56
Abbildung 53: Vom <i>weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften</i> durchgeführte Angebotselemente – Fördergruppen und Förderunterricht.....	58
Abbildung 54: Vom <i>weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften</i> durchgeführte Angebotselemente – Fachbezogene Lernangebote.....	58
Abbildung 55: Vom <i>weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften</i> durchgeführte Angebotselemente – Fachunabhängige Lernangebote.....	59
Abbildung 56: Vom <i>weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften</i> durchgeführte Angebotselemente – Vorrübergehende und dauerhafte Angebote.....	59
Abbildung 57: Vom <i>weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften</i> durchgeführte Angebotselemente – Unregelmäßige Angebote und Veranstaltungen.....	60
Abbildung 58: Vom <i>weiteren pädagogisch tätigen Personal und Lehrkräften</i> durchgeführte Angebotselemente – Betreuung und Aufsicht.....	60
Abbildung 59: Werden an den Schulen Angebote für bestimmte Schülergruppen durchgeführt? (n = 14).....	61
Abbildung 60: Welche Aspekte werden bei der Auswahl und Zusammenstellung der Ganztagsangebote berücksichtigt? (n = 14).....	62
Abbildung 61: Schülerorientierung in den Ganztagsangeboten.....	63
Abbildung 62: Werden an den Schulen Hausaufgaben erteilt? (n = 14).....	64
Abbildung 63: Wer führt im Rahmen des Ganztags die Hausaufgabenbetreuung durch? (n = 14).....	64
Abbildung 64: Essen die Lehrkräfte gemeinsam mit den Schüler/-innen ihrer Klasse zu Mittag? (n = 124).....	65
Abbildung 65: Nehmen die Lehrkräfte ihr Mittagessen in der Mensa der Schule ein? (n = 124).....	65
Abbildung 66: (Konzeptionelle) Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angebote (n = 17).....	66
Abbildung 67: Sind die Lehrkräfte auch im Rahmen des Ganztags anwesend? (n = 18).....	67
Abbildung 68: Zufriedenheit der Schulleitung sowie der Ganztagskoordination mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs.....	68
Abbildung 69: Zufriedenheit der Lehrkräfte sowie des pädagogischen Personals mit der Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebs.....	68
Abbildung 70: Zufriedenheit der Eltern mit verschiedenen Aspekten des Ganztagsbetriebs (n = 16).....	69
Abbildung 71: Zufriedenheit der schulischen Akteure mit dem Ganztagsbetrieb insgesamt.....	70
Abbildung 72: Veränderungsbedarfe aus Sicht der Schulleitung und der Ganztagskoordination hinsichtlich des Ganztagsbetriebs.....	71
Abbildung 73: Veränderungsbedarfe aus Sicht der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals hinsichtlich des Ganztagsbetriebs.....	72
Abbildung 74: Veränderungsbedarfe aus Sicht der Eltern hinsichtlich des Ganztagsbetriebs (n = 16).....	73
Abbildung 75: Beurteilung verschiedener Aspekte der Kooperation zwischen Lehrkräften und dem pädagogischen Personal.....	74
Abbildung 76: Angebots- bzw. unterrichtsbezogene Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischem Personal - aus Sicht des pädagogischen Personals (n = 93).....	75
Abbildung 77: Zusammenarbeit der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals bei sozial-erzieherischen Problemen - aus Sicht des pädagogischen Personals (n = 93).....	76
Abbildung 78: Formelle und organisatorische Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischem Personal - aus Sicht des pädagogischen Personals (n = 93).....	77

Abbildung 79: Gemeinsame Elternarbeit von Lehrkräften und pädagogischem Personal – aus der Sicht der Lehrkräfte (n = 115)	77
Abbildung 80: Gemeinsame Teilnahme der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals an schulischen Ausflügen	78
Abbildung 81: In welchem zeitlichen Rahmen arbeiten die <i>Lehrkräfte</i> mit dem pädagogischen Personal zusammen? (n = 118).....	78
Abbildung 82: Entlastung der <i>Lehrkräfte</i> durch die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal (n = 115)	79
Abbildung 83: Wird die Kooperation mit den Lehrkräften vom <i>pädagogisch tätigen Personal</i> als Bereicherung wahrgenommen? (n = 89)	79
Abbildung 84: Formen der Zusammenarbeit zwischen den Ganztagskoordinatoren und der Schulleitung	80
Abbildung 85: Werden an den Schulen gesonderte Treffen oder Sitzungen zur besseren Vereinbarkeit der Arbeit zwischen den <i>Ganztagskoordinatoren</i> und weiteren schulischen Akteuren durchgeführt? (n = 14).....	81
Abbildung 86: Formale Zusammenarbeit der <i>Schulleitung</i> mit zuständigen Personen des Ganztagssträgers (n = 18).....	81
Abbildung 87: Häufigkeit des Austauschs des <i>pädagogischen Personals</i> mit der Schulleitung und der Ganztagskoordination hinsichtlich der Inhalte und Form der Ganztagsangebote (n = 91)	82
Abbildung 88: Zusammenarbeit des pädagogischen Personals mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten (n = 91)	82
Abbildung 89: Einschätzungen der Lehrkräfte zum Umfang der Elternmitarbeit an der Schule (n = 112).....	83
Abbildung 90: Innovationsbereitschaft des Lehrerkollegiums (n = 123).....	84
Abbildung 91: Kollegialer Zusammenhalt der Lehrkräfte (n = 123)	85
Abbildung 92: Erlebte Belastung im Lehrerberuf (n = 125)	86
Abbildung 93: Inwieweit fühlen sich die pädagogisch tätigen Personen der Ganztagssträger in die Schule eingebunden? (n = 93).....	87

Kontakt

Dr. Ilse Kamski

Lea Spillebeen, M.A.

kamski. SCHULE. WISSENSCHAFT. BERATUNG

Amselweg 3
D-58710 Menden

mail. info@kamski.org
phone. +49 2373-9480039
www.kamski.org

kamski.
SCHULE . WISSENSCHAFT . BERATUNG
